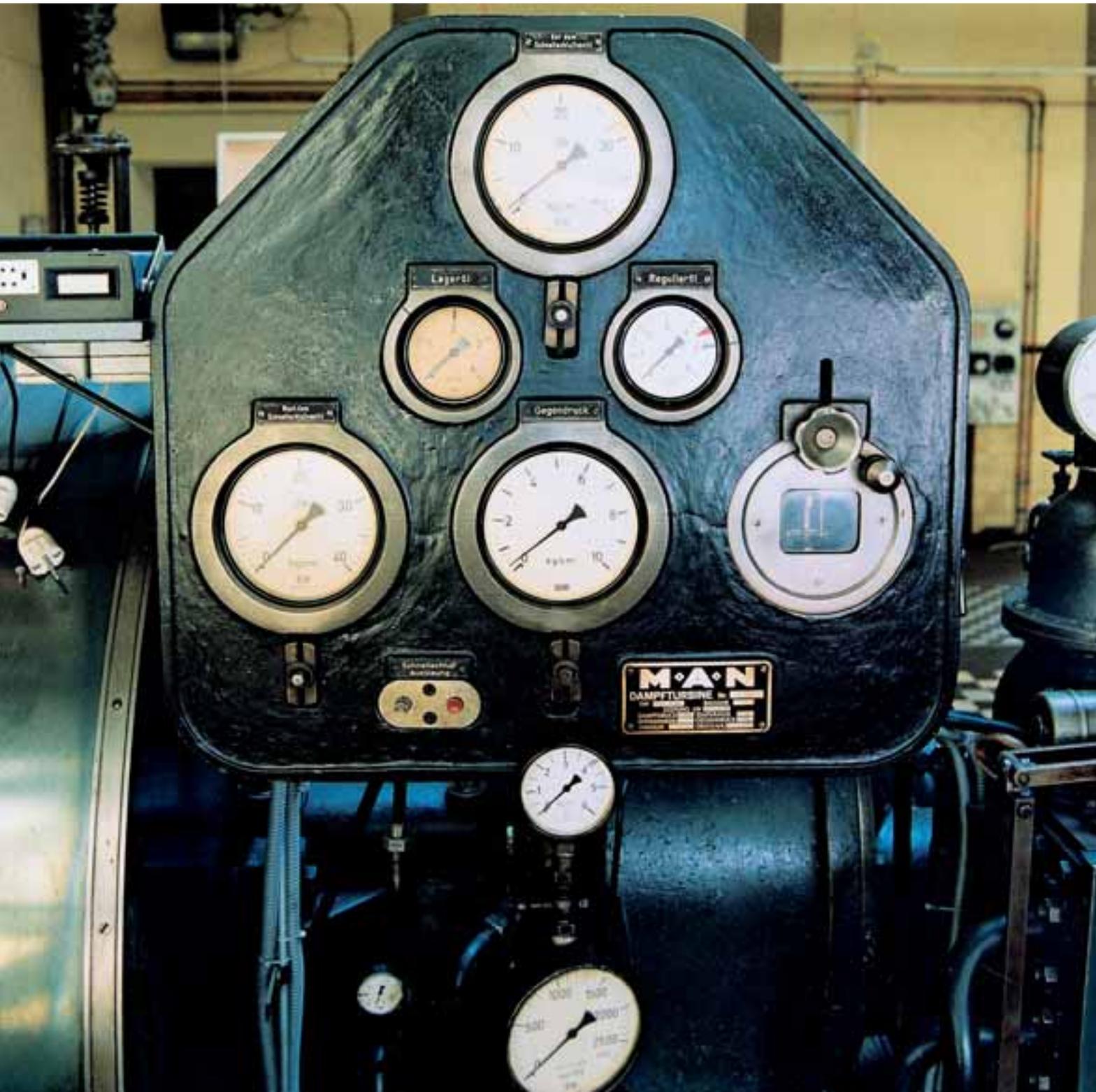


# RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 10 · Oktober 2006 · F 5892



„Was unsere Leistung betrifft,  
legen wir zusammen noch einen drauf.“



Es ist soweit: Die erfolgreichen Unternehmen Hager Dental, Henry Schein DentConcept und demedis dental depot schließen sich als Henry Schein Dental Depot zusammen.

Was bedeutet das für Sie? Ganz einfach: Persönliche und individuelle Betreuung mit jetzt noch größerer Leistungsvielfalt. Und vieles mehr.  
Mehr Produkte, mehr Service, mehr Kundennähe.  
Und Ihre persönlichen Ansprechpartner bleiben die gleichen.

HAGER DENTAL + HENRY SCHEIN<sup>®</sup> DENTCONCEPT<sup>®</sup> + demedis dental depot =

HENRY SCHEIN<sup>®</sup>  
DENTAL DEPOT

**Erfolg verbindet.**



# Stillstand, den gibt es nicht!

Von allen Seiten, so scheint es, wird im Moment die Einzelpraxis attackiert. Dabei ist sie seit Jahrzehnten ein Garant für die einmalig gute medizinische und zahnmedizinische ambulante Versorgung der Bevölkerung. Arzt und Zahnarzt sollten, so die Idee der Freiberuflichkeit, wie Anwälte und Steuerberater ihre wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben eigenverantwortlich erfüllen, ohne dabei andauernd ökonomischem Druck und erst recht keinem ökonomischen Diktat unterworfen zu sein. Wohl kein Mediziner und auch kein Patient möchte an diesem Zustand etwas ändern. Dennoch sind große Umwälzungen bereits im Gange und sollen durch eine ganze Reihe von Gesetzesvorhaben noch weiter vorangetrieben werden: Zu nennen wären „VändG“ (Vertragsarztrechtsänderungsgesetz), „VVG“ (Versicherungsvertragsgesetz), „GOZ-Novellierung“ und last but not least „GKV-WSC“ (Wettbewerbsstärkungsgesetz), eine Front, an der allenfalls scheinbar Stillstand herrscht.

Schon aus vorangehenden Gesetzesänderungen im GKV-Modernisierungsgesetz, mehr noch sozusagen im vorausweisenden Gehorsam gegenüber den erst noch zu beschließenden Neuregelungen, gibt es große Bewegungen auf dem Markt der „Zahnmedizin“. McZahn ist dafür nur deshalb Stichwortgeber, weil der Geschäftsplan eines Krefelder Unternehmers in geradezu gigantischer Weise von den Medien aufgebauscht und vor der Öffnung auch nur einer Praxis öffentlich diskutiert wurde und wird. Das Vorhaben, im medizinischen Bereich eine Praxiskette und ein Franchisesystem einzuführen, steht zweifelsohne im stärksten Kontrast zu unseren Vorstellungen davon, wie ein Freiberufler seine Zahnarztpraxis selbstständig und unabhängig führt. Wenn wir seit langem mehr Wettbewerb gefordert haben, dann war damit Wettbewerb um – noch mehr – Qualität gemeint und keinesfalls Preisdumping.

Wettbewerb ist jedoch nicht in einer gewünschten Form installierbar, schon gar nicht von einem Marktteilnehmer. Er entwickelt sich auf dem Markt zwischen allen Marktteilnehmern im Rahmen ökonomischer und politischer Voraussetzungen und mit großer Eigendynamik. Wie auch immer man McZahn bewertet, für die grundsätzliche Richtung sind die Pfähle bereits von ganz anderen eingeschlagen worden. Große Veränderungen stehen uns bevor, daran besteht meines Erachtens kein Zweifel. In deren Gefolge wird sich jeder von uns,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

als selbstständiger Zahnarzt, aber auch die Berufsgruppe der Zahnärzte, neu orientieren müssen. Die Konsequenzen der veränderten Rahmenbedingungen sind nicht aufzuhalten. Sie haben nämlich gesellschaftliche Ursachen und verlaufen demnach unabhängig von einzelnen Gesetzen und individuellen Geschäftsideen.

Das starre, sehr regulierte GKV-System ist in Bewegung geraten. Die wachsenden Freiheitsgrade werden, das ist geradezu logisch, zunächst von vorurteilslosen, hoffentlich nicht auch von skrupellosen Dritten genutzt. Gerade deshalb gilt es jetzt, die vorhandenen Strukturen der Zahnärzteschaft im Sinne eines Erhalts der Freiberuflichkeit und zum Schutz der Einzelpraxis zu nutzen und noch enger zusammenzustehen, von Kammer, KZV, und politischen Verbänden bis hin zu den regionalen Initiativen und Stammtischen. Über kurz oder lang können vielleicht nur noch professionell vorbereitete Vertragsgemeinschaften den Rückhalt bieten, um sonst übermächtigen Anbietern mit gleichlangen Spieß entgegenzutreten.

*ZA Martin Hendges*



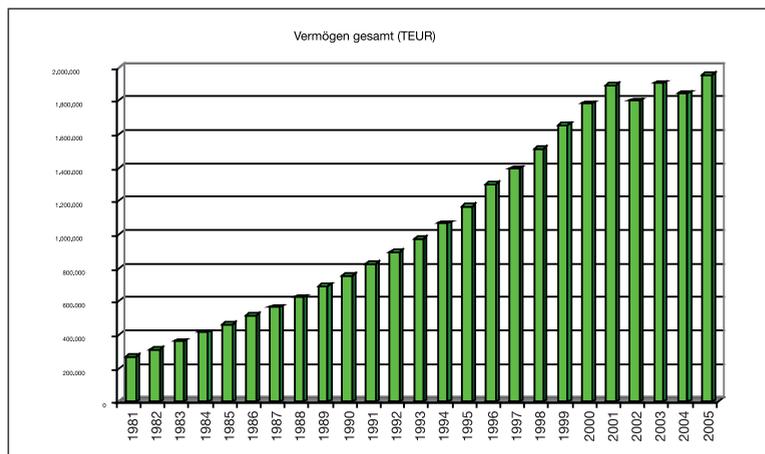
Der politische und gesundheitspolitische Teil deckt ein breites Spektrum bundes- und landespolitischer Themen ab, unter anderem mit Berichten über einen Vortrag von CSU-MdB Wolfgang Zöller zur Gesundheits-



reform und eine Podiumsdiskussion mit der Patientenbeauftragten Helga Kühn-Mengel (SPD) sowie einem Interview mit Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP). **ab Seite 468**

Immer wieder kündigen die Verantwortlichen die rasche Einführung der elektronischen Gesundheitskarte an. Dass in Wirklichkeit keine Fortschritte zu vermelden sind, zeigen Berichte von der IT-Trends Medizin/Health Telematics in Essen und einem Round-Table-Gespräch der Techniker Krankenkasse. Sollten die Probleme der Telematik allerdings irgendwann einmal gelöst werden, ist ein hoher Zeit- und Kostenaufwand für Ärzte und Zahnärzte zu befürchten.

**ab Seite 478**



Der Verwaltungsausschuss des Versorgungswerks der Zahnärztekammer Nordrhein hat seinen Geschäftsbericht für das 49. Geschäftsjahr (1. 1. bis 31. 12. 2005) vorgelegt, den wir Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen.

**ab Seite 484**

Auch Kleinbetriebe können ihren Mitarbeitern helfen, bei den Fahrtkosten zu sparen. Die kostengünstigen Firmen-Tickets berechtigen zur Nutzung des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs nicht nur für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, sondern darüber hinaus zu beliebig vielen Fahrten innerhalb der entsprechenden Preisstufe an sieben Tagen der Woche.



**ab Seite 487**

**Zahnärztekammer Nordrhein/VZN**

VZN vor Ort	476
VZN: Geschäftsbericht für das 49. Geschäftsjahr	484
Die Zahnärztekammer gratuliert	514

**Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein**

Ausschreibung von Zahnarztsitzen	501
----------------------------------	-----

**Berufsausübung**

Firmen-Tickets für alle Mitarbeiter	487
Fax-Anfrage zum MPG	488

**Gesundheitspolitik**

CSU-MdB Wolfgang Zöller zur Gesundheitsreform	468
Talkrunde mit H. Kühn-Mengel und W. Zylajew	472
Dr. Philipp Rösler (FDP) zur Kindergesundheit	474
RZB-Interview mit Prof. Dr. A. Pinkwart (FDP)	476
TK: Round-Table-Gespräch zur Telematik	478
IT-Trends Medizin/Health Telematics in Essen	481

**Aus Nordrhein/Berufsverbände**

DZV-Update-Seminare zu Festzuschüssen	486
---------------------------------------	-----

**Fortbildung**

Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut Stammzellen von der Zahnpulpa (Übersetzung)	490
Plaques als Biofilm und mikrobielle Gemeinschaft (Übersetzung)	496
497	497

**Historisches/Nach der Praxis**

NRW vor 60 Jahren gegründet „Operation Marriage“	477
Dr. Andreas Rattay, singender Dentist	502

**Hilfsorganisationen**

Zahngold hilft Menschen in Not	509
--------------------------------	-----

**Informationen**

Das Gute im Tee	498
-----------------	-----

**Rubriken**

Bekanntgaben	483, 489, 494, 495, 496, 497, 500, 503, 505, 509, 513, 515, 516, 517, 519
Editorial	465
Freizeitipp	511
Für Sie gelesen	473, 480, 508, 510, 518, 519
Kochen und genießen	510
Humor	520
Impressum	507
Personalien	504, 506, 508
Zahnärzte-Stammtische	514

**Titelfoto:** Neddermeyer

**Beilagen:** Belmont, Frankfurt Gerl, Köln

Funktion in ihrer schönsten Form

# linux



Sie möchten Ihrer Praxis mehr Individualität und persönliches Profil geben? Das neue Behandlungsmöbel Linux passt sich Ihren Vorstellungen an: mit einer unerschöpflichen Vielfalt hochwertiger Farbfronten und Naturholzoptiken. Mehr über uns und unsere neue Linie Linux unter: 0 21 52 / 55 81 - 30.

#### FINANZIERUNG LEICHT GEMACHT.

Finanzieren Sie mit uns! Vom einzelnen Behandlungsmöbel bis zur kompletten Praxiseinrichtung. Wir erstellen für Sie gern ein individuelles Angebot. Sprechen Sie uns einfach an: 0 21 52 / 55 81 - 30

## CSU-MdB Wolfgang Zöllner zur Gesundheitsreform

# Kein Wettbewerb ohne (CDU-)Mehrheit?

Am 22. August 2006 sprach der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU Wolfgang Zöllner (CSU) auf Einladung des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CDU (GPA) in der Dortmunder Landesstelle der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe über den aktuellen Stand der Gesundheitspolitik. Dabei hielt er mit einer kritischen Bewertung des Koalitionskompromisses zur Gesundheitsreform („Eckpunkte“) nicht hinter dem Berg.

„Zu mehr Wettbewerb [im Gesundheitswesen] gehört auch mehr Mehrheit“ – für diese Äußerung von CSU-MdB Wolfgang Zöllner gab es viel zustimmendes Gelächter aus dem Publikum. Zöllner reagierte damit auf die detaillierte Kritik, die Lars Rettstadt (FDP) bei der ausführlichen Fragestunde an den gesundheitspolitischen Vorstellungen der Union übte. Nachdem Zöllner zunächst einigen Einwänden des stellvertretenden Vorsitzenden und gesundheitspolitischen Sprechers der Dortmunder FDP widersprochen hatte, bestätigte er dann doch recht direkt, dass er die Eckpunkte nur als notwendigen Kompromiss ansieht, den er in entscheidenden Punkten gerade noch akzeptieren kann.

### Lieber mit der FDP

Mit Zöllner hatte der GPA einen Redner eingeladen, der in vielen Punkten genau auf der Linie der Ärzte liegt. Insofern wunderte es nicht, dass es immer wieder etwas „aus dem Nähkästchen“ zur Denkweise der CSU über den Koalitionspartner SPD zu hören gab. Dabei bewies Zöllner neben Realismus große Sachkenntnis und seine wohl größte Qualität, bei nur wenigen für Politiker üblichen Floskeln immer wieder Tacheles zu reden. Geradezu entschuldigend wandte er sich ans Publikum: „Ich hätte auch lieber mit der FDP regiert. Aber

ohne uns [die CDU/CSU; die Red.] gäbe es keine freie Arztwahl mehr, keine PKV, keinen Wettbewerb zwischen den Kassen und keine Kostenerstattung.“ Zöllner stimmte mit Rettstadt zudem in einem zentralen Kritikpunkt der FDP am GKV-System überein: Es sei eigentlich dringend notwendig gewesen, bei den GKV-Beiträgen sofort einen demographischen Faktor einzuführen. Das, so Zöllner, sei aber bei der SPD nicht durchsetzbar gewesen.

In Zöllners knappem Vortrag gab es natürlich einige Allgemeinplätze: „Die Analyse zeigt, dass wir im System keine Ausgabenexplosion, sondern Einnahmeprobleme haben, die zum Teil politisch bedingt sind. Ich bin davon überzeugt, dass die Krankenversicherung künftig nicht mehr allein über die Arbeitslöhne finanziert werden kann. Das deutsche Gesundheitssystem ist wesentlich besser, als sein Ruf. Bei den Eckpunkten handelt es sich um die erste Reform, bei der keine Leistungen gekürzt werden.“ Des Weiteren forderte Zöllner, weiterhin die qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen: „Ich bin davon überzeugt, dass wir künftig mehr Geld im System brauchen, um eine vernünftige Versorgung zu garantieren.“

Positiv bewertet der CSU-Politiker die folgenden Elemente der geplanten Ge-

Wolfgang Zöllner führt die Delegation der CDU-CSU an, die seit Anfang September den Gesetzentwurf zur Reform der Krankenversicherung durcharbeitet. Hinzu kommen Staatsministerin Hildegard Müller sowie die gesundheitspolitische Sprecherin der Fraktion, Annette Widmann-Mauz. Die unionsgeführten Länder vertritt der saarländische Sozial- und Justizminister Josef Hecken. Die SPD-Gruppe führt die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Elke Ferner an. Ihr zur Seite stehen Carola Reimann sowie die beiden SPD-Sozialministerinnen Dagmar Ziegler (Brandenburg) und Manu Dreyer aus Rheinland-Pfalz sowie last but not least SPD Gesundheitsministerin Ulla Schmidt.



CSU-MdB Wolfgang Zöllner kennt die deutsche Mentalität: „Mancher sagt: ‚Ich habe schon soviel in die GKV eingezahlt und nichts herausgekriegt.‘ Der soll Gott danken, dass er gesund ist.“

sundheitsreform: Man habe sowohl für die Versicherten als auch für Ärzte, Krankenkassen und Apotheken **mehr Vertragsmöglichkeiten** als bisher eingeräumt: „So werden Krankenkassen auch Wahltarife für die Kostenerstattung bei ambulant ärztlicher Leistungserbringung, Tarife für chronisch Kranke und zur Integrationsversorgung anbieten können. Auch für privat Versicherte wird sich etwas ändern. Wir werden den Wechsel zwischen PKV-Unternehmen erleichtern. Dazu werden wir die Altersrückstellungen portabler machen.“

**Bürokratie werde abgebaut:** „Erstmals wird in der BRD mit dem Bürokratieabbau Ernst gemacht. Wir werden überflüssige Bürokratie abbauen und damit die Gesundheitsberufe entlasten. So werden wir beispielsweise die bürokratischen Anforderungen an Ärzte im Rahmen von Wirtschaftlichkeitsprüfungen verringern.“

Die **Kassenärztlichen Vereinigungen** werden **reformiert**: „Es wird auch sehr große Einschnitte geben bei den Kassenärztlichen Vereinigungen. Ich bin überzeugt davon, dass sie weiter einen hohen Stellenwert haben werden. Mit neuen Aufgaben und Funktionen werden die KVen künftig vermehrt beim Qualitätsmanagement und als Servicestelle, als Dienstleister für ihre Mitglieder tätig werden.“

Die **Kassenlandschaft** werde **innovativer und effizienter** organisiert: „Wir werden die Möglichkeiten des Zusammenschlusses von Kassen in Form der Kassenarten übergreifenden Fusionen



## Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

erweitern. Nach den Regeln des Wettbewerbs. Darüber hinaus werden wir die Vertragsgestaltungsfreiheiten der Krankenkassen erheblich ausbauen und damit den Wettbewerb weiter stärken. In Zukunft müssen Kassen nicht mehr einheitlich und gemeinsam mit den Kassenärztlichen Vereinigungen Verträge schließen, sondern können auch mit einzelnen Ärzten oder Gruppen von Ärzten oder auch einzeln mit der KV Verträge abschließen.“ Auf den Einwand aus dem Publikum, dass mehr Verhandlungen auch mehr Bürokratie und weniger Zeit für Behandlung bedeuten würden, machte Zöller deutlich, jedem Beteiligten sei unbenommen, sich mehr



**CSU-MdB Wolfgang Zöller am 22. August 2006 in Dortmund:**

„Lassen Sie mich an zwei Beispielen ein Problem ansprechen, das wir viel stärker beachten sollten. Erstes Beispiel: Wir haben in den Krankenhäusern eine, wie wir meinen, leistungsgerechte Vergütung eingeführt. So gibt es zum Beispiel für eine normale Geburt einen festen Betrag; für etwas kompliziertere Fälle mit Kaiserschnitt gibt es einen wesentlich höheren Betrag. Plötzlich müssen wir feststellen, dass in etlichen Krankenhäusern normale Geburten so gut wie nicht mehr stattfinden und fast alles über Kaiserschnitte läuft. Das zweite Beispiel, auch ein tatsächlicher Fall: Ein 25-Jähriger kommt zum Arzt und möchte eine neue Hüfte. Der Arzt stellt fest, dass der Patient 140 kg wiegt, und sagt: Wenn ich Ihnen eine neue Hüfte gebe, nützt das nichts. Sie müssten eigentlich erst abnehmen. Er bekommt zur Antwort: ‚Ich bezahle meinen Beitrag und deshalb haben Sie das gefälligst zu machen.‘ Ich habe diese beiden Beispiele gebracht, weil ich fest davon überzeugt bin: Ohne Moral fahren wir alle Sozialsysteme an die Wand.“



**Internist Jürgen Bartels kennt seine Patienten: „Wenn es etwas kostet, ist der GKV-Patient nicht bereit, es zu bezahlen!“**

oder weniger auf die neuen Freiheiten einzulassen.

### Haushaltssanierung wichtiger

Wie zu erwarten, entwickelte sich im Anschluss an den Vortrag eine rege Diskussion. Schon die erste Frage aus dem Publikum glich einem Griff in die offene Wunde. Prof. Dr. med. Bernd-Dietrich Katthagen von der Uniklinik Dortmund kritisierte, dass die Koalition zwar auf dem Papier eine Steuersäule zur Finanzierung des Gesundheitswesens einführe, faktisch aber zunächst einmal die Zuschüsse aus der Tabaksteuer streiche und die Mehrwertsteuer zulasten der Krankenkassenausgaben erhöhe. Zöller gab daraufhin zu, dass es ihm als Sozialpolitiker sehr wehgetan habe, als beschlossen wurde, die Steuerzuschüsse für das Gesundheitswesen in den nächsten Jahren erst einmal zu senken. Einzige, so Zöller selbst, „lahme Ausrede“ sei, dass man 2007 unbedingt endlich wieder einen verfassungsgemäßen Haushalt vorlegen wolle.

Der CSU-Politiker deutete zwar an, unbedeutende Krankheiten solle man doch der Eigenverantwortung der Patienten überlassen. Auf die unangenehme Frage, welche Risiken denn der Bürger konkret selbst tragen solle, gab er dann aber keine schlüssige Antwort. Im Gegenteil schloss er sogar aus, die (Sport-)Unfälle, wie in den letzten Jahren des öfteren gefordert, aus der GKV herauszunehmen. Schließlich sei Fitness auch Kosten sparend. Freizeitsportler würden aber gerade Fußball und Handball spielen, Sportarten, bei denen insgesamt über 50 Prozent der Unfallkosten entstehen würden. Festzuschüsse



**Prof. Dr. med. Bernd-Dietrich Katthagen von der Uniklinik Dortmund kritisierte, dass die Koalition zwar auf dem Papier eine Steuersäule zur Finanzierung des Gesundheitswesens einführe, faktisch aber zunächst einmal die Zuschüsse aus der Tabaksteuer streiche und die Mehrwertsteuer auch zulasten der Krankenkassenausgaben erhöhe.**

hält Zöller für ein probates Mittel, um den Patienten zu ermöglichen, alternative komfortablere, aber teurere Arzneimittel zu kaufen. Im Unterschied zur SPD spreche er sich zudem für eine prozentuale Beteiligung der Patienten aus. Darauf konterte Internist Jürgen Bartels (vgl. RZB 7-8/2006, S. 347) skeptisch: „Wenn es etwas kostet, ist der GKV-Patient nicht bereit, es zu bezahlen!“

### Ärzte verlieren an Protestschwung

Dr. med. Ulrich Thamer, Vorstand der KV Westfalen-Lippe, erinnerte zwar an



**Lars Rettstadt, stellvertretender Vorsitzender und gesundheitspolitischer Sprecher der Dortmunder FDP, forderte, bei den GKV-Beiträgen sofort einen demographischen Faktor einzuführen.**

die „revolutionäre Stimmung der Ärzteschaft“. In Dortmund war jedoch im Gegenteil neben der relativ geringen Zahl von unter 100 Zuhörern auffällig, wie wenig aggressiv in dieser Veranstaltung diskutiert wurde. Da hatte sich mancher Kollege von Zöller vor kurzem noch ganz andere Vorwürfe anhören müssen. Natürlich wurde durch die in vielen Punkten ärztfreundlichen Positionen des CSU-Politikers einige Brisanz aus der Diskussion herausgenommen. Dennoch gewinnt man den Eindruck, übrigens nicht nur bei der Dortmunder Veranstaltung, dass nicht nur der Protest der angestellten, sondern auch der der niedergelassenen Ärzte momentan deutlich an Schwung verloren hat. Das könnte u. a. darauf zurückzuführen sein, dass sich die Bonus-Malus-Regelung nicht so stark auswirkt, wie befürchtet. Auf die konkrete Frage: „Kippen Sie die Budgets?“ sowie der Nachfrage, ob dies auch für die Arzneimittel gelten solle, antwortete Zöller zudem unter skeptischen Blicken aus dem Plenum mit einem klaren „Ja“.

Ob sich ab 2007 aber tatsächlich, wie Zöller verkündete, die wirtschaftliche



Von einer „revolutionären Stimmung“ der Ärzteschaft – so Dr. med. Ulrich Thamer, Vorstand der KV Westfalen-Lippe – war beim Dortmunder Publikum nur wenig zu bemerken. Fotos: Neddermeyer

Situation der Ärzte bessert, scheint mehr als fraglich. Außerdem hat sich an der grundsätzlichen Bedrohung für Ärzte und Zahnärzte nur wenig geändert. Von der CDU eher beobachtet als verhindert, haben die Angriffe der Gesundheitsministerin und der SPD auf Freiberuflichkeit und Einzelpraxis nichts an

Schärfe verloren – im Gegenteil: Deshalb wäre es auch für Zahnärzte wichtig, dass sich die ärztlichen Kollegen nicht mit Trostpflasterchen beruhigen lassen, auch wenn sich noch schlimmere Befürchtungen vielleicht zunächst als überzogen herausgestellt haben sollten.

Dr. Uwe Neddermeyer



**VR-FinanzPlan**

Jeder hat Wünsche, Pläne und Ziele. Wir helfen Ihnen, diese zu verwirklichen. Abgestimmt auf Ihre persönliche Situation entwickeln wir eine individuelle Finanzplanung. Und wenn sich etwas ändert, passen wir Ihren VR-FinanzPlan an.  
[www.vr-nrw.de](http://www.vr-nrw.de)



## Talkrunde mit Helga Kühn-Mengel und Willi Zylajew

# Gesundheitspolitiker unter Druck

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der VHS Frechen „Arbeit und Leben“ fand am 12. September 2006 im Gebäude der AOK-Rhein-Erft eine Podiumsdiskussion mit Helga Kühn-Mengel (SPD) und Willi Zylajew (CDU) zur Gesundheitspolitik zwischen Bürgerversicherung und Gesundheitsprämie statt. Es moderierte der Vorsitzende des DGB Rhein-Erft Jochen Naumann (CDU).

Bei der Podiumsveranstaltung in Hürth waren mit Helga Kühn-Mengel und Willi Zylajew die beiden Politiker aus dem Rhein-Erft-Kreis vertreten, die über die Landesliste in den Bundestag Einzug gehalten haben. Kühn-Mengel ist zudem Patientenbeauftragte der Bundesregierung, Zylajew Mitglied im Gesundheitsausschuss des Bundestages. Dennoch konnten die gut 30 Teilnehmer vor den Wahlen in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern keine neuen Erkenntnisse über den Stand der Auseinandersetzung über Eckpunkte und Gesundheitsreform erwarten. Die in Zusammenarbeit von VHS Frechen und DGB Rhein-Erft-

Kreis veranstaltete Diskussion machte jedoch deutlich, wie komplex, ja verfahren die Lage in der Großen Koalition ist, und welche Schwierigkeiten beide Parteien haben, die Reformvorstellungen der Bundesregierung zu legitimieren.

Die drei Politiker auf dem Podium haben alle einen arbeitnehmernahen Hintergrund. Insofern wunderte nicht, dass sich viele ihrer Positionen gar nicht allzu sehr unterschieden, weniger allerdings, weil alle eigentlich einig hinter dem Gesundheitskompromiss der Großen Koalition stehen müssten. Einigkeit bestand nämlich eher darin, dass die Eckpunkte alles andere als enthusiastisch verteidigt wurden. Bei der Kernfrage, „Bürgerversicherung oder Kopfpauschale“ und damit natürlich auch beim Schicksal der PKV vertraten die Vertreter beider Regierungsparteien zudem immer noch Positionen, die im Wahlkampf als unvereinbare Gegenkonzepte dargestellt worden waren.

Die scharfen Angriffe der engagierten Zuhörer machten deutlich, wie groß der Druck der Basis auf beide Parteien ist. In der Reaktion der Mediatoren spiegelte sich die Meinung der breiten Wählerschicht der Arbeitnehmer. Diese interessieren sich wenig bis gar nicht für die unterschiedlichen Reformkonzepte. Sie

verwarren sich aber energisch gegen jede weitere Belastung, ob es nun höhere Beiträge, Kopfprämien oder neue Zuzahlungen sind. Erst recht protestiert man, wenn die Arbeitgeber entlastet, die Arbeitnehmer belastet werden sollen. Es gelang den Referenten daher nicht, irgendwelche aus ihrer Sicht in den Gesetzesvorhaben enthaltenen Fortschritte an den Mann und die Frau zu bringen, ob es sich dabei um die Absicherung der Gruppe der nicht Versicherten handelt, die Möglichkeit Einzelverträge abzuschließen oder eine Praxisfiliale zu gründen.

Es hat geradezu katastrophale Auswirkungen auf die Handlungsfähigkeit der Politik, dass die jetzt geplanten Strukturereformen des Gesundheitswesens (wie immer man sie auch bewerten will) verknüpft sind mit einer zusätzlichen finanziellen Belastung der Versicherten. Dafür sind zudem in diesem Fall nicht die üblichen Verdächtigen verantwortlich, der demographische Wandel und der medizinische Fortschritt. Ursache ist auch weder die Lohn- noch die Konjunkturabhängigkeit der Krankenkasseneinnahmen, sondern hauptsächlich die Mehrwertsteuererhöhung und eine von der Regierung gegen den Willen der Referenten und vieler weiterer Gesundheitspolitiker beschlossene deutliche Senkung des Steuerzuschusses. Vor diesem Hintergrund hat die Öffentlichkeit zu Recht das Gefühl, mit dem GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz – wie der Streit der Koalitionspartner auch ausgeht – eine gewaltige Mogelpackung verkauft zu bekommen.

*Dr. Uwe Neddermeyer*



Helga Kühn-Mengel (SPD, mit Willi Zylajew CDU) verbreitete in Hürth wieder die alte Mär, die GKV-Beiträge zum Zahnersatz werden jetzt allein von den Arbeitnehmern finanziert. Wenn es dabei geblieben sei, so „verdankt man das alleine der SPD“.



Stimmen aus dem Kreis der gut 30 Zuhörer machten deutlich, dass die Basis keine zusätzlichen Belastungen der Beitragszahler akzeptiert. Den diskutierten Strukturereformen steht man dagegen skeptisch oder gar desinteressiert gegenüber.

Fotos: Neddermeyer

## FÜR SIE GELESEN

### Versicherte wollen Wettbewerb zwischen PKV und GKV

In der deutschen Bevölkerung gibt es ein klares Votum für ein solidarisches Gesundheitssystem. Das zeigt der aktuelle „Gesundheitsmonitor“ der Bertelsmann Stiftung. Über drei Viertel der Befragten (77 Prozent) lehnen die Auflösung der heutigen gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) – unter der Bedingung, dass sich alle je nach Krankheitsrisiko und Leistungsumfang privat versichern – ab. Auch eine Absicherung der Bedürftigsten aus staatlichen Mitteln würde an diesem Urteil nichts ändern. Eine Auflösung der GKV, bei der Menschen, die sich aus finanziellen oder gesundheitlichen Gründen nicht privat versichern können, von einer staatlichen Versicherung aufgefangen werden, findet nur bei 14 Prozent der Befragten Zustimmung. Eine Abschaffung der Privaten Krankenversicherung (PKV) findet in der Bevölkerung ebenfalls keine Mehrheit. Die Existenz zweier Systeme hat demnach Rückhalt bei den Versi-

cherten. „Die Politik muss jetzt ordnungspolitische Konzepte entwickeln, um einen tatsächlichen Wettbewerb der Systeme zu ermöglichen. Dies bedeutet vor allem, dass die unzeitgemäße Grenzziehung zwischen den Systemen abgeschafft wird“, sagt Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung.

Die Bürger sehen dies ähnlich: 64 Prozent der Befragten befürworten, dass jeder die Möglichkeit haben sollte, sich in der Gesetzlichen oder der Privaten Krankenversicherung zu versichern. Die derzeitige Regelung, dass Besserverdienende sich aus der solidarischen Krankenversicherung verabschieden können, findet wenig Unterstützung.

Die Bürger haben klare Vorstellungen über die Ausgestaltung eines Wettbewerbs zwischen GKV und PKV. Bei der Berechnung der Versicherungsbeiträge lehnen drei von vier Befragten eine Verknüpfung von Gesundheitszustand und Versicherungsbeitrag ab. Selbst die Privatversicherten sind zu 46 Prozent

gegen die Risikoabhängigkeit der Prämien. Ein einkommensabhängiger Versicherungsbeitrag wird dagegen von 77 Prozent der Befragten unterstützt. Auch die Privatversicherten, die bei einer einkommensbezogenen Beitragsbemessung wahrscheinlich schlechter abschneiden würden, stimmen dieser immerhin noch zu 48 Prozent zu.

„Es ist nach wie vor unklar, ob in der GKV oder der PKV eine effizientere Versorgung angeboten wird. Die Bertelsmann Stiftung fordert eine nachvollziehbare Erfolgsmessung für Leistungsanbieter und Kostenträger. Dies gilt sowohl für den umfassenden Bereich der Grundleistungen als auch für zusätzlich angebotene Leistungen“, sagt Brigitte Mohn: „Entsprechende Informationen müssen dem Bürger zur Verfügung gestellt werden, damit er eine Chance für rationale Entscheidungen im Wettbewerb hat.“

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de), 5. 9. 2006

Kredite & Finanzierung

### Mehrwertsteuererhöhung

#### Kurz vor 19!

Es wird hochprozentig für Ihre Investitionen.

Sie planen für die nahe Zukunft Anschaffungen? Dann sollten Sie jetzt investieren! Ab dem 1. Januar 2007 ist sie Realität:

Die Mehrwertsteuer auf Rekordhöhe von 19 Prozent. Profitieren Sie also noch von dem heutigen Steuersatz. Zusätzlich nutzen Sie das erhöhte Abschreibungspotenzial: 10 Prozent mehr, noch in diesem und im kommenden Jahr.

Die Finanzierung: Mit dem apoZinscapDarlehen lassen sich sämtliche Investitionsvorhaben realisieren – der noch günstige Zins bleibt Ihnen länger erhalten.

Weitere Informationen in Ihrer Filiale oder unter [www.apoBank.de](http://www.apoBank.de)

Weil uns mehr verbindet.

 deutsche apotheker- und ärztebank

Dr. Philipp Rösler (FDP) zur Kindergesundheit

# Ohne Prävention droht der Kollaps



Dr. Philipp Rösler (FDP)

Foto: FDP

Bei der Diskussion um die **aktuelle Gesundheitsreform** scheint nach Rösler die Förderung der Prävention hinter den Struktur- und Finanzierungsfragen nur eine Nebenrolle zu spielen: „Es ist sicher ein sinnvoller Ansatz, Anreize über Bonus- und Malusregelungen wie beim Zahnersatz auszuweiten. Im **Eckpunktepapier der Bundesregierung** wird dann auf die Vorsorgeuntersuchungen im Hinblick auf chronische Erkrankungen verwiesen. Es wäre wünschenswert, noch weitere konkrete Punkte zu finden, um Anreize für gesundheitsbewusstes Verhalten zu geben. Hingegen beurteile ich die Entwicklung eines **Präventionsgesetzes** eher skeptisch. Ich befürchte dabei die Tendenz von Rot und Schwarz, eher neue Institutionen und mehr Bürokratie zu schaffen, als wirksame Verbesserungen für die Menschen zu erreichen. Wir brauchen vielmehr die Koordinierung guter praktischer Ansätze in der Prävention.“

Eines steht fest: Ohne gezielte Präventionsmaßnahmen und Verhaltensänderungen kommt es unter den gegenwärtigen demografischen Bedingungen zum Kollaps der umlagefinanzierten Sozialsysteme in Deutschland. Als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sollte die Prävention und die Stärkung der Eigenverantwortung im direkten Lebensumfeld – Elternhaus, Kindergarten, Schule und Berufsausbildung – verankert werden.

Wie gut Prävention in der Praxis funktioniert, beweisen die vielen Projekte und flächendeckenden Konzepte in der **zahnärztlichen Individual- und Gruppenprophylaxe**: Trotz Pisa und der erschreckenden Zunahme an Dickleibigkeit haben sich Zahn- und Mundgesundheit unserer Kinder und Jugendlichen in den letzten 15 Jahren signifikant verbessert – bei steigenden Umsatzzahlen der Süßwarenindustrie.

Dr. Kurt J. Gerritz

Vorbeugung zählt: Gesunde Kinder und Jugendliche sind die Zukunft einer jeden Gesellschaft. In Deutschland haben mittlerweile 33 Prozent der 10-jährigen Übergewicht, jeder sechste Jugendliche leidet an krankhafter Fettsucht (Adipositas).

Die Folgen sind dramatisch: Stoffwechselstörungen, Bluthochdruck, Herz- und Kreislauferkrankungen, Gelenkbeschwerden, Haltungsschäden, Verdauungsstörungen, „Altersdiabetes“, Störungen im psycho-sozialen Verhalten.

Rund ein Drittel aller Kinder zeigt bei der Einschulung schwere körperliche und geistige Defizite. 6-Jährige können nicht verständlich sprechen, nicht hüpfen, nicht malen. Viele Kinder dämmern vor Spielkonsolen, Fernsehern und Computern einer sprach- und bewegungslosen „Verliererkarriere“ entgegen. Wer sein Kind nicht erzieht und in eine virtuelle Scheinwelt abschiebt, nimmt dem Nachwuchs die Chance und das Recht auf eine kreative und gesunde Entwicklung. Die Krankenkassen geben derzeit 70 Milliarden Euro für die Behandlung ernährungsbedingter Erkrankungen aus.

Das RZB befragte zum Thema **Kindergesundheit** in Deutschland den niedersächsischen Arzt und Politiker **Dr. Philipp Rösler** (FDP). Nach Rösler haben 16 Prozent aller Kinder, die eingeschult werden, eine bisher nicht erkannte Sehschwäche. 13 Prozent haben Sprachstörungen, sechs Prozent Verhaltensauffälligkeiten und 20 Prozent Entwicklungsdefizite im Bereich der Motorik und der körperlichen Koordination. Knapp zehn Prozent leiden an Asthma. Etwa jeder dritte Jugendliche hat eine Allergie.

Dr. Rösler, der Landtagsabgeordneter und Landesvorsitzender der FDP in Niedersachsen ist, weist auf ein weiteres Problem hin: So nehmen nach einer Studie der **Universität Bielefeld** 32 Prozent der Schüler von 12 bis 18 Jahren mindestens einmal wöchentlich Medikamente, deren Wirkung höchst umstritten ist. Mittel gegen Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten werden von ungefähr der Hälfte aller 17-Jährigen regelmäßig konsumiert. Beruhigungs- und Schlafmittel werden von 12 Prozent, Anregungs- und Aufputzmittel von 11 Prozent aller 17-Jährigen genommen. Dabei nehmen die Mädchen signifikant häufiger als Jungen Medikamente ein.

Nach Rösler werden im Kindes- und Jugendalter die Verhaltensweisen und der Lebensstil geprägt, die auch später für den Umgang mit dem eigenen Körper und gesundheitlichen Beeinträchtigungen sowie für die Förderung individueller Regenerationspotenziale maßgebend bleiben.

Für den FDP-Politiker sollte die Prävention eine wesentliche Säule des Gesundheitswesens und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sein, die weit über die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung hinausgeht: „So haben wir in Niedersachsen im letzten Jahr ein **Gesundheitsdienstgesetz** verabschiedet, in dem die Prävention und die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen als eine Kernaufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes festgeschrieben wurde.“

**HARTWIG GÖKE**  
PRAXISKONZEPTE

PLANEN  
GESTALTEN  
EINRICHTEN

Schwanenmarkt 4 | 40213 Düsseldorf  
Tel. 02 11 - 8 62 86 88 | Fax 8 62 86 99  
info@goeke-praxiskonzepte.de  
www.goeke-praxiskonzepte.de



## GESUNDHEIT UND SCHUTZ DURCH PROPHYLAXE UND FRÜHERKENNUNG

Wir laden Sie ein zu einer bundesweiten Vortragsveranstaltung im Rahmen des neuen pluradent Erfolgskonzeptes »Prophylaxe und Früherkennung«.

**Die Vorträge:**

1. Teil: Der Weg zur Zahnarztpraxis der Zukunft nach den Wünschen der Patienten – Prof. Dr. Riegl
2. Teil: Erfolg ist dort, wo das Prophylaxekonzept stimmt! – Dr. Bastendorf und Dr. Stockleben

**Die Termine:**

Chemnitz 06.10.06, Offenbach 07.10.06, Bonn 28.10.06, Kassel 01.11.06, München 22.11.06, Neu-Ulm 24.11.06, Karlsruhe 25.11.06, Hamburg 09.12.06, Hannover 02.02.07, Osnabrück 03.02.07

Nähere Informationen und Unterlagen erhalten Sie bei Ihrem pluradent Fachberater oder direkt bei pluradent. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

[www.pluradent.de](http://www.pluradent.de)

## RZB-Gespräch mit Prof. Dr. Andreas Pinkwart (FDP)

## Das Notwendige endlich tun

Seit der Landtagswahl Ende Mai 2005 gibt es in NRW eine bürgerliche Regierung von CDU und FDP, nachdem zuvor die SPD über 30 Jahre die Geschicke des Landes als stärkste politische Kraft bestimmt hat. Das RZB befragte aus diesem Anlass den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen Prof. Dr. Andreas Pinkwart zu ersten Ergebnissen und Vorhaben der neuen Landesregierung.

Die Fragen für das RZB an Prof. Pinkwart, der seit Dezember 2002 auch Landesvorsitzender der Liberalen ist, stellte Dr. Kurt J. Gerritz.

■ **RZB:** Herr Prof. Pinkwart, nach einem Jahr Schwarz-Gelb in NRW: Was ist bisher gelungen? Was bleibt noch zu tun?

**Prof. Pinkwart:** Nordrhein-Westfalen hat auf keinem Politikfeld Zeit zu verlieren, denn die Hinterlassenschaft von Rot-Grün ist desolat. Dies gilt vor allem für den Bildungsbereich. Deshalb haben wir direkt nach Amtsantritt Tempo gemacht: Das neue Schulgesetz, Studienbeitragsgesetz und Hochschulfreiheitsgesetz werden viel bewirken: mehr individuelle Förderung für die Schüler, bessere Studienbedingungen, mehr Leistungsanreize für Schulen und Hochschulen. Wir haben einen klaren Fahrplan, um den Haushalt zu sanieren. Unsere Innovationsstrategie beginnt zu greifen: Eon baut mit der Uni in Aachen für 100 Millionen Euro ein neues Energie-Institut, Degussa baut in Marl ein neues Science-to-Business-Center, ein neues Max-Planck-Institut für Altersforschung kommt nach Köln, Henkel baut ein Hautforschungszentrum in Düsseldorf, Dortmund erhält eine neue Max-Planck-Plattform für Systembiologie. Das sind alles Zukunftsfelder, die neue Jobs bringen werden. Die große He-

erausforderung kommt aber erst noch: Um bei Forschung und Entwicklung auch nur den Stand von Baden-Württemberg zu erreichen, braucht NRW 40 000 zusätzliche Forscher. Unsere Aufholjagd hat begonnen.

■ **RZB:** NRW-Ministerpräsident Rüttgers hält die Ansicht, dass die Senkung von Lohnnebenkosten zu mehr Arbeitsplätzen führt, für eine „Lebenslüge“. Wie ist Ihre Meinung? Wird mit dieser Aussage der Konsolidierungskurs der bürgerlichen Regierung in NRW verlassen?

**Prof. Pinkwart:** Nein, der Ministerpräsident hat lediglich gesagt, dass Steuerensenkungen allein nicht so viel bewirken. Es bleibt natürlich bei dem Kurs der NRW-Landesregierung, für ein einfaches, gerechtes und niedrigeres Steuersystem in Deutschland zu kämpfen. So steht das übrigens auch im Koalitionsvertrag, und dafür steht auch die FDP. Diese Steuerensenkungspolitik eingebettet in eine Politik aus einem Guss – mit Senkung der Lohnnebenkosten, Bürokratieabbau und Deregulierung auf dem Arbeitsmarkt – wird dann auch zu mehr Wachstum und damit zu neuen Arbeitsplätzen führen.

■ **RZB:** Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im August um 426 000 gesunken. In allen Bundesländern schaffen Firmen und Mittelstand mehr Jobs – nur NRW hinkt hinterher. Was sind die Gründe?

**Prof. Pinkwart:** Natürlich ist klar: Was durch schlechte Bildungspolitik und schlechte Standortpolitik in NRW von den Vorgängerregierungen über Jahre versäumt wurde, wirkt leider über längere Zeit nach. Deshalb sorgen wir für eine Trendwende nicht nur in der Schulpolitik, bei den Hochschulen und in der Innovationspolitik, sondern ebenso beim Bürokratieabbau und bei der Konsolidierung des Haushalts. Das wird sich positiv auswirken – allerdings brauchen wir einige Zeit, bis das auch am Arbeitsmarkt deutlicher sichtbar wird.

■ **RZB:** Die FDP befindet sich bei den demoskopischen Umfragen in einem Hoch, die Union dagegen liegt im Umfragetief. Was würden Sie der Union gerne ins Stammbuch schreiben?



Prof. Dr. Andreas Pinkwart

Foto: R. Gerritz

**Prof. Pinkwart:** In dem wachsenden Zuspruch für die FDP drückt sich der dringende Wunsch einer immer größer werdenden Zahl von Bürgern aus, dass unser Land den Mut fasst, das Notwendige endlich zu tun – bei der Gesundheit, bei der Rente, in der Arbeitsmarktpolitik, in der Steuerpolitik. Die FDP, die als derzeit einzige Partei zukunftsfähige Konzepte für alle Bereiche ge- und entschlossen vertritt, wird als Reformmotor dringender denn je gebraucht.

■ **RZB:** Sehr geehrter Herr Prof. Pinkwart, recht herzlichen Dank für das Interview und viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Konzepte.

## VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2006 werden folgende Beratungstage angeboten:

**25. Oktober 2006** – Bezirks- und Verwaltungsstelle Wuppertal

**8. November 2006** – Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

**29. November 2006** – Bezirks- und Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort getroffen werden nur mit dem VZN (Herr Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17 43).

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein  
Der Verwaltungsausschuss

## „Operation Marriage“

## Gründung vor 60 Jahren

Als **Konrad Adenauer** von der britischen Militärregierung gebeten wurde, am 15. Juli 1946 nach Berlin zu fliegen, hatte er keine Ahnung, worum es ging. Im Berliner Hauptquartier erklärten die Briten dem Vorsitzenden der CDU in der britischen Besatzungszone das „Unternehmen Hochzeit“ („Operation Marriage“).

Der nördliche Teil der ehemaligen Rheinprovinz und Westfalen sollten zu einem neuen Land „Nordrhein-Westfalen“ zusammgelegt werden. Der Süden der Rheinprovinz war von den Franzosen besetzt. Adenauer, der völlig überrascht war, stimmte dennoch zu, während der SPD-Vorsitzende **Kurt Schumacher** ablehnte. Am 17. Juli 1946 erfuhr die Öffentlichkeit von dem britischen Plan. Was bezweckte London mit dieser Maßnahme?

Aus den Akten des **Foreign Office** geht hervor, dass das Ruhrgebiet abgeschirmt werden sollte. Moskau, aber auch Frankreich wollten die „Waffenschmiede“ des besiegten Reiches unter internationale Kontrolle bringen. Mit der Bildung von NRW war das Ruhrgebiet fest in die britische Besatzungszone eingebunden.

Wichtig war den Briten, dass die „Operation Marriage“ rasch erfolgen sollte.



Karl Arnold

Foto: Pablo Bild

Am 24. Juli 1946 ernannte die Militärregierung den Oberpräsidenten von Westfalen **Rudolf Amelunxen** zum Ministerpräsidenten. Düsseldorf, das weniger zerstört war als Köln, wurde Anfang August zur **Landeshauptstadt** bestimmt. Der eigentliche Geburtstag des Landes ist der 23. August 1946. Damals legten die Briten die Bildung des Landes NRW in der Verordnung 46 fest.



Das Wappen des Landes symbolisiert mit Ross, Rhein und Rose seine drei Teile **Westfalen, Nordrhein** und **Lippe**, welches erst im Jahre 1947 hinzukam. Im **Düsseldorfer Opernhaus** kam am 2. Oktober 1946 der erste von den Briten ernannte Landtag zu einer konstituierenden Sitzung zusammen.

Diese Versammlung wurde vom Oberbefehlshaber der britischen Zone **Sir Sholto Douglas** feierlich eröffnet. Der Brite zeigte sich in seiner Rede überzeugt, dass das neue Land NRW „einer der wesentlichen Bestandteile des zukünftigen deutschen Staates“ sein werde. Womit er Recht behielt! Bis weit in die siebziger Jahre war es NRW, das die wesentliche Last des Länderfinanzausgleichs trug. Es half vor allem den süd- und südwestdeutschen Ländern auf die Beine.

Am 20. April 1947 fand die erste Landtagswahl statt. Aus ihr ging die CDU als stärkste Kraft hervor und der Düsseldorfer Oberbürgermeister **Karl Arnold** (CDU) wurde der erste demokratisch gewählte Ministerpräsident des Landes NRW. Der erste Landtagspräsident wurde **Josef Gockeln** (CDU).

Die Demokratisierung des Landes NRW schritt schnell voran, auch wurde allen

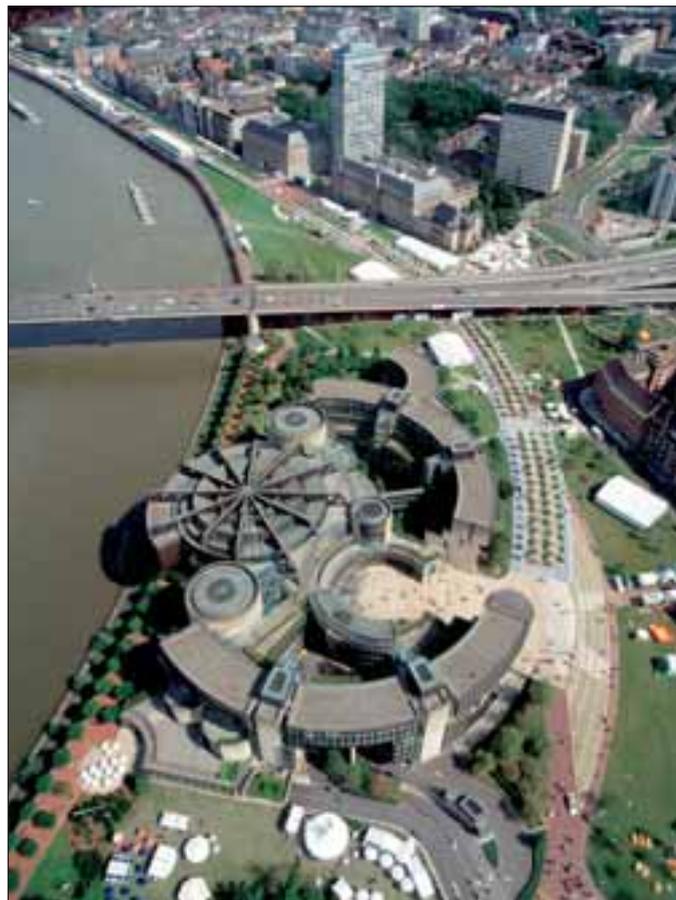


Konrad Adenauer

Foto: Harald Odehnal

Unkenrufen zum Trotz das so genannte „Bindestrichland“ von der Bevölkerung gut angenommen. Die „Operation Marriage“ war gelungen, auch wenn Rheinländer und Westfalen ihre jeweils eigenen und durchaus unterschiedlichen geschichtlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Identitäten beibehielten.

Dr. Kurt J. Gerritz



Sechs Jahrzehnte, vier Standorte – das nordrhein-westfälische Parlament hatte sein Domizil nicht immer am Rheinufer der Landeshauptstadt: Die feierliche Einweihung des neuen Hauses des Landtages fand im Jahr des 700-jährigen Stadtjubiläums am 2. Oktober 1988 statt. Foto: Landtag NRW/B. Schälte

## TK: Round-Table-Gespräch zur Telematik

# Elektronischer Schlüssel, wozu?

Zum Round-Table-Gespräch „Die elektronische Gesundheitskarte – Chancen und aktuelle Entwicklungen“ lud die Landesvertretung der Techniker Krankenkasse am 23. August 2006 in das Palais Wittgenstein in Düsseldorf. Aus den Statements verantwortlicher Politiker ließ sich ablesen, dass die Einführung der Telematik im Gesundheitswesen alles andere als reibungslos vorangeht.

Beim Podiumsgespräch zu „Chancen und aktuelle Entwicklungen der elektronischen Gesundheitskarte“ standen Dr. Klaus Theo Schröder, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit, Kieferorthopäde Dr. Mathias Höschel, Medizininformatiker Dr. Aykut M. Uslu sowie Dr. Christof Szymkowiak (TK) einem hochkarätig besetzten Plenum Rede und Antwort. Zwischen den nur 60 meist ärztlichen Zuhörern saßen unter anderem die Landtagsabgeordneten Günter Grabrecht, Norbert Killewald, Ulla Meurer (alle SPD) und Barbara Stefens (Grüne). Anwesend waren auch Ministerialrat Mathias Redders vom NRW-Ministerium für Arbeit, Gesund-

heit und Soziales sowie Vertreter der Ärztekammern Westfalen-Lippe und Nordrhein, des Hartmannbundes und anderer Verbände. Wichtiger als offizielle Aussagen waren die Rückschlüsse, die sich aus den Reaktionen der Regierungsvertreter auf dem Podium auf die zahlreichen Fragen (und Angriffe) aus dem Publikum ergaben, bei denen immer wieder das Schlagwort „Toll Collect“ fiel.

## Labortests „hängen“

Anlass der Veranstaltung war, dass die Techniker Krankenkasse stolz verkünden konnte, ihre „Hausaufgaben“ gemacht zu haben. Es ist gelungen, die notwendige und schwierige Umstellung sämtlicher Versichertennummern zu bewältigen und ein brauchbares Szenario für das Erfassen der Fotos sämtlicher Mitglieder zu entwickeln. Nun ist die TK bereit, ja geradezu begierig darauf, mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte zu beginnen. Wenn dennoch nur Stillstand zu vermelden war, dann deshalb, weil es schon beim Einstieg in die Labortests der Telematik in den acht Testregionen große Probleme gibt, die eigentlich seit Anfang dieses Jahres laufen sollten. Bislang gibt es deshalb noch keinerlei gesicherte Erkenntnisse, ob die der Gematik momen-

tan zur Verfügung stehende Technik überhaupt funktionieren wird. So lassen sich zumindest die Äußerungen des Medizininformatikers Dr. Aykut M. Uslu (SPD) interpretieren, er sei davon überzeugt, dass die Technologie funktionieren „werde“.

Nur ausweichende Antworten gab es auch vom zuständigen Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder. Dennoch zeigte dieser sich überzeugt, dass die ersten so genannten „Feldtests“ mit 10 000 Gesundheitskarten „wohl im Winter“ beginnen können. Nun ist der Winter in Deutschland ja manchmal sehr lang. Des Weiteren sollen die Feldtests nicht gleichzeitig in allen acht Regionen, sondern – so die Auskunft von Ministerialrat Redders – in monatlichen Abständen anlaufen, damit die später beginnenden bereits von den Erfahrungen der vorausgehenden Tests profitieren. Damit würde der letzte auch bei optimistischer Schätzung frühestens gegen Ende 2007 anlaufen.

Laut GKV-Modernisierungsgesetz sollte die Telematik bereits seit dem 1. Januar 2006 flächendeckend im Einsatz sein. Die großen Verzögerungen gegenüber dem Gesetzauftrag begründete Schröder mit dem hohen Stellenwert, den die Datensicherheit beim Projekt habe. (Tatsächlich soll der Verschlüsselungsgrad aber nach fundierten Gerüchten gegenüber ersten Plänen deutlich reduziert worden sein – auf ein Niveau, das es dem BND ermöglicht, die Daten zu entschlüsseln.) Als weiteren Grund für die große Verspätung nannte Schröder die Schwierigkeiten, im dezentralen deutschen Gesundheitswesen die Zustimmung aller Beteiligten zu gewinnen.



Bei der Talkrunde mit Moderator Jürgen Zurheide (r.) stellten sich Staatssekretär Dr. Klaus Theo Schröder (SPD), Medizininformatiker Dr. Aykut M. Uslu (SPD), Kieferorthopäde Dr. Mathias Höschel (CDU) und Dr. Christof Szymkowiak (TK) einem kritischen Publikum (v. l.).

Fotos: Neddermeyer



Dr. Klaus Theo Schröder, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit: „Wir reden immer über die Karte, meinen aber eine völlig neue Infrastruktur.“

Der Staatssekretär zeigte sich dennoch überzeugt von einem nicht allzu fernen Erfolg des Projektes: „Wenn man erst einmal aus dem Labor heraus ist, wird es zu einer Beschleunigung kommen.“

Während somit weiterhin keine realistischen Zeitpläne veröffentlicht werden, hat man sich immerhin auf eine endgültige Grundstruktur der Telematik im Gesundheitswesen geeinigt. Danach wird die E-Card nicht mehr sein als nur ein „Schlüssel“, der den Zugang zum System ermöglicht. Auch die zentralen Server sollen weniger Funktionen übernehmen, als zunächst angedacht war. Statt dessen sollen durch viele auf der Karte implementierte Links bereits vorhandene dezentrale Speicher eingebunden werden, etwa die EDV-Anlagen der Krankenhäuser. Damit ist man beim „offenen“ Modell des „Card-enabled Network“ angekommen, das laut einer Untersuchung von Prof. Dr. Jürgen Wasem vom Stiftungslehrstuhl für Medizinmanagement der Universität Duisburg-Essen die weitaus höchsten Kosten verursacht (vgl. RZB 11/2005, S. 590–594).

Schröder sieht immer noch ein gewisses Akzeptanzproblem der Telematik: „Jeder muss wissen, insbesondere die Patienten und Patientinnen, das System stiftet Nutzen.“ Konkrete Daten zur Akzeptanz gab es von Dr. Christof Szymkowiak, der bei der TK für die Unternehmensentwicklung zuständig ist: Nach einer über die eigenen Mitglieder hinausgehenden Umfrage bei 1 000 Patienten hält eine Mehrheit die Gesundheitskarte für sinnvoll. Andererseits wollte sich aber kaum ein Patient selbst an den Tests beteiligen.

## Nutzen für Zahnärzte?

Schröder betonte die Parteien übergreifende Zustimmung, der sich das ehemalige rot-grüne Projekt in Bundestag und Bundesrat erfreut. Vor diesem Hintergrund geriet Dr. Mathias Höschel in eine schwierige Position. Er stand einerseits als Vertreter der CDU auf dem Podium, welche die Telematik in der Großen Koalition und in der NRW-Landesregierung mitträgt. Andererseits sprach der Vorsitzende des GPA auch für die ärztlichen und besonders die zahnärztlichen Kollegen, deren Sache er geschickt vertrat. Höschel ließ mehrfach einfließen, dass die Zahnärzteschaft vor einer neuen Technologie keineswegs zurückschrecken würde. Im Gegenteil sei man bei der Digitalisierung der Praxen sehr weit. Aber man könne bislang nicht erkennen, wo denn der Nutzen des neuen Systems für die Zahnärzte liegt: „Für die zahnärztliche Seite sehen wir den Nutzen der elektronischen Gesundheitskarte noch nicht so ganz klar. In unserem innovativen Berufsstand werden Daten bereits heute auf höchstem Niveau ausgetauscht. Ob die Karte für den zahnärztlichen Bereich einen Nutzen hat wie für den ärztlichen, da mache ich ein großes Fragezeichen.“

Als ein ganz wesentliches Kriterium, von dem die positive Haltung der Ärzte und Zahnärzte abhängig ist, nannte Höschel den notwendigen Verwaltungsaufwand. Mit Hilfe der Karte müsse es zu einem Abbau der überbordenden Bürokratie kommen: „Wir sind sehr froh, dass die Realität dazu zwingt, dass die Telematik erst kommt, wenn das System auch

stimmig ist.“ Er erkenne an, dass die Politik sich geöffnet habe und die Probleme der Leistungsträger berücksichtige. Anschließend winkte Höschel mit dem Zaunpfahl, als er auf das erfolgreiche und „freiwillige“ Projekt der KV Nordrhein D2D (date to Date) hinwies. Später wurde der BDK-Vorsitzende noch deutlicher: „Ärzte und Zahnärzte investieren gerne in Informationstechnologie, wenn sie den Nutzen sehen. Wenn aber der bürokratische Aufwand groß ist, dann wird es ein gewaltiges Akzeptanzproblem geben. Dann kann die eGesundheitskarte zu einem Katalysator werden und es bei den Niedergelassenen Proteste wie kürzlich im Krankenhausbereich geben.“

## Finanzierung über Verschreibungen?

Laut einem Vertreter des Hartmannbundes Nordrhein im Publikum lehnen rund 90 Prozent der Mediziner die Einführung der Telematik ab. Doch wird die endgültige Haltung der Ärzteschaft sicherlich entscheidend von der Kosten-Nutzen-Relation unter Berücksichtigung der praxisinternen Abläufe abhängen. Ein Arzt aus dem Publikum sprach in diesem Zusammenhang klar aus, ihm gehe es weniger um die einmalige Investition „einiger tausend Euro“, als um den täglichen zusätzlichen Arbeits- und Kostenaufwand in der Praxis. Dieser müsse entsprechend vergütet werden, sonst werde es harten Widerstand geben. Ein berechtigter Einwand, insbesondere weil die Refinanzierung der Karte für die Leistungserbringer immer noch nicht



Dr. Mathias Höschel (r.), Vorsitzender des BDK und des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises der CDU-NRW, vertrat auch die Belange seiner ärztlichen und besonders zahnärztlichen Kollegen: „Ärzte und Zahnärzte investieren gerne in Informationstechnologie, wenn sie den Nutzen sehen. Wenn aber der bürokratische Aufwand groß ist, wird es ein gewaltiges Akzeptanzproblem geben.“

geregelt ist. Konkrete Angaben der Verantwortlichen (Schröder, Redders) gab es auch in Düsseldorf keine, nicht ohne Grund. Erst seit kurzem liegt dem Gesundheitsministerium eine Studie über Kosten und Nutzen der eGesundheitskarte bzw. Telematik in einer „Rohfassung“ vor, bei der auch der Aufwand in den Praxen berücksichtigt wird (Vgl. unten). Die Studie muss laut Schröder „aber noch überarbeitet werden“. Honi soit qui mal y pense! Bei den Zahnärz-

ten wäre die angedachte Refinanzierung über Zusatzvergütungen pro Verschreibung zudem nicht umsetzbar.

Immerhin scheint das Problem der Notfalldaten pragmatisch gelöst zu sein. Sie sollen auf der Karte gespeichert werden und nicht auf zentralen Servern. Somit ist etwa auch im Rettungswagen ein Zugriff möglich, der Notärzten auch ohne die Pin-Nummer des Patienten erlaubt sein soll. Auch beim Zahnarzt könnten

die Patienten somit von den Vorteilen der E-Card profitieren, indem der Behandler Informationen über Blutverdünner, Allergien usw. erhielte, auch ohne dass die Praxis direkt mit dem Telematik-System verbunden ist. Damit bestände durchaus die Möglichkeit eines Teilausstiegs für den zahnärztlichen Bereich, wenn denn die Politik ein Einsehen hätte.

Dr. Uwe Neddermeyer

## FÜR SIE GELESEN

### Gesundheitskarte dreimal so teuer



Gesundheitsministerin Ulla Schmidt hält die brisanten Daten unter Verschluss. 1,4 Milliarden Euro kostet die Einführung der geplanten elektronischen Gesundheitskarte, sagt sie. Die Unternehmensberater von Booz, Allen, Hamilton kommen in einer 290 Seiten dicken Kosten-Nutzen-Analyse, die dieser Zeitung vorliegt, jetzt zu ganz anderen Zahlen.

Die Karte wird demnach deutlich teurer, als Schmidt behauptet. Mindestens 3,9 Milliarden Euro errechneten die Berater. Möglicherweise kostet das Lieblingsprojekt der Ministerin sogar sieben Milliarden Euro. Darin sind die 585 Millionen Euro, die allein die Anschaffung der neuen Karte für alle 82 Millionen Versicherten kostet, noch nicht einmal enthalten. [...]

Sogar fünf Jahre nach Einführung der Gesundheitskarte liegen die Kosten mit 5,2 Milliarden Euro noch um 800 Millionen Euro über den Einsparungen, rechnen die Berater vor. Allein die Kassen werden netto um 2,2 Milliarden Euro entlastet, unter anderem weil Missbrauch mit der neuen Karte, die auch ein Foto des Versicherten trägt, praktisch ausgeschlossen ist. Die Ärzte sind die großen Verlierer. 2 000 bis 10 000 Euro kostet die Investition in die neue Technik jede Arztpraxis. Die Gutachter kommen auf Gesamtbelastungen von 1,933 Milliarden Euro. Dem steht bei den Ärzten ein Nutzen von 553 Millionen Euro gegenüber.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung,  
17. 9. 2006

### „Leichte“ Zigaretten erhöhen Suchtrisiko

#### Studie: Raucherentwöhnung fällt mit zunehmendem Alter schwerer

Das Rauchen von „leichten“ Zigaretten erhöht das Suchtrisiko und erschwert das Aufhören mit dem Rauchen. Dies hat ein Forscherteam um Hilary Tindle von der University Pittsburgh [www.pitt.edu](http://www.pitt.edu) in einer Studie belegt. Außerdem stellten sie fest, dass mit zunehmendem Alter die Entwöhnung von „leichten“ Zigaretten immer schwieriger fällt. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Light-Raucher ab 65 Jahren mit dem Rauchen aufhört liegt 75 Prozent unter der eines Normalrauchers.

Die Forscher werteten für ihre Studie die Berichte von rund 12 000 amerikanischen Rauchern zu deren Rauchverhalten aus. Die Befragten gaben unter anderem Auskunft über ihre bevorzugten Marken. Dabei stellten sie fest, dass gut ein Drittel „leichte“ Zigaretten rauchen.

Besonders Frauen mit hohem Bildungsniveau glauben durch die Wahl der „leichten“ Zigaretten etwas für ihre Gesundheit zu tun, worauf die Motivation für das Aufhören weiter sinkt. Denn Raucher von „leichten“ Zigaretten hören nur halb so häufig mit dem Rauchen auf, wie Raucher von Zigaretten mit höherem Teer- und Nikotingehalt.

Durch die Bezeichnung „Light“, „Leicht“ oder „Mild“ wurde der Verbraucher hinsichtlich gesundheitsgefährdender Inhalte von Zigaretten und deren Gefahren getäuscht. Daher sind seit 2003 diese Namenszusätze durch eine europäische Tabak-Produktrichtlinie verboten. Heute tragen die Produkte meistens Bezeichnungen wie „Blue“ oder „Gentle“. Frühere Studien haben zudem bewiesen, dass Raucher von Light-Zigaretten kaum verringerten Mengen gesundheitsschädlicher Stoffe ausgesetzt sind.

Light-Zigaretten sind nicht weniger schädlich als normale. Denn die niedrigen Nikotin- und Kondensationswerte entstehen, da der Zigarettenfilter kleine Löcher enthält. Der Raucher hält aber oft die Löcher zu und zieht stärker an der Zigarette, sodass er mehr Nikotin und Teer aus der Zigarette holt als Rauchautomaten, die die Nikotin- und Kondensationswerte ermitteln. Außerdem enthalten Light-Zigaretten keinen leichteren Tabak, sondern nur weniger.

Um trotz der Löcher noch für genügend Geschmack zu sorgen, verwenden die Hersteller einen höheren Nikotingehalt pro Gramm Tabak. Der süchtige Raucher will aber seinen Nikotinspiegel aufrechterhalten, deswegen raucht er mehr Zigaretten, da er aus einer einzigen Light-Zigarette weniger für ihn „beruhigendes“ Nikotin holt.

presstext.austria, 30. 6. 2006

## IT-Trends Medizin/Health Telematics in Essen

## Alles im Futur!

Die zweite IT-Trends Medizin/Health Telematics beschäftigte sich vom 6. bis 8. September 2006 mit dem Einsatz der modernen Informationstechnologie im Gesundheitswesen. Die vom Krefelder Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) im Essener Congress Center organisierte Fachmesse war von dem unübersehbaren Kontrast geprägt, der zwischen den großen Hoffnungen und Versprechungen von Industrie und Politik und dem augenscheinlichen Stillstand der Umsetzung besteht.

„Werden“, „wollen“, „müssen“, „möchten möglichst bald“, „sollten zeitnah“, das sind beherrschende Vokabeln in den Statements der Verantwortlichen von Politik, Industrie und Verbänden zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte – nicht erst bei den diesjährigen Essener „IT-Trends Medizin/Health Telematics“, nein bereits seit einigen Jahren. So wunderte nicht, dass ZTG-Chef Jürgen Sembritzki, Projektleiter der Testregion Bochum-Essen, bei der einführenden Pressekonferenz zur IT-Trends am 6. September erklären musste, warum denn noch nicht einmal die Labortests begonnen haben: „Im Wesentlichen hat man das technische Problem unterschätzt. Die Abstimmung der einzelnen technischen Spezifikationen braucht ihre Zeit.“ Als gescheitert angesehen werden muss somit der Versuch der Gesundheitsministerin, die notwendige Einigkeit im Oktober 2005 durch eine Rechtsverordnung zur eCard (Ersatzvornahme) zu erzwingen.

### Stillstand trotz Ersatzvornahme

Sembritzki gab auch Gründe dafür an, warum die notwendigen Voraussetzungen für einen wirklichen Arbeitsbeginn der Labortests noch nicht gegeben sind: „Die Arbeit an den Spezifikationen ist aufwändig. Es gibt nicht unbegrenzt Spezialisten, die das können, wir haben da Personalengpässe.“ Somit ist man

auf technischer Seite immer noch nicht dort, wo man nach verschiedenen Verlautbarungen bereits lange vor dem Ende der rot-grünen Ära angekommen sein sollte. Vor wenigen Tagen hat Bundeskanzlerin Angela Merkel die Gesundheitskarte zur Chefsache gemacht. Voraussichtlich noch im September wolle sie sich persönlich von Experten über den Stand der Arbeiten informieren lassen, erklärte eine Regierungssprecherin am 25. August.

In Essen kündigte Stefan Bales vom Bundesministerium für Gesundheit zudem an, in den nächsten Tagen werde eine weitere Ersatzvornahme zur Telematik erlassen. Manches, das zeigt bereits die Rechtsverordnung zur eCard vom Vorjahr, lässt sich aber eben nicht einfach verordnen. Die Verzweiflung der politisch Verantwortlichen ist allerdings verständlich, blieb doch Bales nichts anderes übrig, als seinen Vortrag von der letztjährigen IT-Trends in diesem Jahr noch einmal zu wiederholen. Nicht nur bei seinem Skript hatte man den Eindruck, sich noch im Jahr 2005 zu befinden. Auch Gematik-Geschäftsführer Dirk Drees fasste den Stand der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte kaum anders zusammen, als sein Vorgänger Markus Steinbach 2005: „Es gibt noch viel zu tun, doch wir befinden uns auf dem richtigen Weg.“

Die „Perspektive des Verbraucherschutzes“ hat sich deshalb ebenfalls nicht geändert. Manfred Schuldzinski von der Verbraucherzentrale NRW mahnte zu Recht als weiterhin ungelöste Fragen u. a. den Hausbesuch des Arztes, telefonische Anfragen von Patienten und das Kernproblem an, dass Arzneimittel in vielen Fällen nicht durch den Patienten, sondern durch Angehörige in der Apotheke abgeholt werden. Zudem werden die meisten Verschreibungen für nicht gerade IT-erfahrene Personen im hohen Alter ausgestellt.

Wenn trotz des augenscheinlichen Stillstandes bei einer regionalen Veranstaltung zum bundesweiten Projekt „Telematik“ über 500 Teilnehmer und 30 Aussteller kamen, dann deshalb, weil riesige Umsätze locken.

Das heißt aber aus Sicht von Beitragszahlern und Leistungserbringern, dass hohe Kosten drohen. Jeder Arzt, der sich an den Tests beteiligt (und jetzt auf den Testbeginn wartet), hat 6 400 Euro für die Hardware und die notwendigen Schulungen erhalten, kaum weniger die beteiligten Apotheken.

Langfristig müssen weit über 200 000 Ärzte, Zahnärzte und Apotheken versorgt werden. Dazu kommt eine noch weit höhere Zahl von nicht verkammerten Heilberuflern, ganz zu schweigen von Arbeitsplätzen für Mitarbeiter im Krankenhaus und „Gehilfen“. Deutlich wird hier, dass es schon bei der technischen Ausstattung mit Lesegeräten und Konnektoren um Milliardenbeträge geht.



Zahl und Zusammensetzung der Kongressteilnehmer verdeutlichen, dass die regionale und die überregionale IT-Industrie in Zusammenhang mit der Einführung der Telematik im Gesundheitswesen weiterhin auf Großaufträge hofft.

Fotos: Neddermeyer



Gesundheitsinformatiker Prof. Dr. Peter Haas, Fachhochschule Dortmund, appellierte an die Verantwortlichen mit einer ganzen Liste von Forderungen: „Weg vom Populismus“, „realistische Umsetzungszeiträume“, „Sicherung der Vertraulichkeit für alle Beteiligten“, „Analyse statt Wunschdenken“ und „menschengerechte statt systemgerechte Lösungen“ lauteten die wichtigsten Schlagwörter.

## Dezentrale Patientenakte

Da man sich bei der elektronischen Patientenakte auf eine dezentrale Lösung geeinigt hat, müssen langfristig sämtliche Teilnehmer am telematischen eHealth-Netz mit adäquater kompatibler Hard- und Software ausgestattet werden. Riesige Kosten werden zudem für die Schulung der Anwender (Ärzte, Mitarbeiter, Verwaltung, Patienten) notwendig sein. Dazu kommen die Kosten für den laufenden Betrieb und der in den einzelnen Praxen notwendige Zeitaufwand. Hier steht übrigens anscheinend ein weiterer Offenbarungseid der Gematik bevor (Vgl. S. 480). Zumindest lassen darauf die betretenen Blicke schließen und die Weigerung, über eine den Verantwortlichen bereits vorliegende Kosten-Nutzen-Analyse nähere Auskünfte zu geben.

Ginge es nach dem Gesetzgeber, dann wäre die Telematik bereits seit Jahresanfang 2006 in Betrieb. Wie realitätsfern die Zeitpläne des GKV-Modernisierungsgesetzes waren, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass sich die noch gar nicht angelaufenen Labortests auf ein System beschränken, bei dem die Karte gerade einmal das elektronische Rezept speichert und Notfalldaten enthält. Dennoch geht gleichzeitig die Entwicklung der elektronischen Patientenakte (EPA) weiter. Prof. Stefan Winter, Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium, beton-

te, dass man unabhängig vom verzögerten Anlauf der Labortest in der Testregion Bochum-Essen in Nordrhein-Westfalen einen Vorsprung bei weiteren telematischen Anwendungen im Gesundheitswesen hat, weil in der Modellregion gleichzeitig bereits weitere Schritte zur Einführung einer elektronischen Patientenakte und zur Vernetzung des Gesundheitswesens getan werden.

Kaum verwunderlich, dass die führenden Software-Anbieter dabei zur Kooperation bereit sind. Das berichtete Prof. Winter in Essen. Die Anbieter wollen gemeinsam die Rahmenbedingungen erarbeiten und verpflichten sich, einheitliche Standards und Schnittstellen zu entwickeln. Für Ärzte und Zahnärzte würde das bedeuten, dass zum Beispiel Befunde von Kollegen (in der letzten Stufe auch etwa Röntgenbilder) auch dann über den „Schlüssel Gesundheitskarte“ ohne Schwierigkeiten abrufbar sein werden, wenn die miteinander kommunizierenden Kollegen Software unterschiedlicher Anbieter benutzen. Hieraus ist zu entnehmen, dass man von den ursprünglichen Plänen, sämtliche Informationen entweder auf den elektronischen Gesundheitskarten selbst oder auf zentralen Servern zu sammeln, abgegangen ist. Damit hat man sich übrigens auf die laut Expertenmeinung teuerste Variante des „card enabled network“ verständigt.

Das passt genau in das Bild, welches in Essen auch andernorts immer wieder vermittelt wurde. Bei der Einführung der Telematik im Gesundheitswesen steht für die meisten Verantwortlichen die



Bei der einführenden Pressekonferenz zur IT-Trends zeigte sich Professor Stefan Winter, Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium, optimistisch, dass man im Lande einen Vorsprung bei der Einführung der Telematik hat. Jürgen Sembritzki, Projektleiter der Testregion Bochum-Essen, blieb die unangenehme Rolle zu erklären, warum sich der Beginn der Labortests weiter verzögert.



Stefan Bales vom Bundesministerium für Gesundheit kündigte an, in den nächsten Tagen werde eine weitere Ersatzvornahme zur Telematik erlassen. Verständlich, schließlich musste er sich mangels wirklicher Fortschritte zunächst darauf beschränken, Teile seines Vortrags vom Vorjahr zu wiederholen.

Förderung der regionalen und überregionalen IT-Industrie weit eher im Vordergrund als der Nutzen für die Patienten. Erst recht nur vorgeschoben wird, dass man die Ärzte „telematisch“ von unnötigem Bürokratie-Ballast befreien möchte. Kritische Worte des Gesundheitsinformatikers Prof. Dr. Peter Haas von der Fachhochschule Dortmund zu unerwünschten Nebenwirkungen der Gesundheitskarte für das Arzt-Patientenverhältnis wurden deshalb mit Unverständnis und Schweigen quittiert. Wie realistisch seine Kritikpunkte sind, zeigen Warnungen vor „Bürokratisierung“, „Entindividualisierung der Behandlungen“, „Verlust an Privatsphäre



und Souveränität“ sowie „Zugriffs- und Auswertungskonzepte, die sich gegen Patient und Arzt wenden“.

Während die Fachmesse mit mehreren hundert Teilnehmern am 6. und 7. September gut besucht war, kamen zum „Bürgerforum“ nur knapp über 50 Bürger, darunter einige Mediziner – und das, obwohl die Veranstaltung in der regionalen Presse und über Plakate breit angekündigt worden war.

### Einstieg in den Teil-Ausstieg?

Wer allerdings genau hinhörte, konnte trotz allen Stillstandes zwischen den Zeilen einiges lernen. Das Bundesgesundheitsministerium hat sich dazu entschlossen, in der Ersatzvornahme zur Gesundheitskarte zur Beschleunigung (?) des Verfahrens einen weiteren Zwischenschritt einzuführen: Unter dem Titel „MKplus“ sollen auch Tests mit einem System durchgeführt werden, bei



Dem Vortrag von Gematik-Geschäftsführer Dirk Drees konnte man entnehmen, das alles viel komplizierter ist, als man es sich zunächst vorgestellt hat.

denen die alte Krankenversicherungskarte KVK bzw. der darauf befindliche Speicherchip (die neue Technologie setzt auf einen Prozessorchip) von einem „aufgerüsteten“ Lesegerät ausgelesen wird. Zu dieser bemerkenswert rückwärtsgewandten Idee gab es in ungewohnter Offenheit Kritik sowohl von Gilbert Mohr, dem Leiter der Stabsstelle IT in der Arztpraxis der KV Nordrhein, als auch vom ZTG-Chef Sembritzki. Mohr beklagte sich über große Informationsdefizite: „Wir haben zahlreiche Anfragen und große Probleme damit, dass wir den Ärzten nichts Abschließendes sagen können.“ Ebenso verständlich, wenn Dr. Hans-Peter Peters, Arzt in der Testregion Bochum-Essen, mit seiner



Selbst ein grundsätzlicher Befürworter der neuen Technologie wie der Dr. Hans-Peter Peters (l.) äußerte sich hauptsächlich kritisch über die Perspektiven der Telematik. Gilbert Mohr (r.), Leiter der Stabsstelle IT in der Arztpraxis der KV Nordrhein, beklagte sich besonders über die großen Informationsdefizite.

papierlosen Praxis eigentlich ein Befürworter der neuen Technologie, deutlich machte, wie unzufrieden er und seine Kollegen über die dauernden Verzögerungen sind.

Dr. Peters warnte, „dass man am Ende die Betroffenen verpasst, das sind in erster Linie die Ärzte und die Patienten. Die Frage, die sich uns Ärzten stellt, ist doch, wo stehe ich in einigen Jahren mit meiner Praxis, wenn die elektronische

Gesundheitskarte kommt.“ Ob Peters allerdings in einigen Jahren überhaupt schon mit einer funktionierenden Telematik arbeiten wird, steht noch in den Sternen. Selbst nach den offiziellen Zeitplänen der Gematik ist zumindest bis 2009 nicht mit umfassenderen Tests zu rechnen, in die dann freilich auch einzelne Zahnärzte einbezogen werden sollen.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

## Kölner Praxissymposium Implantologie 2006 und DZV-Fortbildungstag 2006

Die praktische Erfahrung  
im Mittelpunkt qualifizierter Fortbildung  
Praxisnahe qualitätsorientierte Fortbildung  
zu moderaten Preisen!



### 4. November 2006

Crowne Plaza Cologne City Centre  
Habsburgerring 9–13, 50674 Köln

Das Kölner Praxissymposium Implantologie präsentiert Ihnen zusammen mit dem DZV-Fortbildungstag auch im Jahr 2006 wieder interessante Referenten und Weiterbildungsinhalte.

Im Rahmen des Nachmittagsprogramms kann je nach persönlicher Neigung ein Fortbildungsinhalt in einem Seminar/Workshop eingehend vertieft werden.

**6 bis 8 Fortbildungspunkte** nach BZÄK und DGZMK.

Weitere Informationen und Programm unter  
[www.koelner-praxissymposium-implantologie.de](http://www.koelner-praxissymposium-implantologie.de)  
oder Telefon 0 22 34 / 94 36 06.

# Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein

## Geschäftsbericht für das 49. Geschäftsjahr (1. 1. bis 31. 12. 2005)

### I. Bericht des Aufsichtsausschusses

Der Aufsichtsausschuss hat die Lage des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein und die Geschäftsführung aufgrund schriftlicher und mündlicher Berichte des Verwaltungsausschusses geprüft.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde der Jahresabschluss zum 31. 12. 2005 und der Lagebericht des Versorgungswerkes von der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft.

Nach den Feststellungen der Prüfungsgesellschaft sowie unserer Prüfung haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Prüfungsvermerk wurde erteilt.

Den vom Verwaltungsausschuss vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2005 hat der Aufsichtsausschuss in seiner Sitzung vom 28. 3. 2006 gebilligt. Der Abschluss ist damit festgestellt.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht wurden der Kammerversammlung am 13. 5. 2006 vorgelegt. Dem Verwaltungsausschuss und dem Aufsichtsausschuss wurden in dieser Sitzung Entlastung erteilt.

*Der Aufsichtsausschuss  
Dr. von Lennep (Vorsitzender)*

### II. Bericht des Verwaltungsausschusses

#### 1. Allgemeines

Zum 31. 12. 2005 sind sowohl eine versicherungsmathematische Teilbilanz für die DRV (Gewinnverband I) als auch für die KV/fKV (Gewinnverband II) erstellt worden.

Das Gesamtbeitragsaufkommen ist gegenüber dem des Vorjahres gesunken. Grund dafür war die durch das Alterseinkünftegesetz verursachte Beendigung der Beitragszahlungsmöglichkeit in der KV/fKV und UZV zum 31. 12. 2004.

Der tatsächliche Nettoneuzugang (Zugänge abzüglich Abgänge von Mitgliedern, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben) lag auch im Geschäftsjahr 2005 wieder über dem kalkulierten Neuzugang.

#### 2. Satzung und Geschäftsplan

Die von der Kammerversammlung am 30. 4. 2005 beschlossenen Satzungsänderungen traten rückwirkend zum 1. 1. 2005 in Kraft. Sie betrafen in erster Linie die Beitragsfreistellung in den Kapitalversorgungen und der Unfallzusatzversorgung zum 31. 12. 2004.

In der Kammerversammlung am 30. 4. 2005 wurden folgende Beschlüsse zu Leistungsverbesserungen gefasst:

- Die Anhebung der laufenden Renten in der DRV ab 1. 1. 2006 um 0,85 %.
- Die Erhöhung der Rentenanwartschaften in der DRV ab 1. 1. 2006 um 0,85 % und die Anhebung der Rentenbemessungsgrundlage von 35 419 € auf 35 720 €.

#### 3. Verwaltung und Verwaltungskosten

Das Versorgungswerk gehört der „Ständigen Konferenz der Versorgungswerke für Zahnärzte“ an und ist Mitglied der „Ar-

beitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen“ (ABV), die im Rahmen des gegliederten Systems der Alters- und Hinterbliebenenversorgung gemeinsame Interessen ihrer Mitglieder vertritt.

Der Verwaltungsausschuss trat regelmäßig mindestens einmal pro Monat zu einer offiziellen Sitzung zusammen, um Entscheidungen zu Mitgliedschaften und Kapitalanlagen zu treffen.

Der Aufsichtsausschuss tagte im Berichtsjahr dreimal. Die Organmitglieder erhielten Aufwandsentschädigungen.

Der Personalbestand der Verwaltung hat sich nur leicht verändert.

	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Angestellte	36	35
Auszubildende	4	4

#### 4. Mitglieder- und Rentnerbestand in der Dynamischen Rentenversorgung (DRV)

Der aktive Mitgliederbestand betrug am

	31. 12. 2005	31. 12. 2004
	6 644*	6 626*

\*Davon haben 21 (22) Mitglieder das Rentenbezugsalter ohne Beitragszahlung über das 62. Lebensjahr hinausgeschoben.

In der Kapitalversorgung wurden nach der Beitragsfreistellung des gesamten Bestandes zum 31. 12. 2004 keine beitragspflichtigen Verhältnisse mehr geführt. Es ergab sich folgende Entwicklung:

	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Kapitalversorgung (KV)		
beitragspflichtig	–	1 393
beitragsfrei	1 459	145
freiwillige Kapitalversorgung (fKV)		
beitragspflichtig	–	87
beitragsfrei	87	4

Der Rentnerbestand in der DRV entwickelte sich wie folgt:

	31. 12. 2005	31. 12. 2004	Veränderung
Altersrenten	2 135	2 074	+ 61
Berufsunfähigkeitsrenten	97	95	+ 2
Witwen- u. Witwerrenten	961	985	./ 24
Waisenrenten	120	121	./ 1
	3 313	3 275	+ 38

#### 5. Vermögensanlage und Vermögenserträge

Die Kapitalanlagen des VZN verteilten sich am 31. 12. 2005 auf die einzelnen Vermögensanlagearten wie folgt:

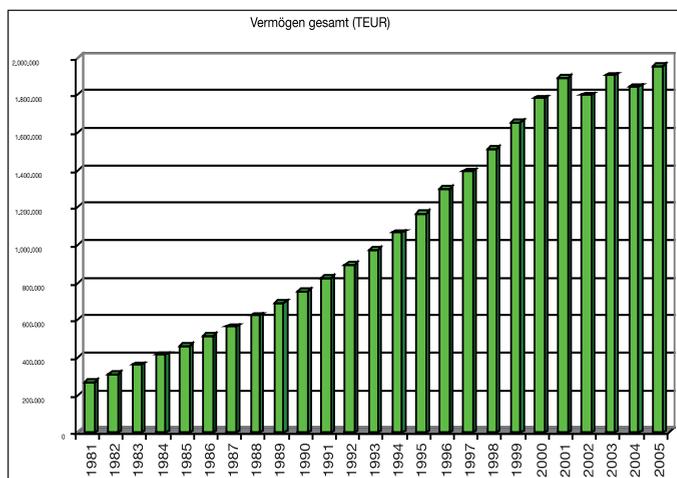
	31. 12. 2005 (in 1 000 €)	31. 12. 2004 (in 1 000 €)
Grundbesitz	156 375,9	164 038,0
Beteiligungen	194 006,5	198 565,5
Aktien- und Rentenfonds	705 418,9	607 410,4
Immobilienfonds	150 579,9	149 825,9
Geldmarktfonds	17 521,3	0,0
Hypothekendarlehen	451 426,0	463 756,5
Schuldscheinforderungen	219 199,1	219 934,5
Festverzinsliche Wertpapiere	4 950,0	4 950,0
	1 899 477,6	1 808 480,8

Die Kapitalanlagen erhöhten sich somit von 1 808,5 Mio. € um 91,0 Mio. € auf 1 899,5 Mio. €. In Prozent ausgedrückt setzen sie sich wie folgt zusammen:

	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Grundbesitz	8,2 %	9,1 %
Beteiligungen	10,2 %	11,0 %
Aktien- und Rentenfonds	37,1 %	33,6 %
Immobilienfonds	7,9 %	8,3 %
Geldmarktfonds	0,9 %	0,0 %
Hypothekendarlehen	23,8 %	25,6 %
Schuldscheinforderungen	11,6 %	12,1 %
Festverzinsliche Wertpapiere	0,3 %	0,3 %
	100,0 %	100,0 %

An laufenden Vermögenserträgen konnten im Jahre 2005 116 021,7 T € erzielt werden. Dies entspricht einer Durchschnittsverzinsung der gesamten Vermögensanlagen des VZN von 6,3 % (Vorjahr: 5,3 %).

### Entwicklung des Bilanzvermögens – Aktiva



## III. Rechnungsabschluss

### Bilanz zum 31. 12. 2005

Aktiva	T €
Immaterielle Vermögensgegenstände	183,4
Grundstücke	156 375,9
Beteiligungen	194 006,5
Investmentfonds	873 520,1
Hypothekendarlehen	451 426,0
Inhaberschuldverschreibungen	4 950,0
sonstige Ausleihungen	219 199,1
Einlagen bei Kreditinstituten	0,0
Forderungen	21 013,2
Sonstige Vermögensgegenstände	25 214,4
Rechnungsabgrenzung	5 985,6
	<b>1 951 874,2</b>

Passiva	T €
Rücklagen	39 139,4
Versicherungstechnische Rückstellungen	1 882 655,1
Andere Rückstellungen	5 208,0
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	13 358,8
Andere Verbindlichkeiten	10 813,1
Rechnungsabgrenzung	699,8
	<b>1 951 874,2</b>

### Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 1. bis 31. 12. 2005

Aufwand	T €
Aufwendungen für Versicherungsfälle inkl. Rückgewährbeträge + Austrittsvergütungen	78 560,0
Erhöhung der Deckungsrückstellung	72 340,0
Leistungsverbesserungen	71 922,6
Verwaltungsaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1 242,7
Aufwendungen für Kapitalanlagen – Abschreibungen	7 988,3
– Verwaltungsaufwand inkl. Zinsen für Fremdfinanzierung	2 956,4
– Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0,0
Sonstige Aufwendungen	2 675,8
Steuern	103,9
Erhöhung der Sicherheitsrücklage	3 641,8
	<b>241 431,5</b>

Ertrag	T €
Beiträge	90 940,2
Beiträge aus Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungsverbesserungen	29 545,8
Sonstige Erträge	1 965,9
Erträge aus Kapitalanlagen	116 176,6
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	2 803,0
	<b>241 431,5</b>

Düsseldorf, im März 2006

Der Verwaltungsausschuss  
 ZA Smolka (Vorsitzender), Dr. Dr. Seuffert (stellv. Vorsitzender), Dr. Lynen, ZA Marquardt, ZA Oltrogge

## DZV-Update-Seminare zu Festzuschüssen

# Immer am Ball bleiben

Am 13. September 2006 brachte ZA Martin Hendges über 100 DZV-Mitglieder und Gäste im Mönchengladbacher Mercure Parkhotel beim Update-Seminar „Korrekte Handhabung der Neuerungen bei Zahnersatz- und Festzuschuss-Richtlinien“ auf den neuesten Stand der ZE-Planung und Abrechnung. Ähnlich gut besucht war der Auftakt der Veranstaltungsreihe am 6. September in Köln.

Nicht nur, weil die koreanische Hockey-Nationalmannschaft sich gerade aus dem Mönchengladbacher Parkhotel auf den Weg zu ihrem Gruppenspiel gegen Deutschland machte, blieben die Teilnehmer des Update-Seminars zur korrekten Handhabung der Festzuschuss-Richtlinien direkt am Ball. Der Referent und DZV-Vorsitzende Martin Hendges konnte nämlich brandaktuell von notwendigen Weiterentwicklungen mit dem Schwerpunkt im Reparaturbereich berichten, die er zum Teil erst am Vorabend bei der KZBV im zuständigen Gremium mitdiskutiert hatte.

Zielsetzung der jüngsten Seminarreihe des DZV zu den Festzuschüssen war, den nordrheinischen Zahnärzten die Ergebnisse der letzten Sitzungen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Qualitätssicherung im Gesundheitswesen (G-BA) näher zu bringen. Dazu Hendges: „Wir stellen nach wie vor fest, dass die Beschlüsse des Gemeinsamen Bundesausschusses in Teilen noch nicht bekannt sind, besonders die Beschlüsse von Dezember 2005 und von März 2006. Neben einem kleinen Rückblick möchte ich Perspektiven eröffnen, wo wir Veränderungen und Verbesserungen unter Umständen selbst herbeiführen wollen, die im Moment auf Bundesebene diskutiert werden. In weiten Teilen hat sich das Festzuschuss-system sehr gut etabliert, in einigen wenigen Punkten hakt es aber auch noch, bzw. es besteht Interpretationsspielraum.“

Weil sich gerade in diesen Punkten noch einige Umsetzungsprobleme ergeben, stand natürlich die Handhabung der Festzuschuss-systematik bei Suprakonstruktionen und aufwändigen Reparaturmaßnahmen auf der Agenda. Des Weiteren sprach Hendges über die Problemfelder „mangelnde Umsetzung in der Praxis-EDV“, „größere Versicherungen“ und die zum Teil konträre



Als Mitglied des zuständigen Gremiums der KZBV bleibt der Referent und DZV-Vorsitzende Martin Hendges stets direkt am Ball.

Sichtweise der Krankenkassen. Natürlich wurde den Teilnehmern außerdem die Möglichkeit geboten, konkrete Fallkonstellationen vorzustellen und gemeinsam mit dem Referenten und dem Auditorium eine Lösung zu erarbeiten.

Hendges legte es den Zuhörerinnen und Zuhörern ans Herz, gegenüber den Patienten deutlich zu machen, dass sich die Versorgung im Gegensatz zu manchem Populismus und manch falscher Darstellung in den Medien nicht verschlechtert hat: „Es darf nicht der falsche Eindruck entstehen, dass Zahnersatz sehr teuer geworden ist – und andere machen ihn zum Nulltarif.“ Wie erfolgreich die zahlreichen Gespräche des stellvertretenden Vorsitzenden der KZBV (zuvor der KZV Nordrhein) Dr. Wolfgang Eßer und des nordrheinischen Vorstandsvorsitzenden Ralf Wagner mit den politisch Verantwortlichen waren, belegt eine Passage in den Eckpunkten. Hier heißt es: „Berichte und Erfahrungen aus der Praxis zeigen keinen akuten gesetzgeberischen Handlungsbedarf.“ Hendges beruhigende Botschaft zum Schluss ist somit nicht zu bezweifeln: „Öffentlichkeit und Politik haben die Festzuschüsse akzeptiert. Das System hat sich verfestigt, auch in den Köpfen der Politiker. Die Krankenkassen werden noch in einigen Punkten versuchen, die Regelversorgung auszuweiten, insbesondere bei den Teleskopversicherungen. Auch sie stellen sich aber nicht mehr grundsätzlich gegen das System.“



Begrüßt wurden die Teilnehmer in Mönchengladbach von Dr. Stephan Jurisch (Zahnärzte Initiative Mönchengladbach, ZIM).

Fotos: Neddermeyer

Dr. Uwe Neddermeyer

## Sparen bei den Fahrtkosten

# „Firmen-Tickets“ für alle Mitarbeiter

Ein Arzt, Zahnarzt, Apotheker oder Inhaber eines kleinen Betriebes kann seinen Mitarbeitern zu Firmen-Tickets für den Weg zur Arbeit verhelfen. So spart der Arbeitnehmer Fahrtkosten.

Die Praxisbetreuung Marion Becker aus Rotenburg bietet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Praxen, Apotheken, Laboren und anderen kleineren Unternehmen, Firmen-Tickets des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr (VRR) an.

Bislang hatten nur Großbetriebe diese Möglichkeit. Firmen-Tickets sind ermäßigte Fahrkarten der Verkehrsbetriebe, die der Arbeitgeber an seine Arbeitnehmer weitergibt. Der Arbeitnehmer spart so Kosten für die Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitstätte. Die Deutsche Bahn AG im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) bietet den Mitarbeitern von Praxen, Apotheken, Laboren und anderer Kleinunternehmen über die Praxisbetreuung Marion Becker die gleichen Vorteile wie den Mitarbeitern von Großbetrieben. Der Geschäfts- oder

Praxisinhaber schließt einen Vertrag mit der Praxisbetreuung Marion Becker, die die Abwicklung übernimmt. Das Anstehen an Fahrkartenschaltern entfällt.

Bereits privat abgeschlossene Einzel-Abos können ohne finanzielle Nachteile mit dem Hinweis auf Übernahme des Firmen-Tickets problemlos bei den betreffenden Verkehrsunternehmen gekündigt werden.

Ein Firmen-Ticket kann innerhalb eines Vertragsjahres jederzeit gekündigt werden, wenn ein/e Mitarbeiter/in die Praxis verlässt. Dies bedeutet, dass für dieses Ticket nicht weiter gezahlt werden muss.

Die Firmen-Tickets berechtigen die Mitarbeiter innerhalb des Geltungsbereiches und der Geltungsdauer der Fahrausweise zu beliebig vielen Fahrten. Das Firmen-Ticket ist nicht übertragbar.

Sie berechtigen an Samstagen, Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen und am 24. und 31. Dezember ganztägig sowie montags bis freitags ab 19.00 Uhr bis Betriebschluss, im öffentlichen Nah-

verkehr bis 3.00 Uhr des folgenden Tages, zur unentgeltlichen Mitnahme von vier weiteren Personen, wobei höchstens zwei der gemeinsam fahrenden Personen 14 Jahre und älter sein dürfen. Außerdem kann der Inhaber des Firmen-Tickets einen Hund und – soweit nach den Tarifbestimmungen vorgesehen – ein Fahrrad mitnehmen.

Die Tickets werden in den Preisstufen A, B, C des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr ausgestellt.

**Preisstufe A 30,45 € (43,81 €)**

**Preisstufe B 44,34 € (65,26 €)**

**Preisstufe C 58,11 € (90,38 €)**

Vergleichspreis: Ticket 1000 im Abonnement in Klammern.

Die Firmen-Tickets gelten in den zuschlagfreien Zügen der Eisenbahnverkehrsunternehmen in der 2. Wagenklasse. Wird die regelmäßige Benutzung der 1. Wagenklasse oder besonders eingerichteter Buslinien gewünscht, ist vom Inhaber des Firmen-Tickets eine Zusatzwertmarke hinzuzukaufen oder bei einem Verkehrsunternehmen zu abonnieren. Für die Benutzung von Fernverkehrszügen (IR, IC/EC) ist ein besonderer Aufpreis erforderlich.

„Praxisbetreuung“  
Marion Becker  
Zur Ahe 27, 27356 Rotenburg  
Telefon 0 42 68 / 98 27 24  
Telefax 0 42 68 / 98 25 84

### Mikroschrauben – ein innovatives orthodontisches Verankerungskonzept

Freitag, den 8. Dezember 2006, 9.00 – 17.00 Uhr

Universitätsklinikum Aachen  
Klinik für Kieferorthopädie

#### Referenten

Prof. Dr. Dr. P. Diedrich, Priv.-Doz. Dr. U. Fritz und Mitarbeiter

#### Teilnahmegebühr

Ärzte: € 450,- · Assistenten: € 350,-

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

#### Anmeldung

Sekretariat Prof. Dr. Dr. Diedrich  
Klinik für Kieferorthopädie des Universitätsklinikums Aachen  
Pauwelsstr. 30 · 52074 Aachen  
Tel.: +49 241 80 882 71  
Fax: +49 241 80 824 59  
E-Mail: pdiedrich@ukaachen.de

### Interdisziplinäre Kieferorthopädie: Orthodontie/ Parodontologie/Prothetik

Klinik für Kieferorthopädie,  
Universitätsklinik Aachen

16./17. März 2007

#### Referenten

Prof. Dr. B. U. Zachrisson, Oslo  
Prof. Dr. Dr. P. Diedrich, Aachen

15 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

#### Kursgebühr

Ärzte: 550,- € · Assistenten: 450,- €

#### Anmeldung

Sekretariat Prof. Dr. Dr. Diedrich  
Klinik für Kieferorthopädie des Universitätsklinikums Aachen  
Pauwelsstr. 30 · 52074 Aachen  
Tel.: +49 241 80 882 71  
Fax: +49 241 80 824 59  
E-Mail: pdiedrich@ukaachen.de

Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf



**Das Thema MPG etc. wirft stets neue Fragen auf.  
Nicht immer helfen intensive Studien des „Handbuches für die Zahnarztpraxis“  
und die aktuellen Veröffentlichungen im „Rheinischen Zahnärzteblatt“.  
Deshalb möchte die Zahnärztekammer Sie bei der Beantwortung  
Ihrer speziellen Fragen mit diesem Anfragebogen unterstützen.**

## **Fax-Anfrage an die Zahnärztekammer Nordrhein Telefax-Nr. (02 11/5 26 05 21)**

Telefax-Nr.:

E-Mail-Adresse:

---

---

(für Rückantwort)

(Praxisstempel)

**Ich bitte um Klärung folgender Frage hinsichtlich der neuen Hygienerichtlinie (RKI):**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Zahnärztekammer Nordrhein  
40046 Düsseldorf  
Postfach 10 55 15

Telefon 02 11/5 26 05 37, Frau Herzog  
02 11/5 26 05 41, Frau Pisasale  
Telefax 02 11/5 26 05 21

E-Mail: herzog@zaek-nr.de  
E-Mail: pisasale@zaek-nr.de

## Zahnmedizinische Fachangestellte: Wiedereinstieg in den Beruf

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet auch im Jahr 2006 ehemaligen Zahnarzhelferinnen nach einer mehrjährigen Berufspause die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf.

Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen. Nun erhalten diese Frauen mit dem geplanten „**Reaktivierungskurs**“ eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben. Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem **dreiwöchigen Seminar** werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

<b>Abrechnung</b>	55 Unterrichtsstunden
<b>Verwaltungskunde</b>	8 Unterrichtsstunden
<b>Fachkunde</b>	8 Unterrichtsstunden
<b>Parodontologie/ Prophylaxe</b>	5 Unterrichtsstunden
<b>Hygiene</b>	7 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus, eine Prüfung findet nicht statt.

**Kursbeginn:** Montag, 16. Oktober 2006

**Kursende:** Freitag, 3. November 2006

**Kursgebühr:** € 400,00

**Kursnummer:** 06250

**Ort:** Karl-Häupl-Institut der  
Zahnärztekammer Nordrhein  
Emanuel-Leutze-Straße 8  
40547 Düsseldorf

Weitere Informationen und Anmeldung:  
Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Keimes  
Tel. 02 11 / 5 26 05 47

E-Mail: [keimes@zaek-nr.de](mailto:keimes@zaek-nr.de) oder im Internet  
unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) – Karl-Häupl-Institut

Dieses Kursangebot ist auch für Zahnmedizinische Fachangestellte geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.

## Intensiv-Abrechnungsseminar

**Seminar für Assistentinnen,  
Assistenten und neu niedergelassene  
Zahnärztinnen und Zahnärzte**

**Termin:** Freitag, 8. Dezember 2006  
Samstag, 9. Dezember 2006  
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

**Veranstaltungsort:** Dorint Novotel  
Düsseldorf City-West  
Niederkasseler Lohweg 179  
40547 Düsseldorf

**Kurs-Nr.:** 06394 (B)

**Teilnehmergebühr:** € 190,00

### Anmeldung:

nur **schriftlich** bei der Zahnärztekammer Nordrhein,  
Frau Lehnert, [lehnert@zaek-nr.de](mailto:lehnert@zaek-nr.de)  
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf  
Tel. 02 11 / 5 26 05 39, Fax 02 11 / 5 26 05 21

### Programm:

1. Konservierend-chirurgische BEMA-Positionen
2. Zahnersatzplanung und Abrechnung  
inkl. befundorientierter Festzuschüsse
3. Die Abrechnung prophylaktischer Leistungen
4. Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt  
wirklich? Budget und HVM
5. Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen  
Leistungen
6. Wirtschaftlichkeitsprüfung und Stichprobe
7. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ)  
Formvorschriften und Interpretationen  
der Zahnärztekammer Nordrhein  
Private Vereinbarungen bei Kassenpatienten
8. Systematische Behandlung von Parodontopathien  
unter besonderer Berücksichtigung der vertrags-  
zahnärztlichen Abrechnung

**Seminarleitung:** Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Kaltgetränk, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

## Zahnärztliche Kurse

<b>11. 10. 2006</b>	<b>06116 T(B)</b>	<b>9 Fp</b>	<b>28. 10. 2006</b>	<b>06152 P(B)</b>	<b>8 Fp</b>
<b>„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept</b>			<b>Vermeidung berufsbedingter Haltungsschäden mittels Alexander-Technik</b>		
<i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i>			Eva-Maria Spieler, Alexanderlehrerin, Köln Monika Bourne, Alexanderlehrerin, Bonn Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 240,00		
Dr. med. dent. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 11. Oktober 2006 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 280,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00			<b>3. 11. 2006</b>	<b>06133 P(B)</b>	<b>15 Fp</b>
<b>18. 10. 2006</b>	<b>06149 P(B)</b>	<b>6 Fp</b>	<b>Professionelle Zahnreinigung Modul 5–6 des Curriculums Parodontologie</b>		
<b>Bleichen von vitalen Zähnen</b>			Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Søren Jepsen, Bonn Freitag, 3. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 480,00		
Univ.-Prof. Dr. med. dent. Matthias Frentzen, Troisdorf Priv.-Doz. Dr. med. dent. Andreas Braun, Remscheid Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 160,00			<b>3. 11. 2006</b>	<b>06124 *</b>	<b>12 Fp</b>
<b>20. 10. 2006</b>	<b>06039 P(B)</b>	<b>15 Fp</b>	<b>Parodontales Management in der täglichen Praxis Synoptische Konzepte</b>		
<b>Augmentation Teil 2 Modul 15–16 des Curriculums Implantologie</b>			Dr. med. dent. Frank Beck, Regensburg Freitag, 3. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 4. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 240,00, Assistenten € 120,00		
Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Joachim E. Zöller, Köln Donnerstag, 19. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr Freitag, 20. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 480,00			<b>3. 11. 2006</b>	<b>06107 P(B)</b>	<b>18 Fp</b>
<b>20. 10. 2006</b>	<b>06105 T(B)</b>	<b>14 Fp</b>	<b>Therapie mit Aufbissbehelfen</b>		
<b>Parodontologie LIVE</b>			Priv.-Doz. Dr. med. dent. Stefan Kopp, Jena Freitag, 3. November 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 4. November 2006 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 500,00		
Dr. med. dent. Christian Sampers, Düsseldorf Dr. med. dent. Rainer Erhard, Wuppertal Dr. med. Dr. med. dent. Martin Bonsmann, Düsseldorf Freitag, 20. Oktober 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 420,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 180,00			<b>8. 11. 2006</b>	<b>06110 TP</b>	<b>8 Fp</b>
<b>20. 10. 2006</b>	<b>06170 P(B)</b>	<b>15 Fp</b>	<b>Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen</b>		
<b>Erfolgsichere Endodontie Ein systematisches Behandlungskonzept unter besonderer Berücksichtigung der Aufbereitung gekrümmter Kanäle</b>			Dr. med. dent. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 8. November 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 240,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00		
Dr. med. dent. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf Freitag, 20. Oktober 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 500,00			<b>8. 11. 2006</b>	<b>06104 P(B)</b>	<b>6 Fp</b>
<b>27. 10. 2006</b>	<b>06019 P(B)</b>	<b>15 Fp</b>	<b>Implantologie mit dem Frialit-2 und dem Xive System – Grundlagen, Tipps und Tricks für die Praxis</b>		
<b>Abschnitt X des Curriculums Endodontologie</b>			Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Christopher Mohr, Essen Prof. Dr. med. dent. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 8. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 200,00		
Prof. Dr. med. dent. Claus Löst, Tübingen Prof. Dr. med. dent. Roland Weiger, Basel (CH) Dr. med. dent. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf Freitag, 27. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 480,00			<b>8. 11. 2006</b>	<b>06153 (B)</b>	<b>6 Fp</b>
<b>27. 10. 2006</b>	<b>06119 TP</b>	<b>7 Fp</b>	<b>Prothetikfalle Kiefergelenk – Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Manual/Physiotherapeut</b>		
<b>Unser PAR-PATIENT hat Zukunft Die konsequente Vor- und Nachbehandlung</b>			Dr. med. dent. Ulf Gärtner, Köln Werner Röhrig, PT, MT, Köln Mittwoch, 8. November 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 200,00		
Annette Schmidt, Studienrätin, München Freitag, 27. Oktober 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 240,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00			<b>10. 11. 2006</b>	<b>06129 (B)</b>	<b>13 Fp</b>
<b>28. 10. 2006</b>	<b>06120 TP</b>	<b>8 Fp</b>	<b>Das ABC der Schienentherapie</b>		
<b>Prophylaxe 50+ Im besten Alter – „goldene“ Oldies – for ever young</b>			Prof. Dr. med. dent. Georg Meyer, Greifswald Theresa Asselmeyer, ZT, Nörten-Hardenberg Freitag, 10. November 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 11. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 390,00		
Annette Schmidt, Studienrätin, München Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 240,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 120,00			<b>10. 11. 2006</b>	<b>06100 TP</b>	<b>13 Fp</b>
			<b>Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B</b>		
			(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 06101.) Dr. med. dent. Richard Hilger, Kürten Freitag, 10. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 11. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: € 420,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 210,00		

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

15. 11. 2006	06117 T(B)	9 Fp	18. 11. 2006	06165 *	8 Fp
<b>„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept -</b>			<b>Aktuelle Wurzelfülltechniken</b>		
<i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i>			Dr. med. dent. Clemens Bargholz, Hamburg		
Dr. med. dent. Michael Maak, Lemförde			Samstag, 18. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Mittwoch, 15. November 2006 von 12.00 bis 19.00 Uhr			Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 240,00, Assistenten € 120,00		
Teilnehmergebühr: € 280,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 190,00					
15. 11. 2006	06151 (B)	5 Fp	18. 11. 2006	06155 P(B)	9 Fp
<b>Okklusionsschientherapie – Theoretische Grundlagen, klinisches und labortechnisches Vorgehen</b>			<b>Alles über Vollkeramik – Teil 2</b>		
Priv.-Doz. Dr. med. dent. Peter Ottl, Dreieich-Offenthal			<b>Präparationstechniken für vollkeramische Restaurationen – Die Präparation ist der Schlüssel zum Erfolg</b>		
Mittwoch, 15. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 06154.)		
Teilnehmergebühr: € 120,00			Prof. Dr. med. dent. Lothar Pröbster, Wiesbaden		
			Samstag, 18. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: € 360,00		
17. 11. 2006	06199 T(B)	8 Fp	18. 11. 2006	06159 (B)	8 Fp
<b>17. PZM-Fortbildungsveranstaltung</b>			<b>Kompodium der Implantatprothetik – Teil 3</b>		
verschiedene Referenten			<b>Sinnvolle und bewährte Therapiekonzepte im teilbezahnten Gebiss und im zahnlosen Oberkiefer</b>		
Freitag, 17. November 2006 von 9.00 bis 17.30 Uhr			(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06157 und 06158.)		
Teilnehmergebühr: € 150,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 50,00			Prof. Dr. med. dent. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg		
			Samstag, 18. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: € 220,00		
17. 11. 2006	06154 (B)	8 Fp	22. 11. 2006	06112 P(B)	8 Fp
<b>Alles über Vollkeramik – Teil 1</b>			<b>Moderne Präparationstechniken</b>		
<b>Theorie und Klinik vollkeramischer Restaurationen – Der State-of-the-art für die Praxis</b>			Dr. med. dent. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 06155.)			Mittwoch, 22. November 2006 von 14.00 bis 20.00 Uhr		
Prof. Dr. med. dent. Lothar Pröbster, Wiesbaden			Teilnehmergebühr: € 240,00		
Freitag, 17. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr					
Teilnehmergebühr: € 240,00					
17. 11. 2006	06157 (B)	4 Fp	25. 11. 2006	06122 TP	9 Fp
<b>Kompodium der Implantatprothetik – Teil 1</b>			<b>Notfall-Teamkurs</b>		
<b>Der zahnlose Unterkiefer und die Verankerung herausnehmbaren und bedingt abnehmbaren Zahnersatzes</b>			<i>Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen</i>		
(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06158 und 06159.)			Priv.-Doz. Dr. med. Dr. med. dent. Monika Daubländer, Mainz		
Prof. Dr. med. dent. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg			Samstag, 25. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Freitag, 17. November 2006 von 9.30 bis 13.00 Uhr			Teilnehmergebühr: € 180,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00		
Teilnehmergebühr: € 110,00					
17. 11. 2006	06158 (B)	5 Fp	25. 11. 2006	06161 *	8 Fp
<b>Kompodium der Implantatprothetik – Teil 2</b>			<b>Totalprothetik: Klinik und Technik der weiterentwickelten Lauritzen-Methode</b>		
<b>Implantate und abnehmbare Prothetik im Restgebiss: das Prinzip der „strategischen Pfeiler“</b>			Dr. med. dent. Jürgen Dapprich, Düsseldorf		
(Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06157 und 06159.)			Ernst Oidtmann, ZTM, Meerbusch		
Prof. Dr. med. dent. Ernst-Jürgen Richter, Würzburg			Samstag, 25. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr		
Freitag, 17. November 2006 von 14.00 bis 18.30 Uhr			Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 240,00, Assistenten € 120,00		
Teilnehmergebühr: € 110,00					
17. 11. 2006	06160 (B)	4 Fp	29. 11. 2006	06115 (B)	4 Fp
<b>Zähneknirschen und chronischer Gesichtsschmerz: Praxisorientierte Diagnostik und Therapie</b>			<b>Neue Wege beim Aufbau endodontisch behandelter Zähne</b>		
Dr. med. Dr. med. dent. Ralf Schön, Freiburg			<b>Bewertung bestehender und innovativer Aufbautechniken</b>		
Freitag, 17. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr			Prof. Dr. med. dent. Daniel Edelhoft, München		
Teilnehmergebühr: € 120,00			Mittwoch, 29. November 2006 von 13.30 bis 17.00 Uhr		
			Teilnehmergebühr: € 90,00		
17. 11. 2006	06156 P(B)	14 Fp	29. 11. 2006	06113 P(B)	9 Fp
<b>Ästhetische, forensische Kieferorthopädie und Erwachsenenbehandlung</b>			<b>Parodontalchirurgie</b>		
Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Robert Fuhrmann, Halle /Saale			Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Jean-Pierre Bernimoulin, Berlin		
Freitag, 17. November 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr			Dr. med. dent. Peter Purucker, Berlin		
Samstag, 18. November 2006 von 9.00 bis 16.00 Uhr			Mittwoch, 29. November 2006 von 14.00 bis 21.00 Uhr		
Teilnehmergebühr: € 480,00			Teilnehmergebühr: € 375,00		
			29. 11. 2006	06162 *	5 Fp
			<b>Aktuelle Aspekte aus der Parodontologie</b>		
			Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Søren Jepsen, Bonn		
			Mittwoch, 29. November 2006 von 14.00 bis 18.30 Uhr		
			Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 120,00, Assistenten € 60,00		

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

## Vertragswesen

**18. 10. 2006** **06327 (B)** **4 Fp**  
**Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg  
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn  
 Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: € 30,00

**25. 10. 2006** **06328 (B)** **4 Fp**  
**BEMA – Fit**  
**Die ab 1. Januar 2004 geltenden Abrechnungsbestimmungen im konservierend-chirurgischen Bereich**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn  
 Dr. med. dent. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
 Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: € 30,00

**8. 11. 2006** **06329 (B)** **4 Fp**  
**Aufbissschienen, Schienungen, Bissführungsplatten – die kleinen Unterschiede in der Abrechnung – der aktuelle Stand**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 ZA Jörg Oltrogge, Velbert  
 Mittwoch, 8. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: € 30,00

**15. 11. 2006** **06324 (B)** **4 Fp**  
**Zahnersatz – Abrechnung nach BEMA und GOZ unter Berücksichtigung der Festzuschüsse – Teil 3**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 06322 und 06323.)  
 Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach  
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
 Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen  
 Mittwoch, 15. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: € 30,00

**29. 11. 2006** **06331 (B)** **4 Fp**  
**Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung mit besonderer Berücksichtigung der ab 1. 1. 1989 geltenden neuen Bestimmungen des SGB V in der durch die aktuelle Gesetzeslage angepassten Fassung**

*Seminar für Zahnärzte*  
 Dr. med. dent. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid  
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
 Mittwoch, 29. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: € 30,00

**29. 11. 2006** **06333 (B)** **4 Fp**  
**Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung – Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses**

*Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter*  
 Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach  
 Mittwoch, 29. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
 Teilnehmergebühr: € 30,00

[www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de)

**Karl-Häupl-Institut**

## Fortbildung der Universitäten

■ Aachen  
**20. 10. 2006** **06341 P(B)** **28 Fp**  
**Kieferchirurgischer Arbeitskreis**

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Johannes Hidding, Mönchengladbach  
 Freitag, 20. Oktober 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 8. Dezember 2006 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 9. Februar 2007 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Freitag, 20. April 2007 von 8.30 bis 14.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Evangelisches Krankenhaus Bethesda  
 Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie  
 Ludwig-Weber-Straße 15  
 41061 Mönchengladbach  
 Teilnehmergebühr: € 150,00

■ Düsseldorf  
**06354 (B)** **9 Fp**  
**Prothetischer Arbeitskreis**

4. Quartal 2006  
 Univ.-Prof. Dr. med. dent. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf  
 Mittwoch, 11. Oktober 2006 ab 15.00 Uhr  
 Mittwoch, 8. November 2006 ab 15.00 Uhr  
 Mittwoch, 13. Dezember 2006 ab 15.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum  
 der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf  
 Teilnehmergebühr: € 55,00

**25. 10. 2006** **06359 TP** **5 Fp**  
**Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal**

Dr. med. Dr. med. dent. Ulrich Stroink, Düsseldorf  
 Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf  
 Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 15.00 bis 19.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum  
 der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf  
 Teilnehmergebühr: € 160,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 25,00

## Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Aachen  
**8. 11. 2006** **06412** **3 Fp**  
**Halitosis**

**Aufbau einer Mundgeruchssprechstunde in der Zahnarztpraxis**  
 Priv.-Doz. Dr. med. dent. Andreas Filippi, Basel (CH)  
 Mittwoch, 8. November 2006 von 15.00 bis 17.30 Uhr  
 Veranstaltungsort: AGiT Technologiezentrum am Europaplatz, Saal 1  
 Dennewarthstraße 25-27, 52068 Aachen  
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.  
 Pkw-Fahrer halten bitte € 2,00 bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit.

■ Düsseldorf  
**25. 10. 2006** **06423** **3 Fp**  
**Zahnärztliche Kinderbehandlung – Versorgung im tiefzerstörten Milchgebiss**

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Norbert Krämer, Erlangen  
 Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 15.00 bis 18.00 Uhr  
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum  
 der Zahnärztekammer Nordrhein  
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)  
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.  
 Wir weisen darauf hin, dass die Sitzplatzkapazität des Hörsaals begrenzt ist. Sollte es zu Engpässen kommen, kann die Teilnahme am Kurs nicht garantiert werden!

# ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

## ■ Essen

**8. 11. 2006** **06472** **2 Fp**

### Zahnverletzungen – Aktueller Stand der Therapie

Dr. med. dent. Yango Reimund Pohl, Gießen  
Mittwoch, 8. November 2006 von 15.30 bis 17.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Johanniter in Essen (Seminarraum)  
Henricistr. 100, 45136 Essen

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

## ■ Krefeld

**29. 11. 2006** **06452** **2 Fp**

### Systematische Parodontalbehandlung schwieriger Erkrankungen – minimalinvasives Vorgehen, erweiterte Diagnostik

Drs. (NL) Peter Holtkamp, Mönchengladbach  
Mittwoch, 29. November 2006 von 15.30 bis 17.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle (Balkonsaal)  
Hohenzollernstraße 15, 41061 Mönchengladbach

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

## ■ Bergisch-Land

**21. 10. 2006** **06466** **3 Fp**

### Parodontitistherapie

Dr. med. dent. Pia Merete Jervoe-Storm, Bonn  
Samstag, 21. Oktober 2006 von 10.00 bis 13.00 Uhr  
Veranstaltungsort: Hörsaal FZH 1  
Bergische Universität Wuppertal  
Campus Freudenberg  
Rainer-Gruenter-Str. 21, 42119 Wuppertal

Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

## Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

**15. 10. 2006** **06272**

### Fit für die Abschlussprüfung

*Ausbildungsbegleitende Fortbildung*

Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen  
ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
André Heinen, Studienrat, Merzenich  
Sonntag, 15. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 100,00

**16. 10. 2006** **06250**

### 21. Reaktivierungskurs für Zahnmedizinische Fachangestellte Wiedereinstieg in den Beruf der ZFA

*Vollzeitlehrgang*

verschiedene Referenten  
Montag, 16. Oktober 2006 von 9.00 bis 16.30 Uhr  
**bis** Freitag, 3. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 400,00

**17. 10. 2006** **06252**

### Umgang mit ängstlichen Patienten

*Seminar nur für ZMP und ZMF*

Dr. med. dent. Rolf Pannewig, Hamminkeln  
Dienstag, 17. Oktober 2006 von 18.45 bis 22.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 60,00

**18. 10. 2006** **06273**

### Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen – die Übereinstimmung mit der Zahnarztabrechnung

*Seminar für ZMV*

ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
Mittwoch, 18. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 60,00

**21. 10. 2006** **06259**

### Perfektes Team – Behandlung und Verwaltung

Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden  
Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen  
Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 190,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 95,00

**21. 10. 2006** **06276**

### Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr  
Sonntag, 22. Oktober 2006 von 9.00 bis 15.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 220,00

**21. 10. 2006** **06254**

### Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, ZMF, Köln-Weidenpesch  
Samstag, 21. Oktober 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
Sonntag, 22. Oktober 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 200,00

**25. 10. 2006** **06274**

### Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Verden  
Mittwoch, 25. Oktober 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 95,00

**28. 10. 2006** **06287**

### Herstellung von Behandlungsrestaurationen

#### Herstellung von Provisorien

Dr. med. dent. Alfred-Friedrich Königs, Düsseldorf  
Samstag, 28. Oktober 2006 von 9.00 bis 14.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 100,00

**2. 11. 2006** **06251**

### Abrechnungsworkshop unter besonderer Berücksichtigung der Festzuschüsse

Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen  
ZA Lothar Marquardt, Krefeld  
Donnerstag, 2. November 2006 von 17.00 bis 21.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 90,00

**3. 11. 2006** **06275**

### Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Prof. Dr. med. dent. Jürgen Becker, Düsseldorf  
Freitag, 3. November 2006 von 8.30 bis 18.30 Uhr  
Samstag, 4. November 2006 von 8.30 bis 18.30 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 220,00

**3. 11. 2006** **06288**

### Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4

ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
Freitag, 3. November 2006 von 16.00 bis 20.00 Uhr  
Samstag, 4. November 2006 von 9.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 220,00

**10. 11. 2006** **06277**

### GOZ/GOÄ-Abrechnungsworkshop

Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen  
Freitag, 10. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 60,00

**15. 11. 2006** **06278**

### Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung

Angelika Doppel, Herne  
Mittwoch, 15. November 2006 von 15.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 60,00

## ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

18. 11. 2006 06279

**Telefontraining – Intensiv-Workshop**

Ursula Weber, Neustadt a. d. W.  
Samstag, 18. November 2006 von 9.00 bis 16.30 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 200,00

20. 11. 2006 06280

**Privatleistungen beim Kassenpatienten  
BEMA/GOZ-Abrechnungsworkshop**

Dr. med. dent. Hans Werner Timmers, Essen  
ZA Ralf Wagner, Langerwehe  
Montag, 20. November 2006 von 18.00 bis 22.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 180,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 90,00

22. 11. 2006 06281

**Röntgeneinstelltechnik**

*Intensivkurs mit praktischen Übungen*  
Gisela Elter, ZMF, Verden  
Mittwoch, 22. November 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 95,00

22. 11. 2006 06282

**Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG)**

Dr. med. dent. Johannes Szafraniak, Viersen  
Mittwoch, 22. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 120,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

22. 11. 2006 06283

**Schlagfertigkeits-Training**

Rolf Budinger, Geldern  
Mittwoch, 22. November 2006 von 14.00 bis 18.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: Zahnärzte € 120,00, Praxismitarbeiter (ZFA) € 60,00

22. 11. 2006 06284

**Manuelles Nachschleifen von Handinstrumenten**

Gisela Rottmann, Stelzenberg  
Mittwoch, 22. November 2006 von 13.30 bis 18.30 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 150,00

24. 11. 2006 06285

**Übungen zur Prophylaxe**

Gisela Elter, ZMF, Verden  
Freitag, 24. November 2006 von 14.00 bis 19.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 95,00

24. 11. 2006 06289

**Was man über Zahnaufhellung wissen sollte –  
Aktuelles und Nützliches für die Praxis zum Thema Bleaching**

Prof. Dr. med. dent. Thomas Attin, Zürich (CH)  
Freitag, 24. November 2006 von 14.00 bis 17.00 Uhr  
Teilnehmergebühr: € 75,00

## ANMELDUNG

**Hinweise zu den Veranstaltungen**

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein  
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)  
oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

**Telefon:** 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50  
(nur während der Kurszeiten)

**Fax:** 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48

**Anmeldung:** [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de), **E-Mail:** [khi@zaek-nr.de](mailto:khi@zaek-nr.de)

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein \* gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **(B)** = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

**Fp** = Fortbildungspunkte

**P** = Praktischer Arbeitskurs

**T** = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,  
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59,  
Fax 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,  
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70,  
Fax 02 11 / 5 99 73 39, E-Mail: [info.congresshotel@lindner.de](mailto:info.congresshotel@lindner.de),  
Internet: <http://www.lindner.de>**

**Mercure Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,  
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 53 07 60,  
Fax 02 11 / 53 07 64 44, E-Mail: [h2199@accor-hotels.com](mailto:h2199@accor-hotels.com)**

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messfreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift [www.dus-online.de](http://www.dus-online.de) angefordert werden.

**Das Kursprogramm für die  
zweite Jahreshälfte 2006  
ist auch im Internet verfügbar!**

[www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de)

**Karl-Häupl-Institut**

**Sie können das vollständige  
Fortbildungsangebot einsehen und  
direkt online buchen.**

Der Referent Berufsausübung informiert

# Handbuch für die Zahnarztpraxis

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN



## HANDBUCH FÜR DIE ZAHNARZTPRAXIS

Version 2.1

CHECKLISTEN UND ERLÄUTERUNGEN

Zu gesetzlichen Bestimmungen  
Verordnungen und technischen Regeln

ZAHNÄRZTEKAMMER NORDRHEIN  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Im Februar 1997 erhielten Sie das „Handbuch für die Zahnarztpraxis“ mit einer Sammlung von Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen. Diese Vorschriften und Bestimmungen nehmen im Bereich der Zahnheilkunde einen immer größeren Umfang ein.



Dr. Johannes Szafraniak

Da im täglichen Praxisablauf kaum Zeit bleibt, alle Bestimmungen und Gesetzeswerke zu studieren,

der Zahnarzt aber als Praxisinhaber für deren Einhaltung und Durchführung verantwortlich ist, muss ein praxisgerechter Weg für die Realisierung der Vorschriften gefunden werden. Mit Hilfe des Handbuchs für die Zahnarztpraxis sollen Praxisinhaber – oder Mitarbeiterinnen – in die Lage versetzt werden, diejenigen Vorschriften bzw. Bestimmungen ohne allzu großen Aufwand umzusetzen bzw. einzuhalten, die für die Zahnarztpraxis von Belang sind.

Die Version 2.1 des Handbuchs wurde im Jahr 2003 im Kapitel „Röntgen“ nochmals überarbeitet.

Mit dem unten stehenden Bestellcoupon können Sie gegen eine Schutzgebühr von 20,45 Euro das Handbuch bei der Zahnärztekammer Nordrhein bestellen. Sobald die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung an Sie. Damit der Versand reibungslos abläuft, muss im Verwendungszweck unbedingt die Anschrift angegeben werden, an welche die Lieferung erfolgen soll.

Dr. Johannes Szafraniak

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Fax 02 11 / 5 26 05 21

Hiermit bestelle ich

\_\_\_\_\_ Exemplar/e des Handbuchs für  
die Zahnarztpraxis/Version 2.1,  
lieferbar an nebenstehende Anschrift

Die Schutzgebühr von 20,45 Euro

- liegt als Verrechnungsscheck bei.
- habe ich auf das  
Konto Nr. 0001635921  
bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank  
(BLZ 300 606 01) überwiesen.

Zahnärztekammer Nordrhein  
Referat Berufsausübung  
Postfach 10 55 15  
40046 Düsseldorf

## Neue Forschungswege

# Stammzellen von der Zahnpulpa

Aus Dental Abstracts Nr. 4/2006, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Die übliche Quelle für Stammzellen war das Knochenmark. Hier soll gezeigt werden, dass die Zahnpulpa eine zugängliche Quelle sich schnell proliferierender Stammzellen ist, deren immunregulative Eigenschaften neue Forschungswege aufzeigen.

**Hintergrund** – Mesenchymale Stammzellen (MSCs), die in der Lage sind, sich in verschiedene Zelltypen zu differenzieren, bieten mögliche Anwendungen bei mesenchymalen Erkrankungen, autologen oder allogenen hämatopoetischen Stammzelltransplantationen, Gentherapien, Abstoßungen von Organtransplantaten und Behandlungen von Autoimmunerkrankungen. Zurzeit untersuchte Quellen umfassen die Plazenta, das Knochenmark, den menschlichen Muskel und die Adipozyten. Eine einfach zu erreichende Quelle ist die erwachsene Pulpa. MSCs von der Zahn-

pulpa (DP-MSCs) wurden untersucht. Deren Phänotyp und Wachstum in vitro war nach Vermehrung und Veranlassung ihrer Differenzierung in verschiedene Zelltypen nicht vergleichbar mit den MSCs aus dem Knochenmark (BM-MSCs).

**Methoden** – BM-MSCs wurden vom Knochenmark von fünf freiwilligen, gesunden Erwachsenen gewonnen. DP-MSCs wurden von vitalen menschlichen Molaren von fünf Erwachsenen nach Routineextraktionen gewonnen. Nachdem die Zellen verarbeitet waren, wurde eine zytometrische Flowanalyse benutzt, um sie zu untersuchen. Nachdem die DP-MSCs und BM-MSCs veranlasst wurden, sich in Adipozyten, Osteoblasten und Chondroblasten zu differenzieren, wurden funktionelle Tests der Zusammensetzung durchgeführt.

**Ergebnisse** – Die MSCs vom Knochenmark waren in der Lage, sich in osteogene, chondrogene und adipozytische Abstammungen zu differenzieren. Die

von der Zahnpulpa konnten sich nicht in Chondrozyten differenzieren, aber zeigten eine osteogene und adipozytische Differenzierung. Im Verlauf von 15 Tagen zeigten die BM-MSCs eine stabile und fortschreitende Proliferation. Die DP-MSCs zeigten innerhalb von drei bis acht Tagen eine rasche Proliferation in vitro, aber danach eine abnehmende Proliferation. Die T-Zell-Erweiterung wurde zu 91 % bei Eingabe von DP-MSCs und 75 % bei Eingabe von BM-MSCs in einen 3H-Thymidin-Test verhindert.

**Diskussion** – Die MSCs aus der Zahnpulpa bieten Vorteile, da sie aus einer leicht erreichbaren Gewebequelle kommen und stammzellähnliche Eigenschaften besitzen. Diese umfassen gute Selbsterneuerung und die Fähigkeit, sich in mehr als eine Zellabstammung zu differenzieren. Diese Zellen proliferieren schnell und zeigen immunregulatorische Eigenschaften. Die mögliche klinische Anwendung umfasst die Vermeidung von T-Zell-Alloreaktivität bei hämatopoetischen oder festen allogenen Organtransplantationen.

*Pierdomenico L, Bonsi L, et al: Multipotent mesenchymal stem cells with immunosuppressive activity can be easily isolated from the dental pulp. Transplantation 80:836-842, 2005*

*Reprints available from GP Bagnara, Dept of Histology, Embryology, and Applied Biology, Univ of Bologna, via Belmeloro 8, 40126 Bologna, Italy; E-Mail: bagnaraQalma.unibo.it*

## Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung  
der Kammerversammlung  
der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

**Samstag, dem 18. 11. 2006**

**Tagungsort:** Lindner Congress Hotel  
Emanuel-Leutze-Str. 17  
40547 Düsseldorf (Lörick)  
Telefon 02 11 / 5 99 70

**Beginn:** 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Peter Engel, Präsident*

## Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 5. Vertreterversammlung  
der Amtsperiode 2005–2010 findet statt am

**Samstag, 11. November 2006**

**Tagungsstätte:** Dorint Novotel Düsseldorf City-West  
Niederkasseler Lohweg 179  
40547 Düsseldorf  
Tel./Fax 02 11 / 5 20 60-8 00 /-8 88

**Beginn:** 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

*Dr. Ludvig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung*

## Diagnostischer Ansatz

# Plaque als Biofilm und mikrobielle Gemeinschaft

Aus Dental Abstracts Nr. 4/2006, übersetzt von Dr. Rüdiger Butz

Das Verständnis dafür, was geschieht, wenn Bakterien eine Zahnplaque formen, wenn sie sich selbst in diesem Typus von Kolonie organisieren und wie sich ihre Eigenschaften als individuelle Organismen verändern, kann Wege aufzeigen, die Zahnbett-erkrankung erfolgreich zu behandeln. Es ist auch zu klären, ob eine rein mechanische Therapie verbessert oder durch Spüllösungen ersetzt werden kann.

**Hintergrund** – Natürliche Biofilme und mikrobielle Gemeinschaften enthalten normalerweise multiple Spezies. Diese Organismen sind an verschiedenen physikalischen, metabolischen und molekularen Interaktionen beteiligt und mehr als nur passive Mitbewohner. Es ist möglich, dass die Interaktionen der verschiedenen Spezies wesentlich für die Anheftung, Entwicklung und das Überleben einiger Arten verantwortlich sind. Der kombinierte Effekt ändert die sonst feindliche Umgebung in einen freundlichen Raum. Dadurch können Organismen die Umgebung verändern

einschließlich passender Voraussetzungen für die Befestigung und das Wachstum von späteren und vielleicht anspruchsvolleren Arten. Mit der Zeit wächst die Vielfalt der Organismen. Des Weiteren werden Moleküle, die anderenfalls resistent gegen einen einzelnen Organismus sind, durch die kombinierten Effekte der verschiedenen Organismen unwirksam. Schließlich kann die Resistenz der beteiligten Organismen auf Belastung durch die Umgebung, auf antimikrobielle Wirkstoffe und auf Abwehrmechanismen des Wirts in einem Biofilm von Multispezies gesteigert werden. Auf jeden Fall klassifiziert sich die Zahnplaque als ein Biofilm, als eine mikrobielle Gemeinschaft, die durch ein Review der Literatur erforscht wurde.

**Literatur Review** – Mit der Anwendung von mikroskopischen und molekularen Methoden zeigt die Plaque einen strukturierten Aufbau sowohl mit einer extrazellulären Matrix als auch mit verschiedenen Ausrichtungszielen. Ungefähr 50 % ihrer Zellen können nicht gezüchtet werden. Die Kommunikation unter den verschiedenen Spezies wird durch Gentransfer, sezernierte Peptide und Autoinduzer-2 gewährleistet. Die Organisation der Mikroben steigert die metabolische Effizienz, bietet größere Resis-

tenz auf Belastung und liefert verbesserte Virulenz.

**Schlussfolgerung** – Die Zahnplaque zeigt die Charakteristika eines Biofilms und einer mikrobiellen Gemeinschaft. Ihre Eigenschaften sind größer als die Summe ihrer beteiligten Mitglieder. Die Zellen zeigen eine herabgesetzte Empfindlichkeit gegen antimikrobielle Agenzien und die Abwehr des Wirts. Zusätzlich scheint die Plaque eine heterogene Umgebung zu sein, die eben zum Wachstum der heikelsten Mikroorganismen führt. Auf diese Weise ist der pathogenetische Synergismus charakteristisch für die Zahnplaque, die sie als einen Biofilm und mikrobielle Gemeinschaft qualifiziert.

**Diskussion** – Die Informationen, die über die Zahnplaque gewonnen wurden, tragen signifikant zu unserem Verständnis über die mikrobielle Ätiologie der durch Plaque induzierten Krankheiten bei. Der Einfluss mag in Frage stellen, was es zurzeit über geeignete Behandlungen und diagnostische Ansätze gibt. Um vollständig zu verstehen, wie sich die Bakterien in der Plaque zum Wirt bei Gesundheit und Krankheit verhalten, und um effektivere Kontrollstrategien zu entwickeln, wird es erforderlich sein, das Denken von Konzepten, die auf medizinischen Infektionen mit einer einfachen, spezifischen Ursache begründet sind, fortzuentwickeln.

*Marsh PD: Dental plaque: Biological significance of a biofilm and community life-style. J Clin Periodontol 32:7-15, 2005*

*Reprints available from PD Marsh, Leeds Dental Inst, and Health Protection Agency, Ctr for Emergency Preparedness and Response, Porton Down SP4 OJG, UK; E-Mail: phil.marsh@hpa.org.uk*

## Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

[Register@KZVNR.de](mailto:Register@KZVNR.de)



Foto: Neddermeyer

## Ernährungsphysiologisch präventiv

# Das Gute im Tee

Tee war in seinen Ursprüngen vor 5 000 Jahren in China zunächst nur als Heilmittel bekannt, bevor er seinen Platz als Genussmittel und Getränk einnahm. Auch als der Tee im 17. Jahrhundert nach Europa importiert wurde, wurde er zunächst als pflanzliches Heilmittel verkauft. Duftender, frisch aufgebrühter Tee ist für viele Menschen ein echter Hochgenuss. 15 000 Tonnen werden jedes Jahr nach Deutschland importiert. Weltweit werden nahezu acht Milliarden Tassen Tee täglich getrunken. Nach Wasser ist Tee das am häufigsten konsumierte Getränk weltweit. Auch geringe Einflüsse auf die Gesundheit sind deshalb von großer Bedeutung. Dadurch interessiert insbesondere die Bedeutung von Tee in der Prävention. Untersucht wurden vor allem Zusammenhänge mit Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs. Einige epidemiologische Studien befassen sich zudem mit Zahnkaries und Osteoporose und es gibt Hinweise, dass Tee in der Prävention von Adipositas eine Rolle spielen könnte.

## Teepflanze

Es gibt zahlreiche Arten Tee zuzubereiten, so viele Düfte und Geschmacksrichtungen, Farben und Aromen. Und doch stammen alle heute bekannten Teesorten von nur zwei „Ahnen“ ab. Die Stammpflanzen aller Tees sind die Tee-

sträucher *Camellia (thea) sinensis* und *Camellia (thea) assamica*.

Die *thea assamica* ist ein echtes Tropengewächs, das viel Wärme braucht. Der Strauch kann zwölf bis 15 Meter hoch werden. Die Blätter sind zehn bis zwölf Zentimeter lang.

Die *thea sinensis* dagegen ist widerstandsfähiger, verträgt Frost, wird unbeschnitten vier bis sechs Meter hoch und hat fünf bis acht Zentimeter lange Blätter. Heute wird die Assam-Hybride, eine Kreuzung der beiden Tee-Urpflanzen, in den meisten Teekulturen der Welt angebaut. Zur Herstellung von grünem Tee eignen sich die kleineren Blätter der *thea sinensis* besser als die der *assamica*, denn sie ergeben einen milderen, weniger herben Tee.

## Teeherstellung

Normalerweise werden nur die Blätter der Teepflanze verwendet. Nach dem Pflücken werden sie gewelkt. Im Anschluss an das Trocknen werden die Blätter „gerollt“. Dabei wird Zellsaft herausgepresst, der mit Sauerstoff reagiert. In der anschließenden „Fermentierung“ oxidieren die Blätter und werden rotbraun. Dabei werden Aromastoffe freigesetzt, allerdings gehen dabei auch Vitamine verloren. Dann wird der Tee bei der richtigen Temperatur erneut getrocknet. Zum Schluss wird er durch Rütteln nach Blattgrößen getrennt. Grüner Tee wird nicht fermentiert, sondern nach dem Rollen sofort getrocknet. Deshalb bleiben hier mehr Vitamine erhalten.

## Teesorten

Die klassischen Teesorten sind der Schwarztee, vorwiegend aus Indien und Ceylon, und der grüne Tee aus China. Neuerdings treten aber auch Anbaugelände in Afrika (Südafrika, Kenia, Nigeria), Südamerika, Indonesien und dem Kaukasus verstärkt ins Blickfeld. Auch in den USA (North und South Carolina) wird inzwischen Tee angebaut.

Seine Bezeichnung erhält der Tee nach dem Anbaugelände, der Erntezeit, der Erntehöhe und den Blattgraden.



Grüner Tee ist reichhaltig an Katechinen, die nachweislich einen positiven Einfluss auf koronare Herzkrankheiten haben.

Fotos: Minderjahrn

Auch aus Kräutern kann man natürlich „Tees“ machen. Da es sich aber nicht um Teepflanzen handelt, werden sie „Aufgussgetränke“ genannt.

## Inhaltsstoffe

Tee enthält mehr als 4 000 verschiedene Inhaltsstoffe. Neben Spuren der Vitamine C, E und B (inklusive Folsäure) finden sich im Tee Mineralstoffe und Spurenelemente wie Fluor, Zink, Kalzium, Kalium, Jod, Kupfer und Mangan. Auch Koffein und eine Reihe von sekundären Pflanzenstoffen wie Aromastoffe und ätherische Öle gehören zu den Inhaltsstoffen von Tee.

Von gesundheitlichem Interesse sind vor allem die Polyphenole, die insgesamt etwa ein Drittel der Trockensubstanz ausmachen. Grüner und schwarzer Tee enthalten etwa gleiche Mengen an Polyphenolen (was auch auf Fluor und Koffein zutrifft) mit gleichem antioxidativen Potenzial. Hingegen unterscheiden sie sich, durch die Fermentation bedingt, im Gehalt an Flavonoiden. So ist im grünen Tee der Anteil an Katechinen wie z. B. Epigallocatechingallat (EGCG), Epigallocatechin (EGC), Epicatechingallat (ECG), Epicatechin (EC) deutlich höher als im Schwarztee. In der Fermentation werden Katechine durch die blatteigenen Phenoloxidasen in Theaflavine und Thearubigine umgewandelt. Oolong-Tee enthält sowohl Oxidationsprodukte als auch Katechine, bzw. der Katechingehalt nimmt vom Grüntee, über den Oolong-Tee, bis zum schwarzen Tee graduell ab. Ähnliche Gehalte sind hingegen für die Flavonolglykoside Quercetin, Kämpferol und Myricetin zu verzeichnen (Eichholz, 2006).



Schwarzer Tee enthält mehr Fluoride als unbehandelte Teesorten.

	Frische Blätter	Grüner Tee-Aufguss	Schwarzer Tee-Aufguss
Coffein	4	3–6	3–6
Catechine	30	30–42	3–10
Theaflavine	0	0	2–6
Flavonole	2	2	1
Andere Phenole		6	23
Theanin/Aminosäure	4	3/3	3/3
Peptide/ Proteine	15	6	6
Zucker/ andere Kohlenhydrate	7	7/4	7/4
Kalium	5	5	5
Andere Mineralstoffe		5–8	5–8

Zusammensetzung von Tee, Angaben in % der Trockenmasse (Bertram, 2002)

## Fluoridlieferant und Kariesprävention

Deutschland ist überwiegend ein Fluoridmangelgebiet. Fluorid ist ebenso wie Jodid aus den Böden und aus dem Gestein über die Nahrungskette nur wenig verfügbar. Der Fluoridgehalt ist allgemein in Lebensmitteln gering. Eine wichtige Quelle für Fluorid ist das Trinkwasser. In Deutschland enthalten aber 90 % aller Regionen weniger als 0,25 mg Fluorid pro Liter Wasser. Der Gehalt reicht nicht aus, um den täglichen Bedarf zu sichern. Nur wenige Gebiete enthalten bis zu 0,7 mg Fluorid pro Liter Wasser oder mehr. Über die regionalen Werte geben die Gesundheitsämter und Wasserwerke Auskunft. In der Nahrung enthalten Meeresfische und schwarzer Tee im Vergleich zu anderen Lebensmitteln relativ viel Fluorid. Ein Liter schwarzer Tee enthält etwa 1 mg Fluorid. Der Gehalt an Fluoriden in nicht bzw. gering fermentierten Tees wie grüner Tee oder Oolong ist geringer. Für die Fluoridzufuhr aus Tee empfehlen sich schwarze Teesorten.

Wegen der allgemein geringen, jedoch wünschenswerten höheren Zufuhr ist im Lebensmittelhandel mit Fluoriden (und mit Jod) angereichertes Speisesalz erhältlich. Ein Gramm fluoridiertes Salz ergänzt jeweils 0,25 mg Fluorid. (Siehe nebenstehende Tabelle.)

Die Bedeutung von Teekonsum in der Prävention von einzelnen Krankheiten werden kurz angesprochen.

## Kardiovaskuläre Krankheiten

Epidemiologische Studien lassen vermuten, dass Teekonsum das Risiko für kardiovaskuläre Krankheiten (KVK) reduzieren könnte (Mc Kay, 2002). Eine

Metaanalyse von 2001 ergab für den Konsum von drei Tassen pro Tag im Vergleich zu keiner ein um 11 % niedrigeres Risiko für Myokardinfarkt (Peters, 2001).

Tee ist ein guter Lieferant von Flavonoiden. Diese könnten für die protektive Wirkung von Tee (mit-)verantwortlich sein. Verschiedene Studien zeigten denn auch Zusammenhänge zwischen Flavonolen und kardiovaskulären Krankheiten.

Flavonole sind vor allem im Tee, in Früchten, Gemüse und Rotwein zu finden. Sie könnten als Antioxidanzien und antithrombotisch wirken. Auch Katechine und insbesondere das EGCG im grünen und schwarzen Tee vermindern möglicherweise das KVK-Risiko.

Ein weiterer möglicher Wirkstoff im Tee ist die Folsäure, die das Homozystein senkt. Tee könnte denn auch über eine Beeinflussung der LDL-Oxidation, des Blutdruckes, der Senkung der Blutcholesterin- und der Homozysteinwerte ins atherosklerotische Geschehen eingreifen (Chen, 1983).

Ein weiterer möglicher Wirkstoff im Tee ist die Folsäure, die das Homozystein senkt. Tee könnte denn auch über eine Beeinflussung der LDL-Oxidation, des Blutdruckes, der Senkung der Blutcholesterin- und der Homozysteinwerte ins atherosklerotische Geschehen eingreifen (Chen, 1983).

## Krebs verschiedener Lokalisation

Eine präventive Bedeutung von Tee wird für unterschiedliche Krebslokalisationen angenommen. Tierversuche zeigen eine breite hemmende Wirkung gegen die Tumorentstehung. Tee scheint in allen Phasen der Karzinogenese zu wirken.

Tee (grün/schwarz)	Blatt/Getränk	Gehalte (mg/kg bzw. mg/l)	Literatur
schwarz	Blatt	100–210	Nahid, 1995
keine Angabe	Blatt	20,7–514,2	Olmos, 1985
keine Angabe	Getränk	0,2–3,34	Olmos, 1985
keine Angabe	Getränk	1,07–2,14	Louw et al, 1986
keine Angabe	Getränk	0,56–2,727	Strübig et al, 1981
keine Angabe	Getränk	0,65–0,96	Binnerts et al, 1978
schwarz	Blatt	121–260	Cook, 1970

Fluoridgehalt anhand Angaben aus der Literatur (Bertram, 2002)



**Zahnersatz zum Nulltarif**

**dentaltrade®**  
...faire Leistung, faire Preise

**Bei uns zum NULLTARIF\***

Komplett, verbl., NEM, inkl. MwSt:

- Teleskop-Prothese: **709,62 €**  
3 Teleskope, MG
- 3-glied. VMK Brücke: **249,72 €**
- VMK Krone: **78,84 €**
- **\*Patientenanteil je 0,00 €**  
bei 30% Bonus / BEMA

- Bis zu 60% unter BEL II / BEB
- Bis zu 5 Jahre Garantie
- Kompl. zahnt. Leistungspalette
- Bundesweite Lieferung
- ISO 9001/2000 zertifiziert

Grazer Straße 2c  
28359 Bremen / Germany  
www.dentaltrade.de  
freecall: (0800) 247 147 -1



Unter anderem wird zum Beispiel, dass das EGCG eine zentrale Bedeutung hat (Yang, 2000).

## Osteoporose

Seit einiger Zeit wird ein inverser Zusammenhang zwischen regelmäßigem Teekonsum und Osteoporose vermutet; Phytoöstrogene und Fluor im Tee könnten eine Rolle spielen. Andere Studien ließen vermuten, dass bei hohem Teekonsum die Knochendichte erhöht sei, aber die Resultate dieser Querschnittstudien sind nicht konsistent (Chen, 2003).

## Beeinträchtigung der Eisenversorgung

Tee hemmt die Bioverfügbarkeit von Nicht-Häm-Eisen um 79–94 %, wenn sie gemeinsam konsumiert werden (Hurrell, 1999). Dafür verantwortlich sind die Polyphenole (z. B. Tannine und Katechine). Die Auswirkung dieser Interaktion hängt von der Eisenversorgung bzw. dem Eisenkonsum des Individuums ab. Sie könnte Eisenmangelanämien verstärken.

Die negative Wirkung von Tee auf die Eisenresorption kann durch die Zugabe von Zitrone (bzw. Vitamin C) oder durch das Trinken von Tee zwischen den Mahl-

zeiten gemildert werden. Risikogruppen für Eisenmangelanämie sollten dies berücksichtigen. Für die restliche Bevölkerung stellt Teekonsum kein Risiko dar (Nelson, 2004).

## Zusammenfassung

Die Bedeutung von Tee im alltäglichen Konsum in der Prävention von chronischen Krankheiten und in der Kariesprävention erweist sich in In-vitro-Studien und Tierversuchen als viel versprechend. Epidemiologische Studien inklusive Interventionsstudien fehlen aber noch weitgehend und/oder die Resultate sind widersprüchlich.

Ein wesentlicher Grund für die widersprüchlichen Resultate sind die oft ungenauen Erhebungsmethoden, mit denen der Teekonsum geschätzt wird. Darüber hinaus fehlen Angaben über die konsumierte Teart und deren Zubereitung. Eine präzisere Erfassung des Teekonsums mit standardisierten Teezubereitungen sind notwendig, um die präventive Bedeutung von Tee – auch in der Kariesprävention – besser abschätzen, beurteilen und empfehlen zu können.

*Dr. Peter Minderjahn*

Eine ausführliche Literaturliste kann bei der Redaktion (Tel. 02 11 / 5 26 05 22) angefordert werden.

## Arzneimittelverschreibungsverordnung

# Abgabe verschreibungspflichtiger Arzneimittel nun doch wieder gegen Vorlage des Arztausweises

Durch die Verordnung zur Änderung der Arzneimittelverschreibungsverordnung vom 27. 6. 2006 (BGBl. I, S. 1414) hat der Ordnungsgeber nunmehr wieder seine erst kürzlich zum 1. 1. 2006 in Kraft getretene Änderung der Arzneimittelverschreibungsverordnung (AMVV), durch welche die Eigenbedarfsregelung ersatzlos gestrichen wurde, außer Kraft gesetzt.

Seit dem 1. 7. 2006 bedarf es gemäß § 4 (neue Fassung) für den Eigenbedarf des (Zahn-)Arztes daher nicht (mehr) einer schriftlichen oder elektronischen Form. Diese erhalten somit (wieder) verschreibungspflichtige Medikamente für den Eigenbedarf in der Apotheke ohne Vorlage eines Rezeptes. Die Vorlage des Arztausweises ist jedoch selbstverständlich auch weiterhin zum Zwecke der Identifizierung erforderlich.

Ebenfalls geändert wurde wieder die Regelung bezüglich der Abgabe verschreibungspflichtiger Arzneimittel in dringenden Fällen. Hierzu besteht nun folgende Rechtslage:

Wenn die Anwendung eines verschreibungspflichtigen Arzneimittels keinen Aufschub erlaubt, kann der (Zahn-)Arzt den Apotheker in geeigneter Weise – insbesondere fernmündlich – über die Verschreibung unterrichten. Der (Zahn-)Arzt hat dem Apotheker die Verschreibung in schriftlicher oder elektronischer Form unverzüglich nachzureichen.

Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie  
und Aufnahme der Westdeutschen Kieferklinik  
des Universitätsklinikums Düsseldorf

**Samstag, den 11. November 2006**

9.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Wissenschaft trifft Praxis:

## Welche Innovationen in der oralen Implantologie sind für die Praxis relevant?

**Ort:** Gebäude 23.01, Konrad Henkel Hörsaal 3 A,  
Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

Für die Veranstaltung werden **5 Fortbildungspunkte** nach DGZMK/BZÄK vergeben.

# ACHTUNG!

Die Veranstaltung ist vollständig ausgebucht. Über 300 Anmeldungen konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden.

**Falls Kollegen mit Anmeldebestätigung am 11. 11. 2006 nicht teilnehmen können, wird um eine schriftliche Mitteilung per E-Mail oder Fax an das Sekretariat von Prof. Dr. Becker gebeten, damit Kollegen von der Warteliste berücksichtigt werden können.**

Kontakt:

Fax: 02 11 / 8 11 65 50 oder

E-Mail: [huss@med.uni-duesseldorf.de](mailto:huss@med.uni-duesseldorf.de)

# KZV Nordrhein

## Ausschreibung von Vertragszahnarztstellen gemäß § 103 Abs. 4 SGB V

Die KZV Nordrhein hat nach § 103 Abs. 4 SGB V in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf Antrag eines Vertragszahnarztes, der seine Praxis an einen Nachfolger übergeben möchte, den Vertragszahnarztstuhl unverzüglich auszuschreiben.

Für den Planungsbereich

### Stadt Mülheim an der Ruhr

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgenden Vertragszahnarztstuhl aus:

#### Kenn-Nr.: 17/2006

In **Mülheim-Saarn** ist zum **1. 1. 2007** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Für den Planungsbereich

### Stadt Bonn

sind Zulassungsbeschränkungen angeordnet. Aufgrund dessen schreibt die KZV Nordrhein folgende Vertragszahnarztstühle aus:

#### Kenn-Nr.: 18/2006

In **Bonn-Innenstadt** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben. Der in der Praxis tätige Assistent wird sich um die Übernahme des Vertragszahnarztstuhles bewerben.

#### Kenn-Nr.: 19/2006

In **Bonn-Innenstadt** ist zum **1. 12. 2006** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

#### Kenn-Nr.: 20/2006

In **Bonn – Nahbereich Bad Godesberg** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Zahnarztpraxis abzugeben.

Zahnärzte, welche sich für einen der ausgeschriebenen Vertragszahnarztstühle interessieren und die Zulassungsvoraussetzungen zum Zeitpunkt der für die Praxisübernahme maßgeblichen Zulassungssitzung erfüllen, wenden sich mit ihrer Bewerbung (mit Lebenslauf) bitte bis spätestens zum **30. Oktober 2006** – nur schriftlich – an die

**KZV Nordrhein**  
**Abt. Reg./Zul.**  
**Lindemannstr. 34–42**  
**40237 Düsseldorf**

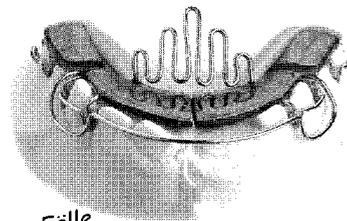
unter dem **Kennwort: Praxisausschreibungen** unter Angabe der jeweiligen Kenn-Nr. (Rückfragen unter Tel. 02 11 / 96 84-2 71 / 3 34, Herr Rees oder Frau Diering). Später eingehende Bewerbungen können aufgrund dieser Ausschreibungen nicht mehr berücksichtigt werden.

**FRÖHLS**

Speziellabor für Kieferorthopädie



KFO-TECHNIK AUS MÜNSTER



Für alle Fälle

Idenbrockplatz 28 · 48159 Münster

[www.froehls.de](http://www.froehls.de)

## Abrechnungsservice

Termingerechte Unterstützung bei der zahnärztlichen Abrechnung  
Praxisorientierte Dienstleistung, Kostentransparenz  
keine Personalnebenkosten, Diskretion

**Dienstleistung für die Zahnarztpraxis**

**Kordula Thielsch, 47495 Rheinberg**  
**Tel. 0 28 43 / 92 34 14 \* [k.thielsch@gmx.de](mailto:k.thielsch@gmx.de)**

24. 2. 2007 bis 3. 3. 2007

Zermatt/Schweiz

## 8. Internationales KFO-Praxisforum 2007

Praktische Kieferorthopädie  
Interdisziplinäre Erfahrungen aus Klinik und Praxis sowie  
Prophylaxekonzepte für Patient & Praxis-Team

Punktebewertung für das BZÄK-Fortbildungssiegel:  
**48 Punkte**

Information: Dr. Anke Lentrodt  
Eidelstedter Platz 1 • 22523 Hamburg  
Telefon (+49/40) 5 70 30 36 • Telefax (+49/40) 5 70 68 34  
E-Mail: [kfo-lentrodt@t-online.de](mailto:kfo-lentrodt@t-online.de) • [www.dr-lentrodt.de](http://www.dr-lentrodt.de)

zahnärztlicher

**UTE JAHN**  
Abrechnungsservice

Praxisteam-Schulungen und Seminare  
Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell  
Zahnersatzabrechnung  
Praxisbetreuung und Praxisorganisation  
Praxisberatungen

**Telefon 0 21 59 / 61 30**

Inhaberin Ute Jahn · Meerbusch · [www.utejahn-service.de](http://www.utejahn-service.de)

Dr. Andreas Rattay, Bonn

# Singender Dent(ist)

In loser Folge stellt das Rheinische Zahnärzteblatt die Aktivitäten nordrheinischer Zahnärzte nach der Praxis (in Freizeit oder Ruhestand) vor. Dieses mal dreht sich alles um den Bonner Zahnarzt Dr. Andreas Rattay, der 1968 in Mönchengladbach zur Welt kam. Ihn verschlug das Auswahlverfahren an den Rhein, wo er seit 1996 einer Praxisgemeinschaft angehört und mit seiner Frau und drei Kindern lebt. Schon seit der Schulzeit ist er als Instrumentalist, Sänger und Komponist aktiv.

„Der Kollege kommt mir aber bekannt vor.“ So werden viele Leser denken, wenn sie sich die Fotos auf dieser Seite anschauen. Die Frage ist allerdings, ob sie den Sänger Andreas Dent auf dem (linken) oder Dr. Andreas Rattay auf dem (rechten) Foto meinen. Beides ist möglich! Denn der Bonner Zahnarzt wurde von einem Freund überredet, sich als „Model“ für die proDente-Bildserie zur „Beratung“ ablichten zu lassen ([www.prodente.de](http://www.prodente.de) – Pressefotos/Zahnmedizin). Deshalb ziert er bereits zahlreiche Veröffentlichungen zu zahnmedizinischen Themen. Zufällig wurde übrigens erst vor kurzem ein Foto aus die-

ser Serie von einer Agentur für den Flyer zum Internetportal der KZV Nordrhein ([www.mykzv.de](http://www.mykzv.de)) ausgewählt.

Bei anderen Lesern löst eher das Foto auf der Bühne die Erinnerung aus – etwa an lange Abende bei verschiedenen Fortbildungen zur Implantologie. Dr. Rattay erzählt: „Schon bei mehreren Fortbildungen hat sich mein Kollege Dr. Philip Abramowski, der auch sehr gut Klavier spielen kann, mit mir an den Flügel gesetzt. Wir haben dann etwas im Duett gespielt und teilweise gesungen. Da haben sich immer andere dazugesetzt und mit uns manche schöne und späte Stunde verbracht.“ Bei Freunden des deutschen Schlagers erfreut sich „Andreas Dent“, so der passende Künstlurname, wachsender Beliebtheit. Auch seine Maxisingle könnte für den Wiedererkennungseffekt verantwortlich sein. Mit den Titeln wie „Super Sonnyboy“ oder „Sag Du zu mir“ (blm 30145) orientiert sich Andreas Dent an klassischen Schlagern in der Nachfolge von Bernd Clüver, Udo Jürgens oder Michael Holm. Apropos Michael Holm: Auf Folge 2 des Samplers „Nur Gut!“ (blm 20485) findet man neben Holm und Peter Kent auch Andreas Dent mit „Magst Du mich“.

Dr. Rattay erzählt, wie er zum Singen und Komponieren kam: „Ich habe in recht erfolgreichen Schülerbands, Pop- und Rockbands, als Keyboarder neben

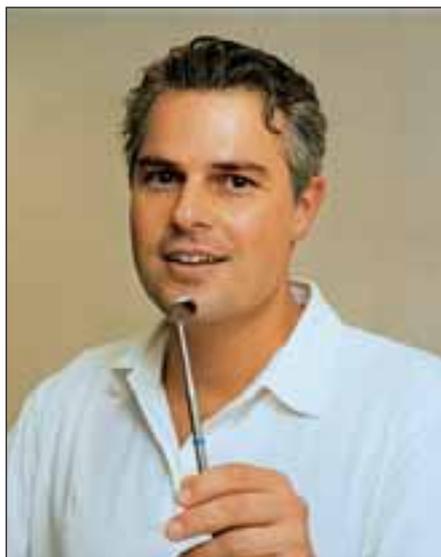


Coverversionen auch eigene Kompositionen gespielt und viel Zeit am Klavier verbracht. In der Schule bekam ich zudem die Gelegenheit zu einer Ausbildung am Saxophon. So konnte ich damals mit einer Big Band als Saxophonist reichlich Auftrittserfahrung sammeln.“ Während der Studienzeit in Bonn komponierte er weiter und schrieb Trailer-musik für RTL und musikalische Unter-malungen für Kinowerbefilme. Nach Eintritt in die Praxisgemeinschaft kamen die musikalischen Aktivitäten allerdings erst einmal etwas kurz: „Nach dem Examen, das kennt wohl jeder, war zunächst wenig Zeit für die Musik.“

Keine Frage war, dass Dr. Rattay einmal Schlager singen wollte: „Bei der Musik hat man die Wurzeln immer in der Kindheit. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich mit Freunden beim Fahrrad fahren deutsche Schlager nachgesungen habe, von Udo Jürgens bis Costa Cordalis. Das ist eine schöne Erinnerung und das sind schöne Lieder. Mir gefallen aber auch die meisten anderen Stile, wenn es auch nicht gerade Hard Rock sein muss.“ In der Freizeit spielt er die selbst komponierten und getexteten Songs im eigenen Studio ein



Dr. Andreas Rattay bei seinem Auftritt im Fernsehen im Musiksender MP-TV.



Dr. Andreas Rattay

Foto: Neddermeyer

– er spielt fast jedes Instrument selbst – und geht dann ins Profistudio, um seine Vorgaben durch Studiomusiker und Tontechniker zur professionellen Produktion endfertigen zu lassen.

Die Idee zum Künstlernamen „Dent“ kam von seinem Musikverlag „blm“. Dazu der Sänger: „Der Name bietet Medien und Fans gleich eine Gesprächsgrundlage. Bisläng empfinden alle das Pseudonym Andreas Dent positiv, da es gleich widerspiegelt, dass ich noch auf einem anderen Gebiet tätig bin. Beide Welten, Zahnmedizin und Musik, miteinander zu verknüpfen, war eigentlich ganz einfach. Die Musik war und ist für mich trotz oder wegen aller beruflichen Belastungen immer ein toller Ausgleich. Die Patienten kommen nur in den seltensten Fällen gerne zum Zahnarzt, haben Scheu oder gar Angstgefühle. Freudige Reaktionen gibt es eigentlich nur, wenn eine Behandlung erfolgreich beendet ist. Als Sänger, da weiß ich, ich habe es mit Leuten zu tun, die gerne kommen. Und wenn ich komponiere, dann ist das für mich eine ungeheure Entspannung. Natürlich kann es bei Auf-

nahmen und bei Auftritten auch schon mal ganz schön stressig zugehen.“

„Andreas Dent“ stellt sich durch den gleichnamigen Titel nicht etwa selbst als „Super Sonnyboy“ dar: „Ich versuche, in meinen Liedern Geschichten aus dem Leben zu erzählen, zum Beispiel vom Super Sunnyboy, den man ein bisschen bewundert, weil er immer so super präsent ist mit seiner ewig guten Laune, der einem aber auch ziemlich auf den Wecker geht, so dass man ihm am liebsten den Stecker ziehen würde, oder von jemandem, das wird jetzt die neue Produktion „Du musst nur verstehn“, bei dem eigentlich alles schief geht, was er auch versucht, egal, ob er jetzt hart arbeitet, sich bemüht oder nicht. Im Refrain bringe ich ihm die positive Botschaft eines Freundes ‚Alles wird gut‘.“

Wie soll die Schlagerkarriere weitergehen? „Vor kurzem habe ich zum ersten Mal einen größeren Auftritt im Fernsehen im regionalen Musiksender MP-TV gehabt [Musikparadies; die Red.]. Sich gleichzeitig auf das Publikum und die wechselnden Aufnahme-Kameras zu

konzentrieren, das war gar nicht einfach. Trotzdem hat es enorm Spaß gemacht und ist bei den Zuschauern auch gut angekommen. Ich arbeite zurzeit an einem Album, das im nächsten Jahr auf den Markt kommen soll. Darauf wird auch mein allerneuester Titel „Hey Du“, der im September als Promo-CD bei den Radiosendern auch als Partyversion vorliegt, zu hören sein. Die Zahnmedizin würde ich allerdings niemals aufgeben. Dazu macht sie mir viel zu viel Spaß, das weiß ich jetzt seit mehr als zehn Jahren. Ich bin gespannt, welche Überraschungen die Musik mir noch bieten wird und freue mich sehr auf neue Herausforderungen.

Das RZB hofft, dass Dr. Rattay die Arbeit in seiner Praxis und seine Karriere als Sänger weiterhin gut verknüpfen kann, und wünscht ihm für das eigene Album, das momentan „in der Mache ist“, viel Erfolg!

Dr. Uwe Neddermeyer

Hörprobe unter [www.panala.de](http://www.panala.de)

## 40. Jahrestagung der NEUEN GRUPPE

2. bis 5. November 2006  
Workshops am 2. und 5. November 2006

### WEGE ZUR IMPLANTATION – Hart- und Weichgewebsaugmen- tation in der Implantologie

#### Veranstaltungsort:

Hannover Congress Centrum  
Theodor-Heuss-Platz 1–3, 30175 Hannover

8 Fortbildungspunkte pro Tag und  
3 Fortbildungspunkte pro Workshop  
gemäß BZÄK, DGZMK vom 1. 1. 2006

#### Auskunft/Anmeldung:

[www.neue-gruppe.com](http://www.neue-gruppe.com) oder  
Hannover Congress Centrum,  
Frau Sigrid Lippka  
Tel. 05 11 / 8 11 32 39, Fax 05 11 / 8 11 34 30 ·  
E-Mail: [sigrid.lippka@hcc.de](mailto:sigrid.lippka@hcc.de)



## Praxis- und Objekt-Vermittlung

### Sie wollen Ihre Praxis abgeben?

Wir haben ernsthafte Kaufinteressenten für die Region Nordrhein und Westfalen/Lippe. Praxisbewertung und Beratung diskret und persönlich in Ihrer Praxis.

Henry Schein Dental Depot  
Stephan Schlitt  
40547 Düsseldorf, Emanuel-Leutze-Str. 1  
Tel. 0211-52 81-124  
Fax 0211-52 81-123  
[info.duesseldorf@henryschein.de](mailto:info.duesseldorf@henryschein.de)

Henry Schein Dental Depot  
47051 Duisburg, Stapeltor 8  
Olav Lorenz  
Tel. 0203-2864-155  
Fax 0203-2864-200  
[info.duisburg@henryschein.de](mailto:info.duisburg@henryschein.de)

[www.henryschein.de](http://www.henryschein.de)

 HENRY SCHEIN®  
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

## Goldene Verdienstmedaille für Dr. Gerd Mayerhöfer

# Gewonnen vor dem BVerfG – und das als Zahnarzt!

Dr. Gerd Mayerhöfer ist Gründungsmitglied der Gruppe Freier Zahnärzte. Zur Standespolitik kam er im Jahr 1988. Eine Vorladung durch den Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein wegen Beschwerden der Deutschen Krankenversicherung AG (DKV) über sein Liquidationsverhalten und seine Art, sich gegen die DKV zu wehren, erboste ihn seinerzeit sehr.

### Angemessene Honorierung

Unbequem war er geworden, weil er seine anerkannt hervorragende Zahnheilkunde sowie deren angemessene Honorierung zu Recht verteidigte. Der damalige und mittlerweile verstorbene Vorstandsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein hielt ihm am 22. 6. 1988 vor, er sei der einzige Zahnarzt in Nordrhein, der in dieser Weise mit der DKV korrespondiere, sodass die Beschwerden der DKV wohl berechtigt seien.

Das war zuviel des Guten, selbst für einen ruhigen, sachlichen Menschen, wie Gerd Mayerhöfer es ist. Er gründete kurze Zeit darauf mit uns die Gruppe Freier Zahnärzte. Bis heute ist er Delegierter der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein und war zwölf Jahre lang außerordentliches Mit-

glied der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein.

Trotz dieses Einschüchterungsversuches wehrte er sich weiterhin und musste wegen seiner Gebührenvereinbarungen Verfahren führen. Und er bekam immer häufiger Recht, vor allem auch wegen seiner exzellenten Zahnheilkunde.

### Exzellente Zahnheilkunde

Immer wieder bestätigten hochrangige und allgemein anerkannte Gutachter, darunter mehrere Universitätsprofessoren, vor Gericht, dass es nur wenige Zahnärzte gebe, die mit einer derartigen Perfektion arbeiten, dass die Qualität seiner Leistungen über Universitätsstandard liege und keinen internationalen Vergleich scheuen müsse.

Zahlreiche Gerichte anerkannten, dass eine derart weit überdurchschnittliche Qualität wegen des dafür nötigen Aufwands ihren Preis haben muss und an die dazu gehörenden Gebührenvereinbarungen keine überzogenen formalen Anforderungen gestellt werden dürfen – zuletzt das Bundesverfassungsgericht.

Insofern ist Kollege Gerd Mayerhöfer ein „Glücksfall“ für die deutsche Zahnärzteschaft. Nur die Kombination aus hervorragender Zahnheilkunde und juristischem Sachverstand haben diese Erfolge zum Wohle der gesamten Zahnärzteschaft ermöglicht. Doch wer ist diese besondere Persönlichkeit?

### Vita von Dr. Mayerhöfer

Geboren wurde er am 1. März 1949 in Parsberg in der Oberpfalz als erster Sohn des damaligen Rechtsreferendars Albert Mayerhöfer und seiner Frau Dorothea. Aufgewachsen ist er in Solingen, weil sein Vater als Richter ans dortige Amtsgericht versetzt wurde. Der Vater wurde später Direktor des Amtsgerichts Ratingen.

Ein tief beeindruckendes Erlebnis seiner Jugend war das Gerichtsverfahren gegen den Kindesmörder Jürgen Bartsch. Sein Vater war in diesem Verfahren vor dem Landgericht Wuppertal der Bericht



Dr. Leblanc, Dr. Mayerhöfer, Dr. Kiedrowski, Mitglieder der Gruppe Freier Zahnärzte.

erstattende Richter und zeigte ihm die Fotos in den Gerichtsakten.

Sein Vater riet ihm vom Jura-Studium ab, nach dem Motto: „Wenn die Russen kommen, ist das Jura-Studium nichts mehr wert, weil die Russen ein ganz anderes Rechtssystem haben; Zahnärzte werden dagegen in jedem politischem System gebraucht.“

Bis auf seinen Vater waren alle väterlichen Vorfahren Zahnärzte, zurückverfolgbar bis zum Jahr 1703. Mit 18 Jahren legte er das Abitur ab und nahm im Wintersemester 1967/68 das Studium der Zahnheilkunde in Düsseldorf auf (Staatsexamen in Düsseldorf im Alter von 23 Jahren). Sowohl Physikum als auch Staatsexamen legte er mit der Note „sehr gut“ ab. Die Promotion erfolgte während des Studiums.

Von Januar 1973 bis März 1978 war er als Zahnarzt in vier sehr unterschiedlichen Praxen angestellt tätig: ein Jahr in Solingen, ein dreiviertel Jahre in Düsseldorf, 15 Monate als Stabsarzt bei der Bundeswehr in Schleswig-Holstein, dann wieder 15 Monate in Düsseldorf.

### 100 000 DM für Fortbildung

In dieser Zeit investierte er zirka 100 000 DM in Fortbildungsgebühren, von den übrigen Kosten ganz zu schweigen. So gab es denn auch Probleme mit dem fachvorgesetzten Offizier bei der Bundeswehr, denn dort erschien er mit einer Wagenladung an eigener Ausrüstung mit z. B. Artikulatoren, Hydrokolloideinrichtung, Elektrotom usw. Selbst in den folgenden sieben Jahren in eigener Praxis war er durchschnittlich zweieinhalb Monate im Jahr auf Fortbildungen.

Seine Niederlassung am 1. 4. 1978 in Düsseldorf erfolgte in Form einer Praxisneugründung ohne die Beantragung der Kassenzulassung, obwohl gerade der „warme Geldregen“ des Kassenzahnersatzes eingesetzt hatte.



Urkunde der Zahnärztekammer Nordrhein, Präsent von Prof. Gutowski und Frühstückskorb der Gruppe Freier Zahnärzte für Dr. Mayerhöfer.

## Veröffentlichungen

Zu erwähnen sind auch seine vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen und seine Referententätigkeit auf Fortbildungsveranstaltungen in dieser Zeit. Schließlich fragte der Quintessenz Verlag wegen eines Buches über Erwachsenen-Kieferorthopädie an. Nach fast vierjähriger Arbeit erschien es im Jahr 1987 unter dem Titel „Prärestaurative Kieferorthopädie“. Dieses Standardwerk wurde auch in das Japanische, Italienische und Spanische übersetzt.

Viele Jahre lang war er Mitglied der Kommission für Fachfragen und des Sitzungsausschusses der Zahnärztekammer Nordrhein.

Durch den Erlass der GOZ 88 fühlte er seine berufliche Existenz bedroht und entwickelte gebührenrechtliche und versicherungsrechtliche Aktivitäten. Dies zunächst unter der Ägide von Dr. Joachim Schulz-Bongert, insbesondere im Rahmen der Privatzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands, deren Referent für Krankenversicherungsfragen er bald wurde. In dieser Funktion hat sich Dr. Mayerhöfer durch sein nachdrückliches und streitbares Auftreten für die berechtigten Interessen der fachlich besonders engagierten Zahnärzte gegenüber privaten und öffentlich-rechtlichen Erstattungsstellen bundesweit einen Namen gemacht.

## Aktiv in der Standespolitik

Diese Aktivitäten gingen fließend in standespolitisches Engagement über, zuerst als außerordentliches Mitglied der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein, dann seit 1990 als Gruppe Freier Zahnärzte. Dr. Mayerhöfer ist Mitglied in zahlreichen nationalen und internationalen zahnärztlichen und allgemeinmedizinischen Gesellschaften.

Im Jahr 1997 wurde ihm zusammen mit Prof. Dr. Rudolf Beer der „Peter-Gulden-Praktiker-Preis“ für die beste wissenschaftliche Veröffentlichung aus der Praxis in der renommierten Fachzeitschrift Endontie verliehen.

Für ihn persönlich waren neben vielen gewonnenen Gerichtsverfahren zwei Erfolge sehr bedeutsam:

## Erfolge vor Gericht

In drei gebührenrechtlichen Verfahren obsiegte er, obwohl dem Gericht dabei die für ihn ungünstige Stellungnahme des damals zuständigen Vorstandsrefe-

renten der Zahnärztekammer Nordrhein zu den jeweiligen gebührenrechtlichen Streitpunkten vorlagen.

In einem weiteren Verfahren folgte das Gericht seiner Argumentation und entschied, dass das bereits vorliegende Gutachten wegen der Besorgnis der Befangenheit des gerichtlich bestellten Sachverständigen nicht verwertet werden durfte. Begründung hierbei: Augenscheinliche persönliche Antipathie des Gutachters, die sich in offensichtlich willkürlich falschen Darstellungen zeigte. Besagter Gutachter wurde dem Gericht übrigens von der Zahnärztekammer Nordrhein benannt und war bis vor kurzem noch Spitzenfunktionär. Das neue und vom Gericht verwertete Gutachten wurde von einem Ordinarius einer großen Universitätsklinik erstellt. Es bestätigte die exzellente Ausführung und die hohe Qualität der zahnärztlichen Arbeit.

Dr. Gerd Mayerhöfer ist verheiratet mit der ehemaligen Miss Austria und Schauspielerinnen Gudrun Mayerhöfer-Gollob. Sie toleriert nicht nur sein ungeheures berufliches Engagement, sondern ist seit einiger Zeit auch der „gute Geist“ in seiner Praxis. Auch seine beiden Söhne geben ihm allen Grund stolz zu sein. Der ältere gehörte dem Bundesliga-Kader der Basketball-Mannschaft von Bayer Leverkusen an und studiert jetzt Sportwissenschaften. Der jüngere hat soeben seinen Zivildienst beendet und möchte Zahnheilkunde



Dr. Mayerhöfer und seine Frau Gudrun Mayerhöfer-Gollob. Foto: Paprotny

studieren, dies entgegen dem Rat seines Vaters.

## Viele Gratulanten

Zu den vielen Gratulanten seines grandiosen Erfolges vor dem Bundesverfassungsgericht gehört auch die Universität Witten/Herdecke durch ihren Dekan Prof. Dr. Peter Gängler. Dr. Gerd Mayerhöfer und viele Mitglieder der Gruppe Freier Zahnärzte sind Mitglieder des dortigen Fördervereins und unterstützen diese Einrichtung.

Die Gruppe Freier Zahnärzte ist stolz auf ihren Freund und Kollegen Dr. Gerd Mayerhöfer. Seine persönliche Integrität, seine menschliche Art und sein enormes Engagement sind beispielhaft. Für die Zukunft wünschen wir ihm alles erdenklich Gute und vor allem Gesundheit sowie Gottes Segen.

Dr. Norbert Kiedrowski

## 2. Jahrestreffen des Alumni-Clubs AL DENTE Uni-Bonn e.V.

27. Oktober 2006, 16.00 bis 18.15 Uhr

- Dr. M. Abboud** Aspekte der Sofortbelastung von Einzelzahnimplantaten und frühzeitige Ausformung der periimplantären Weichgewebemanschette
- Dr. Dr. M. Martini** Bisphosphonattherapie und ihr Einfluss in der Zahnmedizin
- Dr. J. Deschner** Sterben Parodontitispatienten früher?
- Prof. Dr. B. Koeck** Registrieren leicht gemacht
- Dr. H. Roggendorf** Mundhygiene im Alter: Aufwand und Nutzen
- Dr. Ch. Kim** Neues zur Therapie der Klasse II
- Veranstaltungsort:** Kantorowicz-Hörsaal des ZZMK  
Welschnonnenstr.17, 53111 Bonn



Diese Veranstaltung ist mit **3 Fortbildungspunkten** zertifiziert.

Weitere Informationen telefonisch unter 02 28 / 28 72 24 71.

**Bezirksstelle Aachen****50 Jahre**

Dr. Peter Bunde  
Eschweiler Straße 50  
52477 Alsdorf  
\* 11. 11. 1956

**60 Jahre**

Dr. Doris Brand-Grimm  
Grünepleistraße 67 c  
52159 Roetgen  
\* 16. 10. 1946

Dr. Irene Zenke  
Neustraße 10  
52223 Stolberg  
\* 9. 11. 1946

**65 Jahre**

Dr. Gudrun Paasch  
Haihover Straße 16–18  
52511 Geilenkirchen  
\* 29. 10. 1941

**70 Jahre**

Dr. Michael Geyer  
Baumschulweg 37  
41812 Erkelenz  
\* 30. 10. 1936

**87 Jahre**

ZA Friedrich Gammersbach  
Am Ellernbusch 6  
52355 Düren  
\* 13. 11. 1919

**88 Jahre**

Dr. Karl Flecken  
Am Beulardstein 77  
52072 Aachen  
\* 27. 10. 1918

**Bezirksstelle Düsseldorf****50 Jahre**

drs. Arthur Helstone  
Am Konebusch 1  
41469 Neuss  
\* 6. 11. 1956

Dr. Dirk Cremer  
Kölner Landstraße 441  
40589 Düsseldorf  
\* 7. 11. 1956

Dr. Ralf Kwiatkowski  
Westfalenstraße 19  
40472 Düsseldorf  
\* 15. 11. 1956

**60 Jahre**

Dr. Detlef Leopold  
Sperberstraße 9  
41564 Kaarst  
\* 8. 11. 1946

Dr. Christoph-Benedikt  
Poschen  
Hohestraße 23  
40213 Düsseldorf  
\* 10. 11. 1946

Dr. Konrad Wiegand  
Walder Straße 303  
40724 Hilden  
\* 15. 11. 1946

**WIR GRATULIEREN****65 Jahre**

Dr. Ingo Brunken  
Neuer Markt 46  
42781 Haan  
\* 21. 10. 1941

**75 Jahre**

Dr. Irene Buß  
Schumannstraße 54  
40237 Düsseldorf  
\* 8. 11. 1931

**80 Jahre**

Dr. Helmut Kipp  
Bruchstraße 41  
40882 Ratingen  
\* 22. 10. 1926

**81 Jahre**

ZA Günther Arf  
Pomona 78  
41464 Neuss  
\* 28. 10. 1925

**82 Jahre**

Dr. Hans-Joachim Berden  
Lothringer Straße 41  
41462 Neuss  
\* 16. 10. 1924

Dr. Rosemarie Wick  
Frankfurter Weg 5  
41564 Kaarst  
\* 9. 11. 1924

**86 Jahre**

ZA Joachim Litwak  
Hartwichstraße 11  
40547 Düsseldorf  
\* 2. 11. 1920

**88 Jahre**

ZA Wilhelm Röder  
Tilsiter Weg 3  
41564 Kaarst  
\* 19. 10. 1918

**Bezirksstelle Duisburg****50 Jahre**

ZÄ Ursula Schwarz  
Am Bühl 33  
45481 Mülheim  
\* 14. 11. 1956

**60 Jahre**

ZÄ Marietta Elizabeth Green-  
well, B.D.S./Univ. London  
Wallstraße 15  
46535 Dinslaken  
\* 1. 11. 1946

Dr. (H) Christian Horvath  
Wilhelmstraße 20–24  
46145 Oberhausen  
\* 1. 11. 1946

ZA Eugen Edelmann  
Wilmsstraße 45  
46049 Oberhausen  
\* 2. 11. 1946

**81 Jahre**

ZÄ Ilse Kampmann-Herr  
Jägerhofstraße 3  
45478 Mülheim  
\* 18. 10. 1925

ZA Dieter Schmitz  
Flensburger Straße 5  
45481 Mülheim  
\* 8. 11. 1925

**86 Jahre**

ZÄ Elisabeth Hennig  
Hofstraße 7  
47138 Duisburg  
\* 13. 11. 1920

**88 Jahre**

ZA Herbert Hennig  
Hofstraße 7  
47138 Duisburg  
\* 27. 10. 1918

**Bezirksstelle Essen****50 Jahre**

Dr.-medic stom. (RO)  
Stefanie Schipler, MSc  
Wendelinstraße 21  
45307 Essen  
\* 20. 10. 1956

Dr. Annette Poth  
Rüttenscheider Straße 134  
45131 Essen  
\* 10. 11. 1956

**75 Jahre**

Dr. Eva Wissler  
Pettenkoperstraße 22  
45147 Essen  
\* 2. 11. 1931

**81 Jahre**

ZA Wilhelm Jacoby  
Gewalterberg 40  
45277 Essen  
\* 27. 10. 1925

**87 Jahre**

ZÄ Dorothee Hecking  
Dreiringstraße 17  
45276 Essen  
\* 10. 11. 1919

**89 Jahre**

ZA Theodor Ehrler  
Heidehang 15  
45134 Essen  
\* 20. 10. 1917

**Bezirksstelle Köln****50 Jahre**

Dr. Gerd Wefer  
Kaiserstraße 32  
42477 Radevormwald  
\* 22. 10. 1956

Dr. Elisabeth Figielski  
Gottesweg 104  
50939 Köln  
\* 24. 10. 1956

Dr. Konrad Matthies  
Venloer Straße 415  
50825 Köln  
\* 28. 10. 1956

Dr. Rainer Lindner  
Borsigallee 2  
53125 Bonn  
\* 2. 11. 1956

Dr. Ingolf Lachmann  
Hauptstraße 20  
51580 Reichshof  
\* 6. 11. 1956

Dr. Elmar Diemer  
Am Käferbruch 37  
50169 Kerpen  
\* 14. 11. 1956

**60 Jahre**

ZA Udo Jansen  
Schildergasse 46  
50667 Köln  
\* 18. 10. 1946

Dr. Christoph Oster  
Ippendorfer Allee 82  
53127 Bonn  
\* 19. 10. 1946

Dr. med. dent. (RO)  
Victor Valin  
Barbarossaplatz 7  
50674 Köln  
\* 11. 11. 1946

**65 Jahre**

ZA Dieter Barczok  
Vüfels 63  
51427 Bergisch Gladbach  
\* 17. 10. 1941

ZA Mathias Dümbgen  
Mildred-Scheel-Straße 14  
50996 Köln  
\* 27. 10. 1941

Dr. Uta Hankel  
Berghausener Straße 190  
53639 Königswinter  
\* 29. 10. 1941

Dr. Antje Hering  
Kolpingstraße 5  
53894 Mechernich  
\* 30. 10. 1941

Dr. Siegfried Marten  
Cäsariusstraße 30  
53639 Königswinter  
\* 31. 10. 1941

Dr.-medic stom. (R)  
Mariana Liedtke  
Guinbertstraße 1  
53909 Zülpich  
\* 5. 11. 1941

**70 Jahre**

ZA Horst Wilms  
Vogelwarte 14  
42799 Leichlingen  
\* 29. 10. 1936

Dr. Edgar Voets  
Am Stadtwald 113 b  
53177 Bonn  
\* 8. 11. 1936

### 75 Jahre

Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter Pape  
Lortzingplatz 9  
50935 Köln  
\* 19. 10. 1931

Dr. Eva-Marie Knott-Jenn  
Kennedy Ufer 1  
50679 Köln  
\* 22. 10. 1931

Dr. Franziska Wanninger  
Henri-Spaak-Straße 114  
53347 Alfter  
\* 10. 11. 1931

### 80 Jahre

Dr. Udo Brühl  
Stadtwaldgürtel 73 c  
50935 Köln  
\* 18. 10. 1926

Dr. Lothar Brandes  
Norbisrather Straße 3  
50739 Köln  
\* 2. 11. 1926

### 81 Jahre

Dr. Wolfgang Rother  
Dickstraße 14 a  
53773 Hennef  
\* 24. 10. 1925

ZA Fritz Lingemann  
Am Freibad 1  
51766 Engelskirchen  
\* 30. 10. 1925

Dr. Brunhild Vogel  
Käthe-Kollwitz-Straße 9  
50999 Köln  
\* 7. 11. 1925

### 84 Jahre

Dr. Wolfgang Hein  
Weizenweg 17  
50933 Köln  
\* 26. 10. 1922

### 85 Jahre

Dr. Rolf Lemmer  
Drachenburgweg 5  
53343 Wachtberg  
\* 13. 11. 1921

### 87 Jahre

Dr. Christine Mohr  
Olpener Straße 830  
51109 Köln  
\* 28. 10. 1919

## Bezirksstelle Krefeld

### 50 Jahre

drs. (NL) Maarten Dirx  
Tiergartenstraße 40  
47533 Kleve  
\* 18. 10. 1956

### 60 Jahre

Dr. stom. (YU)  
Vladimir Ivanovic  
Daimlerweg 11  
47559 Kranenburg  
\* 16. 10. 1946

Dr. Werner Scholl  
Peter-Eich-Straße 1  
47551 Bedburg-Hau  
\* 20. 10. 1946

ZA Henryk Przybyla  
Oelstraße 6  
47906 Kempen  
\* 8. 11. 1946

Dr. Carl-Wolfgang Puff  
Schwertstraße 136  
47799 Krefeld  
\* 10. 11. 1946

### 65 Jahre

Dr. Karin Störmer  
Webergasse 1 a  
47608 Geldern  
\* 21. 10. 1941

### 70 Jahre

Dr. Hans-Dieter Kickartz  
Gellertstraße 4  
47441 Moers  
\* 18. 10. 1936

Dr. Hans-Joachim Glißmann  
Alter Postweg 1  
41334 Nettetal  
\* 5. 11. 1936

### 75 Jahre

ZA Rochus Allnoch  
Franziskanerstraße 24  
41063 Mönchengladbach  
\* 3. 11. 1931

### 80 Jahre

ZA Karl Heinz Esser  
Heideweg 24  
47447 Moers  
\* 21. 10. 1926

### 82 Jahre

Dr. Dr. Herbert Beeker  
Herderstraße 27  
47533 Kleve  
\* 31. 10. 1924

### 84 Jahre

Dr. Maria Kragl-Lomen  
Neusser Straße 167 a  
41065 Mönchengladbach  
\* 9. 11. 1922

### 96 Jahre

ZÄ Annemarie Eickhoff  
Neusser Straße 6  
47798 Krefeld  
\* 5. 11. 1910

### 97 Jahre

ZÄ Margarete Steiner  
Zum Wald 35  
46519 Alpen  
\* 6. 11. 1909

## Bezirksstelle Bergisch-Land

### 60 Jahre

ZA Joachim Wilms  
Frankenstraße 34  
42653 Solingen  
\* 26. 10. 1946

### 65 Jahre

Dr. Volker Barniske  
Weyer Straße 183  
42719 Solingen  
\* 17. 10. 1941

Dr. Harald Buckert  
Nevigeser Straße 338  
42113 Wuppertal  
\* 14. 11. 1941

### 70 Jahre

Dr. Hans-Peter Bauer  
Voswinkelstraße 11  
42277 Wuppertal  
\* 6. 11. 1936

### 96 Jahre

ZA Georg Federmann  
Roonstraße 22  
42115 Wuppertal  
\* 13. 11. 1910

## WIR TRAUERN

### Bezirksstelle Düsseldorf

Dr. Harald Wegener  
Königsberger Straße 7  
42781 Haan  
\* 6. 10. 1926  
† 23. 8. 2006

Dr. Maria Erdelmann  
Klinik Aprath  
42489 Wülfrath  
\* 30. 11. 1914  
† 30. 8. 2006

### Bezirksstelle Köln

ZA Christa Höser  
Taubenstraße 20  
51427 Bergisch Gladbach  
\* 7. 10. 1926  
† 12. 8. 2006  
ZA Heinrich Edelkamp  
Königsberger Straße 74  
51145 Köln  
\* 10. 1. 1922  
† 28. 8. 2006

### Bezirksstelle Krefeld

Dr. Paul Herten  
Minkweg 44  
47803 Krefeld  
\* 30. 8. 1923  
† 30. 8. 2006

ZA Hans Ewers  
Niephauser Straße 197  
47445 Moers  
\* 19. 9. 1915  
† 1. 9. 2006

## Impressum

### 48. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

### Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

### Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz,  
Rolf Hehemann,  
ZA Martin Hendges

### Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein,  
Dr. Uwe Neddermeyer  
Telefon (02 11) 9 68 42 17  
Fax (02 11) 9 68 43 32  
E-Mail: rzb@kzvn.de

Zahnärztekammer Nordrhein,  
Susanne Paprotny  
Telefon (02 11) 5 26 05 22  
Fax (02 11) 5 26 05 21  
E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

### Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation,  
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,  
Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung:  
Telefon (02 11) 73 57-5 68,  
Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf: Petra Hannen,  
Telefon (02 11) 7357-6 33  
E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Oktober 2003 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. 7 Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

## Nachruf

# ZA Heinz Edelkamp

Am 28. August 2006 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren Zahnarzt Heinz Edelkamp, Flottillenarzt d. R. a. D.

Kollege Edelkamp wurde am 10. Januar 1922 in Papenburg im Emsland geboren, wo er auch einen Teil seiner Jugend verbrachte. Das Abitur legte er 1940 in Emden am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium ab. Direkt im Anschluss daran wurde er zum Wehrdienst eingezogen.

Nach Kriegsende absolvierte er am Lehrinstitut für Zahnärzte in Köln seine Ausbildung zum Zahnarzt. Nach dem Examen blieb er dort als Ausbildungsassistent bis zur Auflösung des Instituts. 1956 erfolgte die Niederlassung in eigener Praxis in Köln-Porz.

Schon bald danach begann er, sich berufspolitisch zu betätigen. Zunächst gründete er den „Porzer Kreis“, einen Kollegenstammtisch, den er über mehrere Jahrzehnte leitete.

Sein engagiertes Eintreten für die Interessen seines Berufsstandes und seine Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, hat ihn in viele Ehrenämter geführt, die er mit Können und Geschick erfolgreich ausgeübt hat.

Wir verlieren mit Heinz Edelkamp einen fachlich und persönlich hoch angesehenen Kollegen. Im nicht immer konfliktfreien Bereich des Gutachter- und Prüfwesens genoss Kollege Edelkamp das uneingeschränkte Vertrauen der beteiligten Parteien, die in ihm einen verlässlichen Mittler fanden. Als Mitglied des Fürsorgeausschusses und in der freiwilligen aktiven Seniorenbetreuung hat er nicht zuletzt mit Sensibilität und Augenmaß Vorbildliches geleistet.

Sein großes Engagement, seine tiefen Fachkenntnisse, sein ausgeglichenes Wesen, sein Optimismus und sein Humor haben ihn stets besonders ausgezeichnet. Für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Kolleginnen und

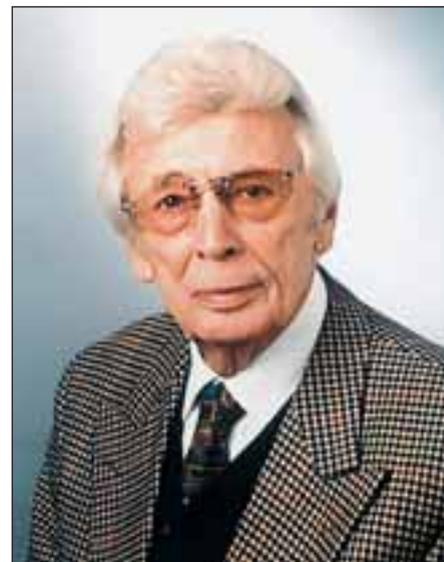


Foto: privat

Kollegen wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, der Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft und den Verdienstmedaillen der Zahnärztekammer Nordrhein in Gold und Silber ausgezeichnet.

Mit großer Trauer nehmen wir Abschied von dem Verstorbenen. Er wird uns unvergessen bleiben. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

*Dr. Erhard Ricken*

## FÜR SIE GELESEN

### Kleiner Meeressäurier mit furchterregendem Gebiss

In den Gewässern in der Nähe der Antarktis, wo heute Wale, Robben und Pinguine vorherrschen, zogen in der Kreidezeit noch Meeresreptilien ihre Bahnen: Forscher um Benjamin Kear von der University of Adelaide stellen einen 2,50 Meter langen Saurier namens

Umoonasaurus vor, der vor 115 Millionen Jahren vor der australischen Küste lebte. Der fünfte Kontinent lag damals noch viel näher am Pol, die Meeressäurier dürften daher in kühlen Gewässern um den 70. Breitengrad gelebt haben. Umoonasaurus gehörte zur Familie der Pliosaurier, die sich eigentlich durch Riesenwuchs, einen großen Kopf und einen kurzen Nacken auszeichneten.

Der australische Meeressäurier ähnelte allerdings eher primitiven Vertretern dieser Gruppe, obwohl er der bislang letzte bekannte Überlebende der Pliosaurier ist. Er hatte einen eher kleinen Kopf mit einem auffälligen Kamm in der Mitte des Schädels. Auch die Augen waren mit Schuppenbögen verstärkt. Aus dem schlangenähnlichen Kopf ragten seitlich zahlreiche spitze Zähne hervor, mit denen der Jäger Fische fing. „Sie waren das Äquivalent zum Killerwal in der Kreidezeit“, sagt Benjamin Kear.

Bislang sind nur eine Handvoll Meeressäurier bekannt, die in höheren Breiten lebten. Kear und seine Kollegen spekulieren daher, dass Umoonasaurus womöglich seine Körpertemperatur regulieren konnte. Einzelne Fossilien von Umoonasaurus waren bereits seit den 60er-Jahren in australischen Opalminen aufgetaucht. Doch erst die Analyse von Kear und seinen Kollegen brachte ans Licht, dass die Knochen zu einer bislang unbekanntem Art gehörten.



Foto: Brauer-Sasserath

*wissenschaft.de, 11. 7. 2006*

Arbeiter-Samariter-Bund Bonn/Rhein-Sieg e.V.

# Zahngold hilft Menschen in Not

Im Rahmen seines vielfältigen Angebotes auf dem sozialen Sektor widmet sich der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg e.V. insbesondere der gesellschaftlichen Integration behinderter und älterer Menschen.

Unter dem Motto „Mobil im Alltag – mobil in der Freizeit“ trägt der Behindertenfahrdienst dazu bei, die leider immer noch vorhandenen Barrieren für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer zu überwinden. Das erhöht nicht nur die Lebensqualität dieser Menschen, sondern ermöglicht ihnen, auch weiterhin uneingeschränkt am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben aktiv teilzunehmen.

Der Bedarf an solchen Fahrten wird immer höher. Um auch künftig den Interessen der Behinderten und dem steigen-



den Bedarf gerecht werden zu können, benötigt der ASB dringend ein weiteres Behindertentransportfahrzeug mit spezieller Vorrichtung für Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind.

Aus vielerlei Gründen können oder wollen Menschen oft ihre Wohnungen nicht (mehr) verlassen. Abgesehen von ihrer Hilflosigkeit leiden sie verstärkt unter einem Gefühl der Unsicherheit. Das Projekt „Sicherheit im Alltag fördern!“ unterstützt die Betroffenen bei der Durchbrechung dieses Teufelskreises.

Im Rahmen eines bundesweit einmaligen Projektes werden die Betroffenen zunächst individuell in Kursen an die Bedienung eines Computers und die Internetnutzung herangeführt.

Anschließend daran erfolgt – dem Trend der Zeit entsprechend – die Betreuung in der gewohnten Umgebung über das Internet – eine moderne, zeitgemäße Art der persönlichen Fürsorge. Die Betroffenen können unmittelbar über die Homepage (24-stündige elektronische Hotline) mit ihrem Betreuer beim ASB kommunizieren, ganz gleich, welches Anliegen sie haben.

Gleichzeitig schafft die Internetnutzung gänzlich neue Perspektiven. Die Betroffenen haben wieder „Anschluss“ an die Welt dort draußen, können kommunizieren, sich informieren, Online-Geschäfte tätigen und vieles mehr.

Ganz bewusst spricht das Projekt auch Menschen in einer Phase an, die noch nicht überwiegend von Krankheit und



Pflegebedürftigkeit geprägt ist. Sozusagen als Präventivmaßnahme, um durch die aktive Außenwelteinbindung den Beginn dieser Phase so weit wie möglich hinauszuschieben und die Lebensqualität einfach, aber wirkungsvoll um ein Vielfaches zu erhöhen.

Leider reicht der Etat des ASB für diese Aktionen nicht aus. Finanzielle Einschränkungen führen immer wieder zu personellen und technischen Engpässen. Mit Hilfe von Spenden aber – wie einer Zahngoldsammelaktion – kann die Lebensqualität und Sicherheit der Benachteiligten in unserer Gesellschaft einfach, aber wirkungsvoll um ein Vielfaches erhöht werden.

Der Arbeiter-Samariter-Bund möchte daher in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis eine „Hilfsaktion Altes Zahngold“ durchführen und würde sich freuen, wenn die Zahnärzte in diesem Bereich das Projekt unterstützen würden. Zur Vorbereitung des Projektes wird der ASB die in Frage kommenden Zahnärzte individuell informieren und bedankt sich bereits im Voraus über eine zahlreiche Beteiligung.

Arbeiter-Samariter-Bund  
Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg  
Dipl.-Verw. Jürgen Sommer  
Endenicher Straße 125, 53115 Bonn  
Tel. 02 28 / 9 63 00-0  
Fax 02 28 / 9 63 00-44  
[www.asb-bonn-rsk.de](http://www.asb-bonn-rsk.de)

## Dringender Hinweis!

Die Zahnärztekammer Nordrhein macht darauf aufmerksam, dass Praxisbegehungen (infektionshygienische Überwachung der Zahnarztpraxen) **nur** gemäß §§ 17 und 18 des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) i. V. m. § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) und § 26 Medizinproduktegesetz (MPG) erfolgen!

Diese Praxisbegehungen werden **schriftlich** durch die zuständigen Bezirksregierungen angekündigt.

**So genannte „Praxisbegehungen“ – die aktuell von Unternehmen der Wirtschaft oder sonstigen gewerblichen „Anbietern“ angekündigt werden – sind nicht verpflichtend und können nur auf freiwilliger Basis erfolgen!**

# Gänsekeulen mit Grünkohl und Maronen

## Zutaten für sechs Personen:

1,5 kg frischer Grünkohl  
(oder tiefgefroren)  
1 kg frische Maronen  
(oder Konserve)  
500 g Zwiebeln  
4 Gänsekeulen (oder Putenkeulen)  
Salz, Pfeffer aus der Mühle  
2 EL Streuwürze  
1 TL Koriander (gemahlen)  
3/4 l trockener Weißwein  
750 g kleine Kartoffeln  
60 g Butter  
20 g Zucker  
Butterschmalz

## Zubereitung

Grünkohl verlesen, so lange waschen, bis das Wasser klar bleibt, grob hacken und abtropfen lassen.

Backofen auf 250 Grad (Gas 5-6) vorheizen. Die Maronen mit einem scharfen Messer auf der runden Seite über Kreuz einritzen, auf ein Blech legen und im Backofen 20 Minuten rösten. So heiß wie möglich aus der Schale brechen.

Die Zwiebeln häuten und in dünne Scheiben schneiden. Die Gänsekeulen mit Salz und Pfeffer einreiben und in einem Schmortopf ohne Fett (oder mit Butterschmalz) rundherum scharf anbraten, herausnehmen und beiseitestellen.

Die Zwiebeln in Gänsefett (alternativ Butterschmalz) glasig dünsten. Den Grünkohl nach und nach zugeben, etwas andünsten und mit Streuwürze, Koriander und Pfeffer würzen. Die Gänsekeulen auf den Grünkohl legen, den Wein zugießen und alles zugedeckt bei mittlerer Hitze eine Stunde schmoren.

Die Kartoffeln waschen, in Salzwasser garkochen, pellen und beiseitestellen.

Maronen unter den Grünkohl mischen, Gänsekeulen mit Grünkohl bedecken und alles bei mittlerer Hitze ohne Deckel weitere 30 Minuten garen.



Foto: Butz

Die Butter in einer Pfanne zerlassen. Die Kartoffeln hineingeben, mit Salz und Zucker bestreuen und dann unter gelegentlichem Schwenken langsam braten. Den Grünkohl abschmecken und mit den Gänsekeulen und den Kartoffeln auf einer vorgewärmten Platte anrichten.

Dazu passt ein Bier oder auch ein trockener Rotwein.

Rüdiger Butz

## FÜR SIE GELESEN

### Auch Steinzeitmenschen gingen zum Zahnarzt

Angst vorm Zahnarzt ist womöglich keine unbedingt neuzeitliche Empfindung. Denn schon die Menschen der Steinzeit, das ergaben Entdeckungen in Pakistan, mussten unter den prähistorischen Bohrer. Noch heute ist der Besuch beim Zahnarzt den meisten Menschen suspekt: zu viel Angst vor dem Bohrer. Wie muss es dann wohl den steinzeitlichen Bewohnern des heutigen Pakistans ergangen sein? Denn auch sie, so ergab eine internationale Studie, lieferten sich schon dem zahnärztlichen Bohrer aus. Dies belegen Skelettfunde im Gräberfeld von Mehrgarh in Belutschistan im heutigen Pakistan. Ein internationales Forscherteam hat hier nachgewiesen, dass die Zahnärzte dort schon vor gut 9000 Jahren den Bohrer ansetzten. In genau elf der über 300 Gräber fanden die Forscher um Roberto Macchiarelli von der französischen Universität Poitiers Backenzähne mit eindeutigen Bohrlöchern.

Abnutzungen an den Zähnen der Patienten lassen zudem darauf schließen, dass das Gebiss nach der Behandlung wie gewohnt zum Kauen benutzt wurde – die Zähne wurden also nicht im Rahmen irgendeines speziellen Totenkultes angebohrt, sondern tatsächlich zu Lebzeiten. Als Werkzeug, so vermuten die Wissenschaftler, benutzten die steinzeitlichen Zahnärzte zugespitzten Feuerstein, der an einem Bogen befestigt war. Der prähistorische Bohrer war scheinbar sogar sehr effizient: Mit einem nachgebauten Feuersteingerät benötigten die Wissenschaftler weniger als eine Minute, um ein entsprechendes Loch in einen Zahn zu bohren. Ob die Steinzeit Zahnärzte allerdings schon Füllungen kannten, kann nicht mehr nachgewiesen werden. Auch der genaue Zweck der Zahnbehandlung liegt im Unklaren. Denn Karies wurde auch an vielen unbehandelten Zähnen gefunden. Zudem ist möglich, dass auch gesunde Zähne angebohrt wurden.

PM Magazin, 21. 6. 2006

### Im Magen 128 Bakterienarten

Lange Zeit ist die Wissenschaft davon ausgegangen, dass Säuren den Magen zu einer unwirtlichen Umgebung für Bakterien machen würden. Erst die Entdeckung des Bakteriums *Helicobacter pylori* vor 20 Jahren veranlasste Forscher zu weiteren Untersuchungen.

Wissenschaftler der Stanford University wiesen in einer neuen Studie im Magen sogar Bakterien nach, die mit einer Art verwandt sind, die bisher nur auf Deponien mit radioaktivem Müll nachgewiesen wurde.

Die Wissenschaftler führten molekulare Analysen der Magenproben von 23 Freiwilligen durch und konnten dabei 128 verschiedene Bakterienarten nachweisen. Einige wurden bereits früher im Mund oder der Speiseröhre identifiziert, zehn Prozent unterschieden sich jedoch genetisch von jeder bisher bekannten Bakterie.

presstext austria, 9. 1. 2006

## Wülfingmuseum Radevormwald

# Auch 1996 nicht über die Wupper



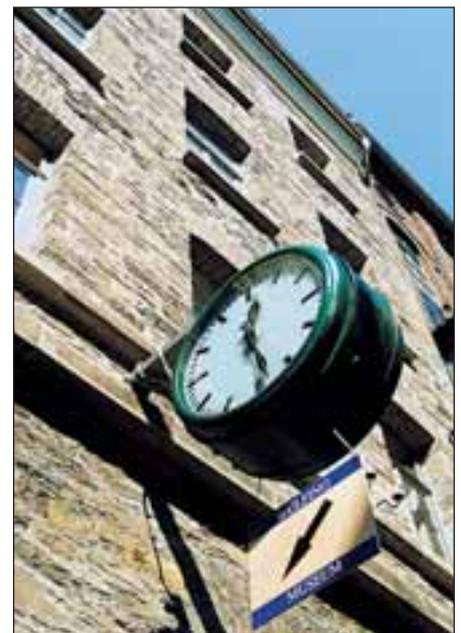
Auf dem Weg zum Wülfingmuseum geht es über die Wupper und vorbei an für das 19. Jahrhundert geradezu luxuriösen Arbeiterwohnungen.

Bis 1996 waren sie noch in Betrieb, die Textilmaschinen der Firma Wülfing in Vogelsmühle-Dahlerau. In Wülfing, Ortsteil des bergischen Städtchens Radevormwald, bildete sich in den fast zwei Jahrhunderten seit der Gründung der Textilfabrik wenige Kilometer von Remscheid entfernt eine selbstständige Textilstadt. Im schmalen Tal der oberen Wupper wuchs auf engstem Raum ein industrielles Gebäudeensemble, das in Deutschland seinesgleichen sucht. Um den Bedürfnissen der wachsenden Textilfabrik, eine der größten in Deutschland, zu genügen, wurde die Anlage vor

dem Gleithang in einem engen Flussmäander durch immer neue Anbauten erweitert: eine Gesamtschau verschiedener Baustile in Reih und Glied, die beim Blick von oben ins Tal zur bizarren Dachlandschaft mutiert.

Um die Fabrik entstanden eng und ansteigend an den Hang gebaut bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Häuser mit Arbeiterwohnungen. Das erinnert an englische Industriestädte, wo bereits lange vor Deutschland mechanische Webstühle die industrielle Revolution eingeläutet hatten. Dabei waren die

Lebensumstände der Arbeiter oft geradezu katastrophal. Nicht so in Dahlerau, dessen Einwohner früher manchmal als „Leute aus den Herrenhäusern“ bezeichnet wurden, in Anspielung auf ihre im Vergleich zu den üblichen engen Behausungen der Industriearbeiter geradezu großzügigen Wohnstätten. Ein Laden, eine Post und ein eigener Bahnhof, Kindergarten, Arzt und eine zentrale Badeanstalt siedelten sich noch im 19. Jahrhundert an und ersparten den Beschäftigten vor dem Siegeszug des Individualverkehrs weite Wege.

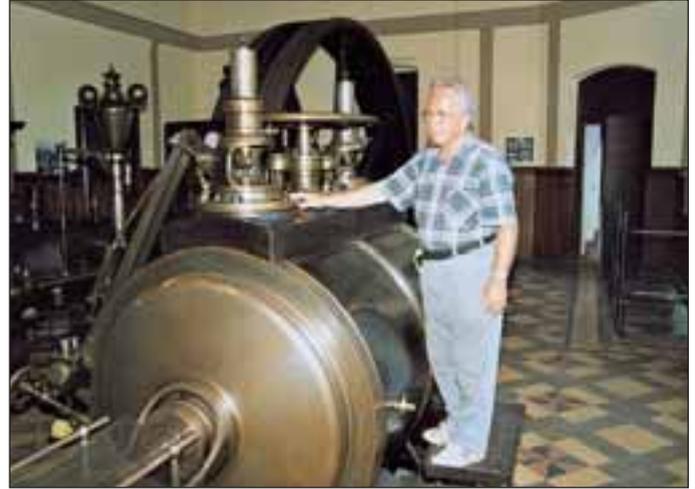


Das Museum hat den passenden Platz in einem Gebäude aus dem Jahre 1838 gefunden, bis zum Konkurs von Wülfing & Sohn 1996 das älteste in Betrieb befindliche Fabrikgebäude Deutschlands.

Fotos: Neddermeyer



Die Dampfmaschine (1891 gebaut und bis 1961 im Einsatz) ist der ganze Stolz der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter. Sie wird damals wie heute topp gepflegt. Textilingenieur Wolfgang Masanek: „Schließlich schlug hier das Herz der Fabrik.“



## Museum im Aufbau

Bis zur Einstellung des Betriebes 1992 produzierten Johann Wülfig & Sohn in Dahlerau hochwertige Wolltuche aus Kammgarnen. Das Unternehmen verarbeitete seine Materialien vom Rohstoff bis hin zur fertigen Kleinserie eines Herrenanzuges als Warenmuster für die Konfektion. Ehemaligen Mitarbeitern ist es zu verdanken, dass die historischen Teile der Anlage nach 1996 nicht „über die Wupper gingen“, als die modernen Maschinen nach China verkauft wurden. Gerade historisch besonders wertvolle Maschinen blieben zurück, von denen sich die Firmenleitung zuvor glücklicherweise nicht trennen konnten. Sie gehören jetzt zu den Prunkstücken der wachsenden Ausstellung. Dank ehrenamtlichen Einsatzes kann die gesamte Anlage jetzt vom Städtedreieck Remscheid-Solingen-Wuppertal als Denkmal der „Regionale 2006“ präsentiert werden.

Das Museum hat den passenden Platz in einem Gebäude aus dem Jahre 1838 gefunden. Es war bis zum Konkurs des Unternehmens 1996 das älteste in Betrieb befindliche Fabrikgebäude Deutschlands. Spannender könnte kein fertiges Museum sein. Kaum zu glauben, dass sich in zum Teil riesigen Sälen einst bis zu 1 000 Mitarbeiter kaum unterhalten konnten, weil alles vom Lärm der 120 Webstühle übertönt wurde. In der abenteuerlichen Welt aus riesigen Sälen, nostalgischen Winkeln und imposanten Maschinen stehen Schätze wie die größte Dampfmaschine des Bergischen Landes, die aus zwei Zylindern über 400 PS schöpfte. Der metallene Koloss, von 1891 bis 1961 in Betrieb, stellt blank geputzt und gut geschmiert ein Schmuckstück dar. Das ist durchaus historisch, erklärt Textilingenieur Wolfgang Masanek, der die Besucher durch das Museum führt: „Früher waren die Energiezentralen geradezu das Al-

lerheiligste der Fabrik, nicht nur bei Wülfig & Sohn. Die Technik wurde immer tipptopp gepflegt. Schließlich schlug hier das Herz der Anlage.“

Vor Inbetriebnahme lieferte allein die Wupper über den oberen Graben, der unter dem Gebäude durchläuft, über Wasserräder die notwendige Energie. Das große Gefälle im engen Tal war der Grund dafür, dass die 1674 in Lenep gegründete Firma 1816 an den Fluss zog. Auch heute noch wird der umweltfreundliche Strom des historischen Wasserkraftwerks ins Netz eingespeist. Eher bedrohlich wirkt ein 100 Jahre alter Generator, der die Fabrik früher mit Hochspannung versorgte.

## Riesige Kollektion

Zu sehen ist eine Musterweberei mit funktionsfähigen, historischen Maschinen aus den zwanziger Jahren ebenso wie eine Ausstellung über Textildesign



In den Anfängen lieferte allein die Wupper, abgeleitet über den „Oberen Graben“, der unter dem Gebäude durchläuft, die notwendige Energie.



Der bis heute funktionsfähige Generator diente von 1903 bis 1946 zur Deckung des Eigenbedarfes und wurde dann stillgelegt.



Im Museum stehen zwei 80 Jahre alte Jacquard-Webstühle mit Lochkartensteuerung.

Hervorgegangen aus dem Firmenmuseum der Firma Wülfing & Sohn, bewahrt das Tuchmuseum im nahen Lennepep heute die Geschichte der Tuchindustrie im Bergischen Land.



(Dessinatur). In der Mitte stehen zwei 80 Jahre alte Jacquardwebstühle, auf denen früher „mal eben“ gemusterte Tuche hergestellt worden sind. Tatsächlich gab es sogar eine eigene Buchbinderei im Haus: Zweimal jährlich entwarfen Textildesigner die ungeheure Zahl von 1 200 neuen Gewebemustern für die Frühjahrs- und die Herbstkollektion, die fein säuberlich in vielen dickleibigen Musterbüchern an die Kunden verschickt wurden. Ein weiteres Thema des Museums ist die Kammgarnspinnerei, die in Lennepe in einem Zweigwerk bis 1998 stattfand.

Größere Textilfirmen wie Johann Wülfing & Sohn besaßen Prüfmaschinen, mit denen die Qualität der Produkte festgestellt wurde, um sie später im Betrieb beizubehalten. Heute dürfte das

historische Textillabor, in dem die Qualität der Tuche ermittelt wurde, in Deutschland aber einzigartig sein. Die ehemaligen Mitarbeiter können Geräte wie Knittertester, Garnwaagen, Reib- und Farbechtheitsprüfgeräte oder Reißfestigkeitsprüfmaschinen im Betrieb vorführen.

Einige hundert Meter flussaufwärts über die Wupperbrücke, vorbei am idyllisch restaurierten alten Bahnhof, steht eine weitere ehemalige Textilfabrik (Tuchfabrik Peter Schürmann & Schröder). Wer noch mehr über Tuche und ihre Produktion erfahren will, kann zudem das wenige Kilometer entfernte Tuchmuseum am Rande des idyllischen Stadtkerns von Lennepe besuchen, das eng mit dem Wülfingmuseum zusammenarbeitet und passende Öffnungszeiten anbietet. Dort gibt es auch ein breites touristisches und gastronomisches Angebot.

*Dr. Uwe Neddermeyer*

**Wülfingmuseum,**  
Tuchstraße 30, 42477 Radevormwald

A 1, Ausfahrt Remscheid, B 229 in Richtung Radevormwald, vor Radevormwald links Richtung Wuppertal-Beyenburg, nach drei Kilometern in Dahlerau den Schildern „Industriedenkmal ehemalige Tuchfabrik Johann Wülfing & Sohn“ folgen.

Sa. und Di. 9.30 bis 12.30 Uhr, April bis Oktober: zusätzlich jeden 2. und 4. So. von 11 bis 17 Uhr

Mehr unter [www.wuelfingmuseum.de](http://www.wuelfingmuseum.de)

Anfragen bei Wolfgang Masanek, 0 21 91 / 66 69 94 oder Rosemarie Kötter, 0 21 91 / 66 32 19

**Tuchmuseum Lennepe,** Hardtstraße 2, 42897 Remscheid-Lennepe

Di. 12 bis 16 Uhr, So. 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung, Tel. 0 21 91 / 66 92 64

## Service der KZV

### Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

**Telefon 02 11 / 9 68 40**

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

*Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit*



## ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

**Düsseldorf-Oberkassel,**

Termin: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat,  
19.30 Uhr, 02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter)

Treffpunkt: Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

**Mülheim:**

Termin: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

**Oberhausen:**

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: „Haus Union“, Schenkendorfstr. 13  
(gegenüber Arbeitsamt)

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

**Essen:**

„Freier Stammtisch“

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: „Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

**Bad Honnef:**

Stammtisch Siebengebirge

Termin: am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

**Bonn:**

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02  
(ZA Klausmann)

**Erftkreis:**

- Zahnärztliche Initiative Köln West,  
02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

**Gummersbach:**

Termin: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

**Köln:**

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr  
Treffpunkt: Bachemer Landstraße 355

außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10  
(Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch),  
02 21 / 63 42 43, nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)

**Leverkusen:**

Termin: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr  
Treffpunkt: Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“,  
Leverkusen-Manfort, Moosweg 3

außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

**Rheinisch-Bergischer Kreis:**

- Bensberg und Refrath, 02 22 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 22 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 22 02 / 3 26 28  
(ZA Schmitz)
- Overath, 02 22 05 / 63 65 (ZA Reimann)

**Rhein-Sieg-Kreis:**

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef,  
Neunkirchen, 02 24 7 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 22 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 22 41 / 38 16 17  
(Dr. Sell)

### Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

**Remscheid:**

Termin: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr  
Treffpunkt: Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 23

## Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „sehr gut“  
hat die Umschulungsprüfung  
für Zahnmedizinische Fachangestellte  
am 15. 9. 2006 bestanden:

Olena Linchuk  
Olpenener Str. 35  
51103 Köln

**Ausbildende**

ZÄ Eleonore Höhler-Rokohl  
Luxemburger Str. 291  
50939 Köln



Der GOZ-Referent informiert

# GOZ-Urteilssammlung der Zahnärztekammer Nordrhein 7. Auflage



Die aktuelle Ausgabe der GOZ-Urteilssammlung bietet Ihnen Unterstützung in der von der Rechtsprechung zunehmend geprägten Ausübung der privaten Zahnheilkunde.

Einige Streitpunkte wurden zwar inzwischen einer höchstrichterlichen Entscheidung zugeführt, aber es kommen laufend neue Urteile hinzu, da immer noch eine Flut von Einsprüchen, Auseinandersetzungen und Auslegungsschwierigkeiten zu beklagen sind. Diese neuen Urteile stehen Ihnen ergänzend zur 7. Auflage unter [www.zaek-nr.de](http://www.zaek-nr.de) im Rubrum „Recht“ unter „GOZ-Urteile“ zum kostenlosen Download als Update zur Verfügung.

Mit der aktuellen GOZ-Urteilssammlung und dem ergänzenden Update wird der Zahnärzteschaft eine aktualisierte Argumentationshilfe an die Hand gegeben.



Dr. Hans Werner Timmers

Die Zahnärztekammer steht Ihnen auch zukünftig unterstützend zur Seite!

Mit dem unten angefügten Coupon können Sie die GOZ-Urteilssammlung bestellen. Sobald ein Verrechnungsscheck vorliegt bzw. die entsprechende Überweisung bei der Zahnärztekammer Nordrhein eingegangen ist, erfolgt die Auslieferung direkt durch den Verlag.

Dr. Hans Werner Timmers

Bestellung gerne auch per Fax an 02 11 / 5 26 05 21

Auftraggeber: Anschrift / Stempel

Hiermit bestelle ich die GOZ-Urteilssammlung, 7. Auflage, lieferbar an nebenstehende Anschrift:

\_\_\_\_\_ Exemplar/e als Druck-Version (463 Seiten, jedoch ohne Update) zum Preis von Euro 20,00 pro Stück inkl. Versand

\_\_\_\_\_ Exemplar/e als CD-Version einschließlich Update zum Preis von Euro 10,00 pro Stück inkl. Versand

Der Gesamtbetrag über Euro \_\_\_\_\_

liegt als Verrechnungsscheck bei

wurde auf das Konto der Zahnärztekammer Nordrhein Nr. 0001635921 bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (BLZ 300 606 01) überwiesen

Zahnärztekammer Nordrhein  
GOZ-Referat  
Postfach 10 55 15  
40046 Düsseldorf

# DEUTSCHER ZAHNÄRZTETAG

## Erfurt 2006



Deutscher Fachverband  
für Zahn-, Mund- und  
Kieferheilkunde e. V.

**KZBV**

Konzernärztliche  
Kassenärztliche  
Vereinbarung



BUNDEZAHNÄRZTERAMMER

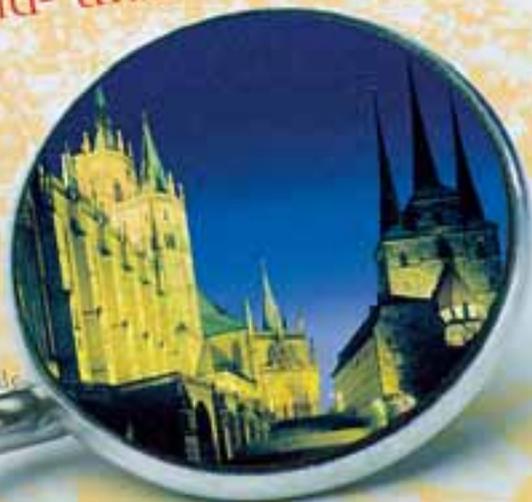


Deutscher Fachverband  
für Parodontologie e. V.



Standespolitik – Praxis – Wissenschaft

Entscheidungsfindung  
in der Zahn-, Mund- und  
Kieferheilkunde



[www.deutscherzahnarztetag2006.de](http://www.deutscherzahnarztetag2006.de)

23.-25. November, Messe Erfurt

Anmeldung und Auskunft zum wissenschaftlichen Kongress: DGP Service GmbH  
Clermont-Ferrand-Allee 34 • 93049 Regensburg • Telefon +49 (0)941-94 27-990 • Fax +49 (0)941-94 27-99-22/23

Kompetenzzentrum für  
oro- und craniofaciale Fehlbildungen  
der Universität zu Köln



**Mittwoch,  
den 18. Oktober 2006**

17 Uhr s. t.

## Diagnostik und Therapie von craniofacialen Fehlbildungen

Großer Hörsaal der Biochemie,  
Joseph-Stelzmann-Str. 32, 50931 Köln-Lindenthal

### Programm:

- 17.00 Uhr **Begrüßung**  
*Univ.-Prof. Dr. Dr. J. E. Zöller*  
*Direktor der Klinik und Poliklinik für*  
*Zahnärztliche Chirurgie und Mund-,*  
*Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie*  
*der Universität zu Köln*
- 17.15 Uhr **Genetische Faktoren**  
*Dr. R. Heller*  
*Institut für Humangenetik der Universität*  
*zu Köln*
- 17.35 Uhr **Klinische Diagnostik**  
*Univ.-Prof. Dr. B. Roth*  
*Ltd. Oberarzt der Klinik für Kinderheilkunde*  
*der Universität zu Köln*
- 17.55 Uhr **Operative Korrektur**  
*Univ.-Prof. Dr. Dr. J. E. Zöller*  
*Direktor der Klinik und Poliklinik für*  
*Zahnärztliche Chirurgie und Mund-,*  
*Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie*  
*der Universität zu Köln*
- 18.15 Uhr **Kieferorthopädische Maßnahmen**  
*Univ.-Prof. Dr. B. Braumann*  
*Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie*  
*der Universität zu Köln*
- 18.35 Uhr **Frühe logopädische Intervention**  
*Miriam Collas*  
*Niedergelassene Logopädin aus Düren*
- 19.00 Uhr **Abschlussdiskussion**  
Anschließend Imbiss im Foyer

Für die Veranstaltung werden **2 Fortbildungspunkte**  
nach den Richtlinien der BZÄK vergeben.

**Anmeldung** bitte schriftlich, per Fax, E-Mail oder über  
das Internet bis **2. Oktober 2006**:

Kompetenzzentrum für oro- und craniofaciale  
Fehlbildungen der Universität zu Köln

Kerpener Str. 62, 50931 Köln-Lindenthal

Tel.: 02 21 / 4 78-57 75

Fax: 02 21 / 4 78-73 60

E-Mail: spaltzentrum@uni-koeln.de

www.medizin.uni-koeln.de/kliniken/zahn/mkg/html/  
fortbildung

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

## Sitzungstermine 2006

**Mittwoch, 25. Oktober 2006**

**Mittwoch, 29. November 2006**

**Mittwoch, 13. Dezember 2006**

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen  
vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der  
entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Ge-  
schäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34-  
42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität  
für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vor-  
liegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung  
das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird  
deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein frist-  
gerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße  
Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder  
zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer  
der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

**Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Ge-  
meinschaftspraxis und damit verbundene Zulassung ab dem**  
**1. Januar 2002 nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw.**  
**ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemein-  
schaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen**  
**werden.**

## Mini-Implantate in der Kieferorthopädie: Indikationen, Konzepte und Risiken

**Samstag, 18. November 2006, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr**

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf,  
Hörsaal ZMK/Orthopädie

### Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

### Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)

**8 Fortbildungspunkte** nach BZÄK-Richtlinien

### Auskunft /Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD  
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60, Fax: 02 11 / 8 11 95 10  
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

## Abrechnungsservice für zahnärztliche Leistungen aus einer Hand – vor Ort – in Ihrer Praxis

mit den Schwerpunkten:

- ➔ Kassenabrechnung: Kons./Chirurg. (Quartalsabrechnung)  
ZE, PA, KB/KG, KFO  
Prophylaxe
- ➔ Privatabrechnung: GOZ/GOÄ  
Implantologie
- ➔ Laborabrechnung: BEL II/BEB

Individuelle Praxisbetreuung/Praxisorganisation auf Anfrage

**cla-dent** Claudia Mölders, Kiefernweg 9, 47589 Uedem

Tel: 0 28 25-93 98 88 Mobil: 01 60 - 8 40 14 85

Fax: 0 28 25-93 98 93 E-Mail: cla-dent@t-online.de

## FÜR SIE GELESEN



### Bisonzahn als Klimazeiger

Der fossile Zahn eines Bisons hat Forschern einen neuen Blick in die Vergangenheit der amerikanischen „Great Plains“ eröffnet. Sie entwickelten eine Methode, bei der anhand einer Isotopenanalyse des Zahnschmelzes Rückschlüsse über das Klima und die Vegetationsveränderungen in den Ebenen des Mittelwestens möglich werden. Die fossilen Zähne bergen Hinweise in sich auf die Art der Vegetation, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer Region wuchs, erklärt Kathryn Hoppe, Professorin für Erd- und Planetenwissenschaften an der Universität von Washington, in ihrer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Geology“. Diese Erkenntnisse wiederum liefern Informationen über Klimafluktuationen in den Prärien. Bisons bevölkerten die Prärien Amerikas von Alaska bis Mexiko schon vor rund 200 000 Jahren. Nach der letzten Eiszeit waren sie sogar die dominierenden

Pflanzenfresser in diesen Gebieten – und sind daher heute ideale Indikatoren für die Umweltbedingungen zu jener Zeit.

### Grasnutzung als Klimaindiz

„Bisons fressen vorwiegend Gras, daher bieten sie eine gute Möglichkeit, um die Produktivität von Grasland zu messen“, so die Forscherin. „Ein Großteil des Farmlands in diesem Land war ursprünglich Grasland. Wenn man also messen will, wie sich die Produktivität dieser landwirtschaftlichen Flächen im Laufe der Zeit verändert hat, erscheint der Bison als geeignetes Mittel.“

Hoppe und ihre Kollegen von der Stanford University nutzten für ihre Analysen die dritten Molaren von fossilen Bisons. Diese werden erst gebildet, wenn die Bisonkälber nicht mehr bei der Mutter saugen, sondern bereits selber Gras fressen. Dadurch gibt ihre Zusammensetzung einen Hinweis darauf, welche Gräser die Tiere konsumierten. Die verwendeten Zähne stammten aus verschiedenen Bundesstaaten des alten Prärielandes, darunter Montana, Wyoming, North und South Dakota, Nebraska, Kansas und Oklahoma.

### Kohlenstoff-Isotope im Zahnschmelz konserviert

Die Wissenschaftlerinnen pulverisierten den Schmelz von den Zahnoberflächen und lösten die Proben in Säure auf. Dabei wurden kleine Mengen Kohlendioxid freigesetzt, die sie mithilfe eines Massenspektrometers auf ihre Isotopenzusammensetzung hin untersuchten. Aus dem Verhältnis der Kohlenstoffisotope

C12 zu C13 schlossen sie auf die Gräserarten, die die Bisons zu Lebzeiten gefressen haben mussten, denn jede Art weist ein leicht unterschiedliches Isotopenverhältnis auf. Die Ergebnisse geben jedoch nicht nur Aufschluss über die zu bestimmten Zeiten vorherrschenden Gräserarten, sondern geben darüber hinaus auch Auskunft über die Klimaverhältnisse dieser Zeit. Einerseits über die bevorzugten Temperaturen der einzelnen Grassorten, andererseits aber auch über die ebenfalls im Zahnschmelz konservierten Veränderungen in den Kohlendioxidgehalten der damaligen Atmosphäre. Da Kohlendioxid ein wichtiges Treibhausgas ist, gibt auch dieser Wert Hinweise auf das Klima.

### Gefahr der Verwüstung?

Das Klima der Great Plains wechselte mehrfach in der Vergangenheit. Bisher war jedoch nicht klar, wie sensibel diese eher durch Trockenheit geprägten Landschaften auf die gegenwärtige Klimaerwärmung reagieren und wie groß die Gefahr für eine Verwüstung sein könnte. „Wir wissen von Belegen über vergangene Klimabedingungen, dass wir zurzeit in einer Warmperiode leben und dass sich die Klimareaktion dramatisch verändert haben“, erklärt Hoppe. „Es gab auch in der Vergangenheit Zeiten, in denen das Klima so trocken war, dass Nord-Nebraska eine Wüste mit Sanddünen war. Je besser wir verstehen, was sich in der Vergangenheit ereignete, desto besser können wir vorhersagen, was in der Zukunft passieren könnte.“

*zahn-online, 10. 8. 2006*

**BF**  
Brock und Frangenberg  
**PraxisPlan GmbH**  
Planung, Abwicklung u. Einrichtung  
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen  
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH  
Obertor 12  
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12  
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13  
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

[www.praxisplan.de](http://www.praxisplan.de)

## FÜR SIE GELESEN

Foto: Jorinda Gorsina



wichtiger Bestandteil der menschlichen Darmflora. Speziellen Milchsäurebakterien wird auch eine steigernde Wirkung auf die Immunabwehr nachgesagt. So sind bereits zahlreiche Milchprodukte auf dem Markt, die diese Bakterien enthalten. Der Kaugummi ist nur eines von mehreren Produkten mit den bakteriellen Helfern, die die Entwickler auf den Markt bringen möchten. Laut Stefan Marcinowski, dem Leiter der Forschungsabteilung von BASF, sollen bald unter anderem eine Zahncreme und ein Mundwasser angeboten werden. Auch Körpergeruch lasse sich mit Hilfe der Lactobazillen bekämpfen.

*Der Spiegel, 21. 8. 2006*

### Kaugummi soll vor Karies schützen

Schon bald könnte ein Kaugummi gegen Zahnfäule in die Supermärkte kommen. Seine Milchsäurebazillen sollen verhindern, dass sich Kariesbakterien auf den Zähnen festsetzen. Auch in Zahncreme, Mundwasser und Deostiften ließen sich die Bakterien einsetzen.

Ein spezieller Stamm des Lactobacillus soll der Zahnfäule den Garaus machen: Mit seiner Hilfe kann die Menge von Karies-Erregern im Mund auf ein Fünftel reduziert werden, glauben Forscher des deutschen Chemiekonzerns BASF. Dieses Ergebnis habe der von ihnen entwickelte Kaugummi, der im kommenden Jahr auf den Markt kommen soll, in Tests erzielt.

Die Hauptverursacher von Karies sind Streptokokken. Diese Bakterien siedeln sich auf den Zähnen an und geben dabei Säuren ab, die Löcher in den Zahnschmelz fressen. In dem Kaugummi setzen die Forscher Milchsäurebakterien ein, die sich an die Streptokokken anheften und verhindern sollen, dass sie sich an der Zahnoberfläche festhalten. So spült sie der Speichel leicht weg, und sie können ihr zerstörerisches Werk nicht weiter ausüben, schreiben die Forscher im Fachmagazin „Chemistry and Industry“. Die Milchsäurebakterien in dem neuen Kaugummi seien für den Menschen völlig unbedenklich.

Milchsäurebakterien werden zur Konservierung von Lebensmitteln wie beispielsweise Jogurt, aber auch im Sauerkraut eingesetzt. Auch sind sie ein

## Hufeland-Preis 2007

Zum 47. Mal wurde jetzt der von der Deutschen Ärzteversicherung AG, Köln, gestiftete „Hufeland-Preis“ zur Förderung der Präventivmedizin in Deutschland ausgeschrieben.

Prämiert wird jährlich die beste Arbeit auf dem Gebiet der Präventivmedizin, wobei der mit 20 000 Euro dotierte Preis auch zwei als gleichwertig anerkannten Arbeiten je zur Hälfte zugesprochen werden kann.

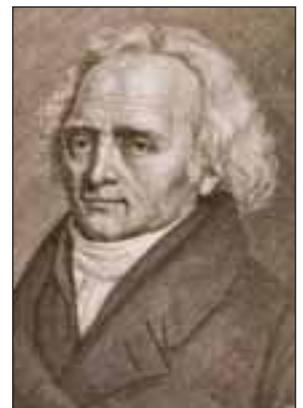
Die Arbeit muss ein Thema der Gesundheitsvorsorge, der Vorbeugung gegen Schäden oder Erkrankungen, die für die Gesundheit der Bevölkerung von Bedeutung sind, oder der vorbeugenden Maßnahmen gegen das Auftreten bestimmter Krankheiten oder Schäden, die bei vielen Betroffenen die Lebenserwartung beeinträchtigen oder Berufsunfähigkeit zur Folge haben können, zum Inhalt haben.

Zur Teilnahme berechtigt sind Ärzte/innen und Zahnärzte/innen, die im Besitz einer deutschen Approbation sind, gegebenenfalls zusammen mit maximal zwei Co-Autoren/innen mit abgeschlossenem wissenschaftlichen Studium.

Die an der Ausschreibung teilnehmenden Arbeiten müssen bis zum **31. März 2007** bei der Notarin Dr. Ingrid Doyé, Kattenbug 2, 50667 Köln, unter dem Stichwort „Hufeland-Preis“ in zweifacher Ausfertigung eingereicht werden.

Träger des „Hufeland-Preises“ sind neben der Stifterin des Preises, der Deutschen Ärzteversicherung AG, die Bundesärztekammer, die Bundeszahnärztekammer und die Bundesvereinigung für Gesundheit e. V.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.aerzteversicherung.de](http://www.aerzteversicherung.de)



Christoph Wilhelm Hufeland  
(1762 bis 1836)

## Schnappschuss und Gewinnspiel

Foto: Neddermeyer



„Der Ruderer ist ein Individuum, das, meist den Rücken schrecklich krumm, doch voller Kraft und mit Gemüt den Riemen durch das Wasser zieht.“  
(Unbekannter Verfasser, um 1926)

Kein Wunder, dass unsere KZV-Mannschaft mit dem Vorstandsvorsitzenden Ralf Wagner, Svenja Scheller, Constanze Müller und Lothar Marquardt beim Ruderwettbewerb auf dem gemeinsamen Sommerfest von KZV Nordrhein und KZBV im Rekordtempo der Konkurrenz davoneilte, denn die vier „Individuen“ ...

Erklärungen oder kreative Bildunterschriften bitte an

**Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt**  
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein  
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf  
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder  
per E-Mail: rzb@kzvnr.de

Einsendeschluss ist der **31. Oktober 2006**. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.  
Dr. Uwe Neddermeyer

### Hauptpreis

Zwei Tickets für Starlight Express, das weltweit erfolgreichste Musical: Fast 11 Millionen Menschen kamen seit der Premiere 1988 bisher nach Bochum, um Andrew Lloyd Webbers Rollschuh-Musical zu sehen. Erstmals wurden zwei Darsteller engagiert, die sich auf Stuntskating spezialisiert haben. Die Akrobaten zeigen sensationelle Salti und Schrauben aus voller Fahrt heraus. Das perfekte Zusammenspiel zwischen Action und Romantik, Gesang und Technik sowie Kostüm und Maske garantiert ein verzauberndes Musical-Erlebnis.



RZB-Leser erhalten bei Nennung des Kunden-Pin 14125 eine Ermäßigung auf alle Vollpreiskarten von 10%. Die Preise liegen zwischen 25 und 89 € und verstehen sich zzgl. Vorverkaufsgebühr und 2 € Systemgebühr. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 40. Mehr Informationen unter [www.starlight-express.de](http://www.starlight-express.de)

## In den Mund gelegt

Heft 6/2006 • Seite U III



Foto: Uni Duisburg

Der Graumull mit seinen übergroßen Nagezähnen ist hierzulande nicht sehr bekannt, trotzdem gab es viele humorvolle Zuschriften, von denen einige noch unter dem Eindruck der Fußball-WM geschrieben worden waren. Der Hauptgewinn besteht diesmal aus zwei Tickets für das Musical „We Will Rock You“, die weiteren Gewinner freuen sich über wertvolle Buch-, CD- oder Hörbuchpreise.

■ **Rotkäppchen:**

„Großmutter, warum hast du so lange Zähne?“

Wolf: „Das ist mein neuer Zahnersatz zum Nulltarif.“

Annemie Herzig, Köln

■ **Ronaldinho – die Fußballweltmeisterschaft hat ihn ganz schön fertig gemacht!**

Dr. H.-J. Lintgen, Remscheid

■ **Lieber einen steilen Zahn, als gar kein Gebiss!**

Dr. Olaf Stamm, Düsseldorf

## WANTED !

### Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie:  
witzige, bizarre, verrückte und  
ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“  
für unser Gewinnspiel.

Wir würden uns freuen,  
wenn sie eingesandt werden an

**Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt**  
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein  
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf  
per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder  
per E-Mail: rzb@kzvnr.de

# IST DAS NICHT TIERISCH?

## Maul-Geruch

Was bei den Zweibeinern zu den wirklich störenden Begleiterscheinungen des Lebens gehört, gilt auch für unsere Haustiere auf vier Pfoten: Wenn der Hund auffällig aus dem Maul riecht, ist das zumindest ein wichtiger Hinweis, dass etwas nicht in Ordnung ist. Tierärztin Claudia Kellermeier hält solche Probleme keineswegs für harmlos: „Dahinter steckt in jedem Fall ein gesundheitliches Problem.“ Untersuchungsreihen haben inzwischen ergeben, dass es weitgehend die gleichen Bakterien bei Mensch und Tier sind, die solche übel riechenden Stoffwechsel-Produkte erzeugen. Und auch bei Haustieren sind Plaque und Zahnbelag so manches Mal Ursache zum Teil schwerer Zahnerkrankungen. 80 Prozent von Hunden und Katzen haben nach den ersten zwei Lebensjahren erste Anzeichen solcher Schädigungen. Und der beste Rat der Tierärztin könnte auch einem Menschen gegeben werden: „Regelmäßig die Zähne putzen!“ Damit sollten die Eigentümer von Hund oder Katze möglichst schon im frühen Alter beginnen – sonst wird es schwer, das Tier daran zu gewöhnen. Und anders als bei Herrchen ist das ‚drei Mal täglich‘ natürlich nicht vorgeschrieben – einmal am Tag ist völlig ausreichend, um dem Maulgeruch vorzubeugen.

*Rheinische Post, 15. 7. 2006*

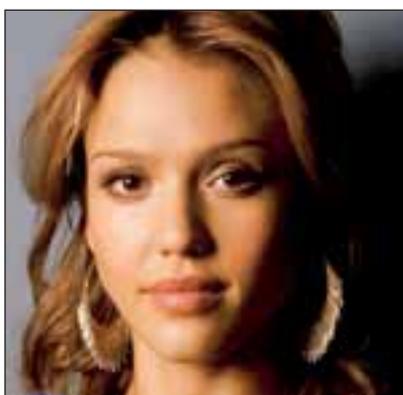
## Kein Schadenersatz

Wenn ein Gebiss an einer Erdnuss zerbricht, muss der Nuss-Verkäufer nicht dafür haften. Nüsse seien ein Naturprodukt und damit sei nicht auszuschließen, dass sich in einer Packung auch besonders harte Nüsse befinden, urteilte das Oberlandesgericht Köln nach Angaben der „Neuen Juristischen Wochenzeitschrift“. Der Biss auf eine harte Nuss gehöre zum „allgemeinen Lebensrisiko“, befand das Gericht und wies die Klage des Prothesenträgers ab.

*Westdeutsche Zeitung, 28. 8. 2006*

## Unfall durch lockeres Gebiss

Ein Taxifahrer hatte für einen von ihm verursachten Unfall eine erstaunliche Erklärung: Weil sich sein Gebiss selbstständig gemacht habe und ihm fast aus dem Mund gefallen sei, habe der 47-



## Zu doll geknutscht

Ein bisschen doof oder einfach zu leidenschaftlich? Hollywood-Schönheit Jessica Alba (25) muss nach einer missglückten Kuss-Szene dringend zum Zahnarzt. Wie die „Sun“ in ihrer Online-Ausgabe berichtet, waren die junge Schauspielerinnen und ihr Kollege Dane Cook bei den Dreharbeiten zu dem Film „Good Luck, Chuck“ („Viel Glück, Chuck“) ein wenig übereifrig.

Was dann passierte, war ziemliches Pech: „Dane und ich krachten mit den Gesichtern zusammen“, erklärt Alba den Vorfall, „ich verlor einen Zahn. Ist das nicht scheußlich?“ Albas Sprecher Brad Cafarelli spielte den Vorfall herunter. Der kaputte Zahn konnte offenbar fixiert werden – wodurch es Alba erspart blieb, mit Zahnlücke zu drehen.

*ntv.de, 24. 8. 2006*

Jährige die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren. Bei dem Versuch, mit einer Hand die „Dritten“ wieder an ihren ordnungsgemäßen Platz zu verschieben, sei er auf die Gegenfahrbahn geraten. Dort stieß der frontal mit einem Ford zusammen. Da der Taxifahrer nicht angeschnallt war, schlug er mit dem Kopf gegen die Windschutzscheibe und verletzte sich leicht.

*Rheinische Post, 25. 8. 2006*

## Violinkonzert für Trauben

Spaziergänger in den Würzburger Weinbergen machen in diesem Jahr zuweilen eine Begegnung der ungewöhnlichen Art. Auf dem renommierten Weingut am Stein des Staatlichen Hofkellers sehen sie einen Musiker, der mit seiner Geige

die steilen Hänge hinauf- und hinunterläuft und dabei hingebungsvoll Mozart, Elgar und Beethoven spielt. Der Musiker ist der international beachtete Violinist Florian Meierott, und seine Auftritte haben angeblich nur ein Ziel: Einen ganz besonderen Wein reifen zu lassen, einen Silvaner „mit musikalischer Note“. „Viele Leute reden mit ihren Pflanzen, damit sie besser wachsen. Ich spiele ihnen etwas vor“, so Meierott. Er sei sicher, dass vor allem „liebvolle Stücke“ eine positive Wirkung auf den Wein haben können.

*Ärzte-Zeitung, 22. 8. 2006*

## Hund fährt Auto

Eine Chinesin ist kläglich daran gescheitert, ihrem Hund das Autofahren beizubringen. Wie die Staatliche Nachrichtenagentur Xinhua berichtete, baute der Vierbeiner sofort einen Unfall. Die Frau verteidigte sich gegenüber der Polizei mit der Erklärung, ihr Hund sei sehr intelligent und habe ihr immer beim Fahren zugeschaut, schließlich habe er selbst ans Lenkrad gewollt. An einem Wochenende überließ sie ihm das Steuer. Obwohl sie selbst Bremse und Gaspedal bediente, rammte der Hund ein anderes Auto. Verletzt wurde niemand. Die Frau muss die Kosten der Reparatur tragen.

*Die Welt, 29. 8. 2006*

## Missgeschick

Peter Schreier (71) Startenor, muss sich eine neue Zahnprothese anfertigen lassen. Seine alte hatte er zum Mittagsschlaf herausgenommen und auf den Tisch gelegt. Als er erwachte, war sie weg – seine Berner Sennenhündin Penny hatte sie sich geschnappt. Schreier: „Penny hat meine Zähne wohl mit einem Knochen verwechselt. Sie ist noch jung und muss viel lernen.“ Noch einmal wird dieses Malheur nicht passieren, Schreier will sich im Oktober Zahnimplantate machen lassen.

*Bunte, 31. 8. 2006*

## Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Psychologie). Vorbereitung für Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**  
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn  
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00



# Kombinieren Sie nach Lust und Laune

Kombi-Rabatte auf alle Aktionsartikel

## NSK Winkelstück-Set mit Licht



**SOREDEx**  
**Cranex**  
Panoramagerät für direktes digitales Röntgen

## EURONDA



**Autoklav**  
 ■ 100% sichere Sterilisation der Klasse B  
 ■ 100% konform gem. EN 13060 inkl. E-Memory  
 inklusive Trocknung und Helixtest

## SARATOGA

**Stahlschrankzeile**  
5er Stahlschrankzeile mit Mineralstoffplatte



## FINNDENT Behandlungseinheit FD 7000 +

# 18.830,-

Listenpreis: 25.107,-



Optional:  
**Digitales Kamerasystem**  
**4342,-**

**Als Peitschen-, hängende Schläuche- oder Cartversion ausgestattet mit:**  
 2x Mikromotoren | 1x 3-Funktions-Spritze | 1x Zahnsteinentferner | 1x Turbineneinrichtung  
 1x DP-Lampe | 1x Helferinnenelement mit großem und kleinem Sauger, 3-Funktions-Spritze  
 1x Behandlungsstuhl FD 3600 mit Standardpolster und Speifontänenadapter



# THOMAS SCHOTT D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

**Tel. 02151/65 1000 · Fax 02151/65 10049**

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de